

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 2. nachmittags
Herausgeber: Lammert-Dr. 1842.
Berliner Büro: Berlin-Milkenberg.

Engpassstelle: Ein 20-Millimeter-Loch der 22-Millimeter breiten Spitze im Übergang zum Grund. Der 25-Millimeter breite Spalt im Teil mit 60 Ref. lackt fast vollständig. In 1. Nachlauf ist es – für die Aufnahme von Wasser im 20-Millimeter Loch und Wasser wird fims Gestein übernommen – während der folgenden Nachläufe 10 bis vermindert. Bei jeder Nachlauf müssen mindestens einen Tag mit dem 20-Millimeter Loch arbeiten werden.

Walden: Grantford & Co. 91- 7400.

84. Jahrgang.

Zwei Millionen markieren auf

na. Berlin, 2. Mai. (Drehtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Der 1. Mai, ein bei uns und auch heute
im Ausland ein Tag des Ausfluges, des Festes
und der Zusammenkünfte, ist im nationalsozialistischen
Deutschland der Tag der Volksgemeinschaft.
Diese Volksgemeinschaft dokumentiert sich in dem ge-
meinsamen Aufmarsch der Arbeiter der Faust und der
Strick, an denen das schaffende Deutschland
zusammen mit seinem jungen Reichsheer teilnimmt.
den Feiern, die überall im ganzen deutschen Reich alle
deutschen Volksgenossen zusammenführen. Wenn trod-
em an diesem Tage Berlin im Mittelpunkt
steht, so hat das seinen Grund darin, daß hier in der
Reichshauptstadt der Mann steht, dem Deutschland
diese Verbundung von dem in Parteien und Konfessionen
zerstückelten Volk zur geeinten Nation zu danken hat:
Adolf Hitler.

Es ist gute Tradition, wie man heute wohl sagen kann, daß an diesem Tage, der uns das Symbol der ewigen Erneuerung ist, die Jugend, die ewige Quelle der Erneuerung des deutschen Volkes, zuerst das Wort hat und geleitet wird. So markierten denn in den frühen Morgenstunden aus allen Gegenden der Millionentät die Hitler-Jugend, die Mitglieder des BDM, die Bünde zur

Kundgebung der Jugend im Poststadion

im Stadttheil Waabst, wo gegen 8 Uhr der Aufmarsch beendigt war. Im Innern des Stadions fanden die braunen Vorhänge der HJ, eingebracht von dem Blau der Marinejugend. Die Tribünen, die das Stadion umschließen, soweit sie nicht dem Ehrengängen eingeordnet waren, sind erfüllt von dem dunklen Blau des Jungvolks und inmitten dieses Blaus, gerade gegenüber der Ehrentribüne, hat die weibliche Jugend ihren Platz — zunächst der Zug begann sich! — als brauner Block eingeprengt, dann aber, als die Wädeln ihrer Klettertouren ausgingen, leuchtete das Weiß ihrer Hülsen auf und bildete einen wirbelschollen farbengeopolen zu dem dunklen Blau der Jungvolksuniformen.

50 000 Mitglieder der HJ, des BdM und des Jungvolks wurden dem Reichsjugendführer als angetreten gemeldet, der mit kurzer Ansprache die Kundgebung eröffnete. Es schloß sich die Rede des Reichsministers

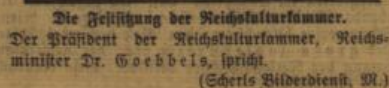
Dr. Goebbels an, der aufzeigte, wie sich diese Jugend, die gläubig ist, wie nur je eine Jugend es war, zum Volk, zum Staat, zum Nationalsozialismus und zum Führer bekennen. Dann brauchte der Jubel der 80 000 auf, als der Führer im offenen Wagen in das Stadion einfuhr. Jäharen schmettern und nun ergriff der Führer das Wort. Er zeigte der Jugend, wie es an ihr sei, daß, was diese Generation nicht ganz erreicht, zu vollenden. Er ließ aber auch seinen Zweifel daran, daß diese Jugend, die das Glück hat, in dem neuen Deutschland aufzuwachsen, lernen müsse, Opfer zu bringen und hart zu sein, denn Deutschland könne keine Mutterjöhden gebrauchen, sondern nur tapfere Männer und tapfere Frauen.

Während die Jugend aus dem Volkstadion abmarschierte, formierten sich bereits die 25 Karis-Kolonnen, in den sich das schaffende Berlin sammelte, um aufzumarschieren in der etwa 7 Kilometer langen Feststraße vom Volkspark bis zum Deutschen Opernhaus in Charlottenburg. Und während dieser Uimarsch begann, vollzog sich

die Weltkundgebung der Reichskulturkammer

im Deutschen Opernhaus, die eingeleitet wurde von der „Heilighen Felle“ von Gerhard Schumann (Mullik von Dr. Hillpink). Es war ein eindringliches Bild, als sich der Vorhang teilte und auf der Bühne vor einem im Scheinwerferlicht erstrahlenden gelben Vorhang vor einem große Musiktafel trug. Die Fellen und Standarten der SA, zu erblicken waren. Vor diesem nach hinten ansteigenden Fellenwall stand der Sprecher der Schumannschen Felle, der Staatskapitän Leihar Müller. Er und der Sprecher der Nachbarte der Obersten SA-Führung verfassten diesen Versen zu einer starken Wirkung. Reichsminister Dr. Goebbels unruhig in einer Ansprache die kulturellen Aufgaben des nationalsozialistischen Staates und seine kulturellen Leistungen. Unter dem Jubel der Zuhörer veränderte er, daß der Nationale Kampfsieger des Regimes Karl Fröhlich für den Film „Traumulus“ und der Nationale Kampfsieger des jungen Dichter Gerhard Schumann (von dem wir in der Zeitschrift des 1. Mai das eindringliche Gedicht „Hymne“ veröffentlicht. Schriftlich) anerkannt wurde.

Wer nach dieser Rundgebung das große Glück hatte
die Feststraße
entlang zu fahren, der wird dieses Bild so leicht nicht



wieder vergießen. Hier hatte sich inzwischen der Aufmarsch vollendet und Kopf an Kopf standen hier nun die schaffenden Berliner Volksgenossen, um den Führer zu grüßen. Zwei Millionen waren aufmarschiert, um hier, wo man 120 Lausprediger eingebaut hatte, teil zu haben an der großen Feier. Zwischen dem jungen Grün leuchtete das Rot der Däntelkreuzhähnen hervor, die sich im leichten Winde über dem Stadtbamme bewegten.

Unter unendlichem Jubel durchfuhr in langsamem Tempo, vom Deutschen Opernhaus kommend, der

Der Staatsaft im Lustgarten.

Der Höhepunkt der Veranstaltungen am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes bildete der Staatsakt im Berliner Lustgarten, bei dem der Führer zu seinen schaffenden Volksgenossen sprach: Das Bild links zeigt den Führer während seiner Rede, rechts ein Überblicksbild vom festlich geschmückten Lustgarten während des Staatsaktes. (Großes Bilderblatt)

Führer die Feststraße bis zum Lustgarten, wo um 12.30 Uhr

der Staatsakt

begann. Wirtte das frühere Aufmarschgelände auf dem Tempelhofer Feld durch seine Breite, so wirtte der Lustgarten durch seine Geschlossenheit und Einheitlichkeit. Der schmale Bau des alten Museums wurde, das Schloß auf der anderen Seite und in der Längsseite von Tribünen eingefasst, die ihrerseits durch hohe Palasttürme abgeschlossen wurden, war hier ein ebenso würdiger wie geschmackvoller Rahmen für den Staatsakt geschaffen worden. Auf der großen Freitreppe des alten Museums hatten die mit frischem Grün geschmückten Fahnen der SA-Aufstellung genommen. In der Mitte der Fahnengruppe erhob sich das Podest, von dem aus der Führer sprach. Und wieder, wie schon so oft bei großen Kundgebungen, erleben wir es, daß kurz vor der Rede des Führers, der Wind die Wolken zerstreute, so daß die Frühlingssonne froh und warm herniederleuchtete, die Spaten des angetretenen Arbeitsdienstes aufblühten, sich in den Wägen der Ehrenkompanien spiegelte und die Fahnen dann der Tribünen aufleuchten machte. Inmitten des Festplatzes erhob sich der würdige Kaiserbaum, den das Warndgebiet der Reichshauptstadt gesandt hatte, mit bunten Bändern geschmückt und von einem Palastkreuz gekrönt.

Nachdem der Führer die Front der Ehrenformationen abgedrillt hatte, eröffnete Reichsminister Dr. Goebbels die Kundgebung und begrüßte den Führer. Er kennzeichnete die 4 Mai-Feiern des nationalsozialistischen Deutschlands als den Tag der Gläubigkeit (1933), den Tag der Willenskraft und Entschlossenheit (1934), den Tag der wiedergewonnenen Freiheit (1935) und den Tag der deutschen Ehre (1936). Vom Podest umbrachte der Führer dann das Rednerpult. Immer wieder wurde er von Beifallsstürmen unterbrochen, als er aufzeigte, wie nur durch den Aufbau Deutschlands möglich ist, wenn nicht der Wille und die Willenskraft in 40 oder 50 Richtungen zerfällt, sondern wenn es gelingt, die Kraft der Millionen einheitlich zusammen zu fassen. Und noch einmal appellierte der Führer an das Ausland, wies es hin auf den immer wieder bekundeten Friedenswillen Deutschlands und warnte sie scharf gegen die Hege, die neuerdings wieder eingelegt hat. Friede nach außen und Frieden nach innen, das war gemeinsamer Wille und Wille der Deutschen. Mit einem begeisterten ausgenommenen Siegesheil auf den Führer, das Dr. Len ausbrachte, schloß der Staatsakt.

Die Frühlingssonne ludte hinaus in die Umgebung Berlins und so fand der Nachmittags- und der Abend mit seinen mannigfachen Betriebsfeiern ganz im Zeichen der Parole: Freude am Leben.

Fackelzug und Japankreuz

Den Abschluß der offiziellen Kundgebungen bildete am Abend der große Fackelzug mit den Abordnungen aller Waffengattungen der Wehrmacht, mit der SA, SS, HJ, mit dem Arbeitsdienst, der Arbeitsfront, der Polizei und der Frontkämpfer. Sie alle marschierten im Lustgarten und wo gegen 10 Uhr abends Ministerpräsident Göring sprach. Riefige Scheinwerfer beleuchteten den Platz von zwei Seiten. Der große Japankreuz und der gemeinsame Gesang der Nationalhymnen beendete diese eindrucksvolle Kundgebung.

Die Auslandsdeutschen feierten mit.

Die ersten Berichte.

Berlin, 2. Mai. Der Nationale Feiertag des deutschen Volkes ist nicht nur ein Tag der Freude und der Gemeinschaft für alle Volksgenossen im Reich, er ist auch für die Deutschen im Ausland ein gemeinsamer Feiertag geworden.

Von diesen Feiern liegen die ersten Meldungen vor. In Paris besuchten am Nachmittag der Staatssekretär im Reichsministerium Dr. Frickler, Reichsleiter Graf Helldorf und der Landesgruppenleiter Frankreich der NSDAP, Schleier, die deutschen Soldatenführer in der Pariser Garnison. Der Reichsführer und Staatssekretär Freisler legten Kränze nieder. An den Führer wurde vom Landesgruppenleiter der NSDAP, Schleier, und vom Vorsitzenden der Deutschen Gemeinschaft, Mad, folgendes Telegramm geschickt:

„Die zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes vollständig versammelte reichsdeutsche Kolonie in Paris dankt ihrem Führer herzlich für die Überwindung seines Willens mit Unterstützung und verbindet damit das Gelübde treuester Willensfüllung und Hingabe im Dienst an Führer und Heimat.“

In Wien versammelte sich ein großer Teil der reichsdeutschen Kolonie im Großen Musikvereinsaal. Nach künstlerischen Darbietungen sprach der Leiter des Kulturamtes der Auslandsorganisation der NSDAP, Dr. Klingens. Am Schluß nahm Geländer von Vopas das Wort. Am Nachmittag fand ein Tee-Empfang auf der deutschen Gesellschaft statt, an dem über 1000 Personen teilnahmen.

Die Reichsdeutschen in Prag feierten in den Räumen der deutschen Gemeinschaft. Reichsleiter Davis (Berlin) sprach über die Verpflichtung jeder Deutschen, sich aus dem Erkenntnis dieser Art heraus dem nationalsozialistischen Deutschland der Zukunft inniglich zu verbinden. Der Geländer brachte das Siegel auf den Führer aus.

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gausleiter Böhle, sprach in Davos, wo der erste Landesgruppenleiter Wilhelm Gausleiter gefolgt ist. Nach einer Feier im Deutschen Kriegerklubhaus legte Gausleiter Böhle an den über 50 deutschen Soldatenführern im Walde von Davos-Wollbach einen Kranz nieder. Sodann wurde die Deutsche Festhalle besucht, wobei der Vorsitzende des Reichsverbandes der Festhalle an die norddeutsche Arbeit Wilhelm Gausleiters im Vorstand erinnerte. Gausleiter Böhle dankte für die Zeichen der Treue und Unabhängigkeit zum Führer.

In Moskau hatte sich die reichsdeutsche Kolonie in dem mit Blumen und Fahnen festlich geschmückten Hause der deutschen Botschaft versammelt. Reichsleiter Graf von der Schulenburg begrüßte die deutschen Volksgenossen, die durch ihr Erscheinen ein Bekenntnis zum Deutschtum ablegten. Nach einem Hinweis auf die Bedeu-

Die große Rede des Führers im Lustgarten.

Was war.

Berlin, 1. Mai. Auf dem großen Staatsakt im Lustgarten führte der Führer folgendes aus:

Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen! Wenn früher über deutsches Land der 1. Mai kam, dann begannen die Regierungen zu zittern: „Welchen Ausgang wird wohl dieser Tag bringen?“ Das war damals die bange Frage. Auf der einen Seite markierte das sogenannte „Tage der Revolution“ und auf der anderen Seite, das beherrschte der Republik treuester Schirmherren die Öffentlichkeit vor der Auswirkung dieser Freiheit. Der 1. Mai in der Hand stand bereit, der Freiheit die gebührende Form beizubringen und sie im Jaum zu halten. In der Novemberrepublik pflegten an diesem Feiertage, am Tage der werdenden neuen Natur, die Menschen gegenseitig aufeinander einzuschlagen. Jeder 1. Mai brachte Tote und viele hundert Verletzte, und die Menschen waren froh, wenn er wieder vorbei war. Und wenn wir heute die Blicke außerhalb Deutschlands schweifen lassen, dann kommt es uns vor, als wäre es dort auch jetzt noch nicht viel anders.

Das Jahr 1933.

Als wir im Jahre 1933 zur Macht kamen, da befand sich in diesen Wochen das deutsche Volk mitten in einem gewaltigen geschäftlichen Umbruch. Eine Revolution ging über Deutschland, aber sie unterschied sich von ähnlichen Vorgängen früherer Zeit durch die unerhörte Disziplin ihres Vorgehens und ihres Ablaufs. Nicht wilde Haufen zogen damals durch die deutschen Straßen und vernichteten die Werte des Aufbaues unseres Volkes, zerstörten Häuser und Anlagen, plünderten die Geschäfte. — Nein! Aber obwohl Deutschland äußerlich ein Bild des tiefsten Friedens bot, vollzog sich doch im Innern die größte Umwälzung der deutschen Geschichte, eine Revolution, legalisiert durch das Vertrauen des Volkes, eine Revolution, die eigentlich nur auftrug, was an sich schon zerbrochen war. Sie hat dem deutschen Volk nicht eine neue Auflösung gebracht, sondern einer neuen Auffassung ermöglicht die allgemeine Anerkennung verschafft. In diesen damaligen Wochen des inneren Umbruchs unseres Volkes entschlossen wir uns, als symbolischen Abschluß dieser nationalsozialistischen Revolution den 1. Mai, der früher durch Jahrbücher ein Feiertag war, Feiertag der werdenden Natur, nun ebenfalls zum Feiertag zu proklamieren. Wenn früher unter marxistischen Regierungen es nicht fertiggebracht hatten, den von ihnen eintägigen Feiertag des 1. Mai zu einem wirklichen Feiertag zu erheben, dann waren wir entschlossen, diesen Tag für alle Zeiten zum Tag der deutschen Arbeit und damit zum Tag der deutschen Volksgemeinschaft zu machen. Denn dieser Tag war für uns ein Bekenntnis zu jener Arbeit, die nicht befehlen kann auf dem Boden der Jermwürde und des gegenseitigen Kampfes:

Es gibt keine Gemeinschaftsleistung, die sich nicht aufbau auf einer allgemeingültigen friedlichen Leistung! Es gibt keine Gemeinschaftsleistung, die sich nicht aufbau auf dem Kampf vor allen denen, die an dieser Gemeinschaftsleistung teilhaben!

Der 1. Mai, das Symbol der Volksgemeinschaft.

Wenn wir entschlossen waren, diesen 1. Mai nunmehr für alle Zukunft zum nationalen Feiertag zu erheben, der dieser Gemeinschaftsleistung, der Arbeit unseres Volkes, gewidmet sein soll, dann wollten wir damit aber auch einmal für immer die Lüge zerstören, daß dieser neue Staat etwa ein Staat gegen den Arbeiter sein würde. Wir waren von ersten Tag an von der heiligen Überzeugung durchdrungen,

daß das Deutschland der Zukunft entweder ein deutsches Land wahrhafter Volksgemeinschaft sein oder daß es vergehen werde. Wir wollten diesen neuen Staat aufbauen auf einer Zusammenfassung aller der Millionen Menschen, die durch ihre Arbeit, sei es mit der Säge oder sei es mit der Faust, dieses Gemeinwohl zu fördern. Dieser Tag sollte allen zeigen, daß unter Regime nicht auf den Begegnungen, sondern in den Herzen ruht, daß es im Volke lebt, aus dem Volke seine Kraft schöpft, daß es mit dem Volke marschiert und für dieses Volk handelt. (Tadelnde Beifallsstundgebungen der Massen.) Und wir wollten damit zugleich einen Appell über den Erfolg der Arbeit des Jahres und einen Aufruf für die Fortführung dieser Gemeinschaftsleistung in der Zukunft verbinden.

Die besonderen deutschen Voraussetzungen.

Man mag die Frage vielleicht oft gehört haben: Warum machen sie denn eine Revolution? Was das nicht auch auf anderen Wegen zu erreichen? Könnte man nicht auch mit den vorhandenen früheren Einrichtungen diese Probleme verwirklichen? Nein! Wir Deutsche sind in einer besonders ungünstigen und unglücklichen Lage in der Welt: Ein Volk von außerordentlichen Fähigkeiten, von großem Fleiß erfüllt, mit einer kleinen Latzart begabt, auf einem engen Lebensraum, lebend unter den Mangel an Rohstoffen und doch im ganzen erfüllt von dem Bedürfnis einer hohen Kultur und eines hohen Lebensstandards. Was heißt es, wenn wir in Deutschland bei unserer geringen Erbschaft, sieben Millionen Erwerbstätigen besitzen und nun darangehen müssen, diese Zahl zu verringern, um endlich jeden deutschen Volksgenossen wieder Arbeit und Brot zu sichern? Was bedeutet dies gegenüber den Verhältnissen in anderen Ländern, in denen oft auf dem zwanzigfachen Raum auch nicht mehr Menschen leben und die doch nicht in der Lage sind, dieselben Aufgaben glücklich zu lösen, die wir nun einmal lösen müssen, weil sie uns gestellt sind?

Ich kann mich nicht helfen zu jener These, die sagt: Wenn es eben nicht geht, dann geht es eben nicht! Nein! Es muß gehen! (Die Massen geben ihrer Zustimmung stürmischen Ausdruck.)

Die Einheit der Millionen.

Aber eine Voraussetzung ist uns dabei vorgezeichnet: Es kann nicht gehen, wenn in Deutschland der Wille und der Lebenskampf unseres Volkes sich nach 40 und 50 Seiten hin zerstreut. Wenn schon die Not so groß ist, daß der Bestand und die Tatkraft unzähliger Menschen an ihrer Zerlegung verzweifeln, dann muß eine Rettung möglich ausfinden sein, wenn die Nation nicht befähigt ist, zu einer Einheit oder auch nur zu einer Auffassung, und damit zu einer Handlung und zu einer Tat zu kommen. Wenn man überhaupt die deutschen Aufgaben lösen wollte, dann war es notwendig, zunächst das deutsche Volk in eine Form zu bringen, die es schätzte, die Millionen Einzelwesen zu einer Einheit zu verschmelzen, ihren vielfältigen auseinanderstrebenden Willen in einen Willen zu verwandeln, die Tatkraft von so vielen Hunderttausenden und Millionen in eine einzige geschlossene Handlung zu bringen. Nur so konnte man überhaupt daran denken, diese Aufgaben zu lösen, die uns das Schicksal gestellt hat.

Und es ist weiter notwendig, dem Volke selbst wieder die Überzeugung eines Wertes beizubringen. Solange jeder nur sich selbst, solange lebt er nur in der begrenzten Latzart seiner eigenen Persönlichkeit. Es ist notwendig, in jedem einzelnen die Überzeugung lebendig werden zu lassen: Da steht nicht allein, da braucht an diese Probleme nicht mit deiner Latzart, nicht mit deinem Willen allein heranzutreten. Nein! Wende um dich! Du bist nur ein Teil von Millionen. Dein Wille ist nur ein Wille von Millionen anderen Willen. Und wenn du mit deinem Willen glaubst an einer Aufgabe verzagen zu müssen, dann erkenne:

Gewaltiger als dein Wille ist der Wille aller Deiner, die nun hier stehen! Diese Gemeinschaft wird Fragen lösen, an denen du sicherlich verzagen und verzweifeln würdest oder scheitern müßtest!

tung des Tages verteilte der Reichsführer Ehrenkreuze an die Volksgenossen, die im Weltkrieg ihre Soldatenpflicht erfüllt hatten. Geländeleiter Dr. Henkel hielt die Festansprache. Er überbrachte den Reichsdeutschen Moskau persönliche Grüße des Stellvertreters des Führers und schloß die überwältigenden Eindruck der lebendigen Volksgemeinschaft in der deutschen Heimat nach der Wiederherstellung der deutschen Souveränität im Rheinland und nach der letzten Reichstagswahl. Ein geläufiges Beisammensein vereinte die Mitglieder der Volkspartei und der reichsdeutschen Kolonie nach lange.

Auch die Deutschen in Japan begingen den Feiertag mit festlichen Veranstaltungen. In der deutschen Botschaft in Tokio versammelten sich über 400 Reichsdeutsche. Es sprach der Geländeleiter Hölzel und ein Vertreter der Partei. Im Deutschen Klub wurde die Kassei mit Volkstänzen und mit Gesang begangen.

Botschaften: Köln, 2. Mai. Reichsleiter Dr. Frickler, Reichsleiter Graf Helldorf und der Landesgruppenleiter Frankreich der NSDAP, Schleier, die deutschen Soldatenführer in der Pariser Garnison. Der Reichsführer und Staatssekretär Freisler legten Kränze nieder. An den Führer wurde vom Landesgruppenleiter der NSDAP, Schleier, und vom Vorsitzenden der Deutschen Gemeinschaft, Mad, folgendes Telegramm geschickt:



Die deutsche Jugend hört ihren Führer.
Ein Blick in das Poststadion während der großen Jugendkundgebung.

(Presse-Photo, A.)

päplichen Ordnung und damit einer weltlichen menschlichen Kultur und Zivilisation ist und sein wird.

So bitte ich Sie denn in dieser Stunde, die Herzen zusammenzunehmen und den Geist zurückzubilden zu lassen in die Vergangenheit und dann mitzuspüren das Glück, das uns dadurch geworden ist, daß wir uns wieder zurückgefunden haben zu einer Gemeinschaft, zu einem Volk. Und diesem Volke wollen wir uns als verschoren erklären an diesem

1. Mai der Arbeit und der Volksgemeinschaft mit unserem alten Bekenntnis:

Unser deutsches Volk und unser Deutsches Reich: Sieg, Heil!

Ein ungeheurer Wellen der Begeisterung brandet empor aus den Hunderttausenden und schlägt dem Führer bei seinen Schlussworten entgegen.

Idealistisch, Charakterfest und hart.

Die Rede des Führers an die deutsche Jugend.

„Die deutsche Hoffnung.“

Berlin, 1. Mai. Vor den im Hofballhaus versammelten 80.000 Jungen und Mädchen hielt der Führer folgende Ansprache:

„Meine deutsche Jugend!

Selten in der deutschen Geschichte war einer jungen Generation ein so schönes Schicksal beschieden wie euch. Ihr lebt als deutsche Jugend in einem jungen Reich, in einem jungen Reich erfüllt mit einem freudigen Leben, mit einer starken Hoffnung, mit einer unzerstörbaren Zuversicht. Ihr lebt in einem Reich mit jungen, neuen Ideen, erfüllt mit jungen, neuen Kräften.

Die heutige deutsche Generation hat unendlich viel in der Überwindung der deutschen Zersplitterung und Uneinigkeit erreicht: Über Stammesunterschiede, künstliche Ländergrenzen und Parteien hinweg hat sich in einer neuen Bewegung die Einigung der deutschen Nation vollzogen, ihre Einigung zu einer Nation, in einer Idee und für einen gemeinsamen Lebenskampf. Die Einigung damit aber auch für das Eingehen eines Weges in diesem Kampf der Einheit und Geschlossenheit in allen Handlungen. Ihr erlebt es, meine Jugend, daß zum ersten Male in unserer Geschichte 99 Proz. eines Volkes sich zu diesem Geist der Einigkeit und Geschlossenheit haben. Ihr habt das Glück, die Jugend, der Nachwuchs dieses Volkes zu sein. Ihr könnt in diesem Volk euer Leben aufbauen und damit selbst werden Träger des Lebens dieses Volkes in der Zukunft werden.

Die heutige Generation hat vieles erreicht auf diesem Wege zur Geschlossenheit. Was vor wenigen Jahren noch als unmöglich erschien, ist Wirklichkeit geworden: Die Zeit der Dummheit, der Ehrlosigkeit und damit der Wertlosigkeit unseres Volkes ist auf dieser Weise überwunden. Und ihr seid Zeugen dieses heroischen Widerstandes und werdet — das weiß ich — diesen Weg einst fortsetzen. Denn, was auch die heutige Generation erreicht hat: Vieles ist nur sehr schwer und nach vielen Jahrzehnten endgültig zu sichern.

Noch leben wir in einer Zeit, über der die Schatten der Vergangenheit liegen. Noch befinden sich unter uns Millionen von Volksgenossen, die irgendeine erfüllt sind von Vorstellungen, die sie aus dieser Vergangenheit in die Gegenwart mitzubringen haben. Es ist nicht so einfach für diese Männer und Frauen, sich so ganz loszulösen von den Einwirkungen ihrer Erziehung, der Beeinflussung früherer Generationen, ihrer eigenen Jugend und ihres eigenen Wachstums.

Allein, was dieser Generation vielleicht nicht mehr ganz gelingen kann, das muß euch — und ich weiß es, meine Jugend, das wird euch — vollkommen gelingen. Denn ihr kennt diese Vergangenheit nicht mehr, ihr habt das Glück, schon aufzuwachen in diesem neuen Leben, in diesem neuen Werden. Ihr tragt schon in eurer Kleidung diesen Einheitsgedanken des deutschen Volkes. Und wenn wir vor wenigen Wochen erst erlebten, daß sich in diesem Jahr über 90 v. d. d. neuen Jahrganges in unserem Jungvolk einfanden, dann wissen wir damit, daß über 90 Prozent dieser Jugend endgültig gewonnen sind diesem neuen Staatsgedanken, diesem neuen deutschen Volksgedanken und diesen neuen deutschen Idealen.

Was wir von dir nun fordern, meine Jugend, das ist das folgende: Wir wollen, daß du zunächst eine idealistische Jugend bist. Das, was vielleicht viele besonders in der Vergangenheit nicht begriffen haben, das ist uns ein heiliges Bedürfnis und ein tiefinnerliches Bekenntnis. In der Vergangenheit, das sagten viele: Wir wollen, daß die Deutschen vernünftig denken, und sie verstanden unter Vernunft, daß sie nur ihr eigenes Leben vor Augen hatten und in ihrem eigenen Leben immer nur die materielle Seite dieses Lebens; sie begriffen nicht als Klugheit und Weisheit das, was meist Egoismus und Egoismus war.

Aus Kunst und Leben.

• **Theater Wiesbaden.** Man kann sich keine bessere Theaterordnung stellen als die des Nationalen Festtages des deutschen Volkes am 1. Mai denken, als Richard Wagners „Meistersinger“. Wird doch in keinem anderen Bühnenwerk das wertvolle deutsche Volk bei seiner Arbeit und in seinen Feiertagen so lebendig geschildert wie hier. Der Handwerker, der Bürger, der Künstler reichen sich die Hand, und diesen Verein umschließt der Dichter mit inniger Liebe und mit viel Humor, zeigt wohl auch die kleinen Schwächen, läßt aber aus der Enge des Alltags deutsche Schöpferkraft in majestätischer Größe aufsteigen. Ein fülliges Selenodrama spielt aus hinein: Die von Romanen verklärte, unaussprechliche Liebe des Hans Sachs zu Ecken, das er dem jungen Ritter Stolz überlassen muß. Die Hauptgestalt wirkt auch diesmal so menschlich rein in ihrer Wärme und väterlichen Güte, weil wir in Adolf Hardich einen ausgezeichneten Hans Sachs besitzen. Viel die Stimme in sehr anregender Rolle bis zum Schluss nicht die geringste Ermüdung verspüren, so daß sie auch in dem bescheidensten letzten Monolog: „Und macht sich leicht, mit macht das schwer.“ ihren vollen Klang entfalten, so muß auch die schauspielerische Leistung gerühmt werden, die schon bei früheren Gelegenheiten an dieser Stelle eingehend gewürdigt wurde. Gleiches Lob verdient Hilde Singsenau als Ecken, von wunderbarer Reinheit der Auffassung und vollendet im Gesangslichen, wie wir sie schon oft in dieser Rolle bewunderten. Am bester dagegen war die Rolle des Walter Stolz. Thomas Salcher verleiht der Gestalt Ritterlichkeit und Frische, war im Spiel sehr lebendig, und entwickelte die Mittel seiner Stimme mehr nach der heldischen, als nach der lyrischen Seite, nur in den letzten Szenen ließ sich in der Rolle eine gewisse Ermüdung spüren. Außer wohlverdienter Charakterisierung bietet „Singsenau“ ein reichhaltiges Spiel des dritten Aktes, das von selbständiger Auffassung zeugt. Selbst Allen rückt die väterliche Gestalt des Vaters Bognor dank seiner gerundeten

Wir verlangen nun von dir, deutsche Jugend, daß du bewußt idealistisch bist, weil wir glauben, daß nur aus dieser idealistischen Grundhaltung heraus eine wirkliche Volksgemeinschaft erst entstehen kann! Wenn jeder nur an sich allein denkt und jeder nur seine Interessen vor Augen hat, dann kann keine Volksgemeinschaft werden. Wir verlangen, daß ihr schon in der Jugend euch hineinlebt in eine Kameradschaft, die das spätere Leben geistig erfordert. Es hat jeder nicht an sich allein zu denken, sondern vor allem an die Gemeinschaft, an die Gesamtheit aller Volksgenossen.

Das ist im einzelnen mit Begeisterung verbunden. Aber dies ist notwendig. Es erfordert von dem Einzelnen ein Aufgeben persönlicher Wünsche, einen Verzicht auf die Erfüllung persönlicher Hoffnungen. Aber es ist notwendig, daß wir jene größere Hoffnung erfüllen wollen, daß unser Volk bestehen soll auf dieser Welt.

Wir verlangen von dir, deutsche Jugend, daß du idealistisch wirst, weil wir der Überzeugung sind, daß du nur aus einem solchen idealistischen Sehen und Empfinden heraus später einmal die Opfer wirst tragen können, die ein Volk immer wieder von dem einzelnen Genossen fordern muß. Wir verlangen daher, daß du schon in deiner Jugend lernst, Opfer auf dich zu nehmen, Opfer an deiner persönlichen Freiheit, Opfer an deiner freien Zeit, Opfer an vielen kleinen Genüssen des Lebens; Opfer, indem du Sorgen übernimmst, nicht für den Einzelnen, nicht für dich allein, sondern für das deutsche Volk — sondern für eure kleine und doch so große Gemeinschaft.

Und wir verlangen zweitens, deutsche Jugend, daß du charakterfest wirst! Daß du anständig denken lernst, daß du alles das ablehnst, was schädlich ist und immer schädlich sein wird. Wir verlangen, daß du charakterfest wirst, indem du dich zu den Idealen und Tugenden bebst, die zu allen Zeiten die Grundlagen für große Völker gewesen sind.

Und wir verlangen weiter drittens, daß du hart bist, deutsche Jugend, und hart wirst! Wir können eine

Generation von Mutterjähren, von verlassenen Kindern nicht brauchen. Was wir benötigen, das sind Knaben und Mädchen, die später einmal tapigere Männer und Frauen sein können. Wir müssen eine harte Jugend verlangen, damit später einmal, wenn das Leben in keiner Weise an sie herantritt, sie nicht vor dieser Härte kapituliert und schwach wird.

Und es ist schön, daß unsere deutsche Jugend diesen Weg der Härte geht. Es ist ein unendlich männlicher Zug in ihr. Ich bin glücklich, so über euch hinwegsehen zu können: Ihr seid die schönsten Nachkommen unserer Vorfahren und seid die schönste Hoffnung für eine harte deutsche Nation.

Vor allem aber verlangen wir, daß du, deutsche Jugend, in dir schon vorbildlich die deutsche Volkserziehung gefaltet, daß ihr alle lernt, euch mehr und mehr zu einer Gemeinschaft zu verschmelzen und daß ihr lernt, den Wert des Einzelnen zu messen an seinem Verdienst für die Gemeinschaft, für eure Gemeinschaft heute und im größeren Sinne für die Gemeinschaft unseres Volkes morgen.

Das erwarten wir von dir, deutsche Jugend, und das erwarten wir besonders an dem Tage, der wie kein anderer unserer deutschen Volksgemeinschaft geweiht ist: am Tage des 1. Mai. Gerade an diesem Tag, der ein Teil des deutschen Lebens und der deutschen Uneinigkeit, des deutschen Parteistritzes und Kampfes war.

An diesem Tage, da eboten wir unsere Proklamation der neuen deutschen Volksgemeinschaft und führen im Rahmen dieser großen Volksgemeinschaft in allen Gauen des Reiches und in allen Städten dem deutschen Volk unsere deutsche Jugend vor.

Kann ich dieser 1. Mai für uns die große Herrschaft der Gegenwart und der Zukunft. Die Gegenwart: Das sind die Millionen Männer und Frauen, die an diesem Tage aufmarschieren aus Betrieben und Fabriken, aus Werkstätten und aus Bauerngehöften. Und die Zukunft: Das, meine Jungen und Mädchen, das ist ihr! Euch beschäftigen wir an diesem Tage und sind ihr! Euch so zu sehen. Stolz und glücklich zugleich. Stolz, mit ihr unsere Jugend lebt, und glücklich, weil wir wissen, daß das Volk, das wir aufgebaut haben, nicht mit unserer Generation stirbt, sondern weiterlebt und weiterleben wird, solange es Deutsche gibt auf dieser Welt.

Und damit will ich euch beglücken und euch versichern, mit welcher großer Freude ich hierhergekommen bin. Ihr seid ein Teil des deutschen Volkes, ein Teil der deutschen Jugend, ein Teil der deutschen Zukunft, aber eine Garantie dafür, daß diese Zukunft so verläuft und verlaufen wird, wie wir sie uns vorstellen.

So wollen wir an diesem 1. Mai uns alle wieder vereinigen in dem Bekenntnis zu unserem Volk, zu seinem Schicksal, seinem Kampf, zu seiner Gegenwart und zu seiner Zukunft, die in euch liegt.

Deutsches Volk und Deutsches Reich — Sieg, Heil!

Symbolische Ehrung aller Schaffenden.

Der Empfang beim Führer.

„Der schönste Augenblick meines Lebens.“

Berlin, 1. Mai. Die Arbeiterdelegierten aus allen deutschen Gauen und die Reichsführer und Reichsführerinnen des Reichsbauernbundes, dazu die Träger des Nationalen Buch- und Filmpreises wurden am Nachmittag des 1. Mai im Haus des Reichspräsidenten vom Führer empfangen. In ihnen ehrte der Führer durch die Begrüßung am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, dem Tag der Volksgemeinschaft und der Arbeit, symbolisch alle deutschen Schaffenden. So war dieser gemeinsame Empfang von Arbeitern, Jungarbeiter, Studenten und Künstler ein schönes Symbol für die große schaffende Gemeinschaft des deutschen Volkes.

Nach einem Rundgang im Garten nahmen die Teilnehmer im Großen Saal des „Hauses des Reichspräsidenten“ in einem Biered Saal. Als dann der Führer mit Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, Staatssekretär Funk, Obergruppenführer Bräuner, den Brigadeführern Schaub und Eder, den Hauptamtsleitern Claus Selmer und Simon von der Ditz, und Stabsführer Lauterbach von der NSD, erschien, wurde er mit begeisterten Heulrufen begrüßt.

Reichsminister Dr. Goebbels meldete dem Führer in einer kurzen Ansprache die Anwesenden.

Die Arbeiterdelegationen.

Dann schritt der Führer die Reihen entlang und begrüßte jeden einzelnen mit einem kräftigen Handdruck. Er fragte sie, wie sie nach Berlin gekommen seien, und freudestrahlend

erzählten fast alle, daß sie in ihrem Leben noch nie vorher so geliebt waren. Der Führer erwiderte sich bei jedem einzelnen nach seiner wirtschaftlichen Lage, der seiner Arbeitskameraden und der Entwicklung des Betriebes, in dem er arbeitete. Freie und unbefangene plauderten die Arbeiter über alle sie bewegenden Fragen. Die meisten von ihnen hatten natürlich das Anliegen, daß der Führer bald auch einmal in ihre Stadt kommen möge. Und als sich dann ein Münchener meldete, daß der Führer übergehend: „Sie können nun aber wirklich nicht sagen, daß ich bald einmal zu Ihnen kommen soll.“ Bei den Reichsorganisationsleiter erwiderte der Führer: „Geht doch nach Einzelheiten ihres Betriebs, und auch sie sollten an den Führer die Bitte, er möchte doch zur Einweihung ihrer Strecke kommen, denn gerade sie wollten ihn an diesem Ehrenstag ihrer Arbeit in ihren Reihen haben.“

Eine Reihe von Abordnungen überreichte dem Führer Ergänzungen ihrer heimischen Arbeit. Es waren dies nicht großformatige Geschenke, aber dafür um so mehr Beweise der Anhänglichkeit gerade der ärmsten Schichten Deutschlands zu Führer und Volk. So hatte ein Arbeiter aus dem Bergischen Land eine riesige Zettel mitgebracht, ein Solinger Stahlarbeiter einen Brief, offener mit Eisenbandgriff und Holmeisenrahmen, ein Braunschweiger deutscher Arbeiter, ein Arbeiter aus Wuppertal eine Spigendecke aus deutschen Werkstoffen. Die Delegierten aus den Gauen Essen überreichten einen Dienst polierten Rad Kohle mit einem Treuegedicht der niederheinischen Knappen. Ein Arbeiter aus dem Allgäu überreichte dem Führer ein Stück gelbes Schieferglas und ein Schmied, und ein Arbeiter aus



Die Träger des Buch- und Filmpreises 1935/36.

Links: Regisseur Karl Froelich (Rechtsbild, M.)
Rechts: Oberturnbahnführer Gerd Schumann
(Scheris Bilderdienst, M.)

Händelskoloraturen behängte Tabulaturarie er mehr feierlich als pedantisch vortrug. Er vermittelte faszinierende Züge und das gleiche gilt von dem früher bereits gewürdigten Georg Sutter, der auf billige Komik verzichtet und dafür eine wohlüberdachte Charakterzeichnung bietet. Besonders erinnert sei an das Humme Spiel des dritten Aktes, das von selbständiger Auffassung zeugt. Selbst Allen rückt die väterliche Gestalt des Vaters Bognor dank seiner gerundeten

und warmgetönten Stimme klar in den Vordergrund, so daß sie zu einer Hauptperson der Oper wurde. Das gemaltige Werk wurde mit all seinen reichen Klangschönheiten unter Ernst Zulaufs Stabführung sorgfältig durchgeführt. In den Schlusszenen wird klar und da eine engere Fühlungnahme mit den Chören erreichbar. Das vollendete Haus dankte mit rauschendem Beifall.

• **Dirigentenabspiel im Rathaus.** In vier Konzerten am Mittwoch und Donnerstag hatte der Wuppertaler Dirigent August Bat zum dritten Male Gelegenheit, das Wiesbadener Publikum von seinem Talent zu überzeugen. Daß er sich bei der Programmauswahl diesmal an gängigere Orchesternummern hielt und auf ein Einseitigkeit verzichtete, konnte man ihm schon deshalb nicht verübeln, weil ihm keine Proben zur Verfügung standen. Er hatte indessen auch so genug Möglichkeiten, seine gründliche Kenntnis des Repertoires zu bezeugen. So gelang ihm auch u. a. eine inspirierte Darstellung der „Molten“ von Strauss, die sich trotz der tags zuvor erfolgten Aufführung durch die Berliner Philharmoniker hören lassen durfte. Überhaupt hinterließen gerade die Werke aus der Spätkarte der realistischen Programms eine günstige Eindruck, da ihnen Bat nicht nur eine billige als Feiertagsmusik schenkte, sondern auch schwebenden Nebenabteilungen keine Aufmerksamkeit widmete; so oft gehörte Stücke, wie Berlioz' „Römischer Carnival“, Tchaikowskis „Capriccio Italien“, oder Bizets „Prologue“, ließ man sich daher gerne gefallen. Stücke von etwas zierlicherem Gehalt, wie Schuberts „Rosenmunde“ Ouvertüre oder das Beispiel zu Verdings „Waldschloß“, hätte man sich allenfalls noch etwas leichter vergehen vorstellen können. Bat brachte diesmal auch Operetten- und Walzermusik mit, auf die er sehr leicht verzichtet hatte; daß er auch auf diesem Gebiete seinen Mann zu stehen weiß, bewies er am überlegenden mit dem Straußens Kaiserwalzer. Was dem, besonders am Abend des Nationalfeiertags, vollbelegten Rathausaal wohl dem Gast fremde Anerkennung entgegen.

einer Hannoverscher Gummitabrik hatte Kraftwagenreifen hergestellt, die zu 95 v. H. aus derbsten Gummi hergestellt sind. Ein Weber aus der Oberlausitz übernahm die Führung einer Fabrikation von dem Dampfboiler seiner Dampfschiffahrt und hat den Führer, er möchte eine Reihe anderer Maßnahmen unternehmen, die das Heim des Führers fördern sollen.

Wiederum erzählt der Führer von Begegnungen aus der Kampfszeit und erinnert ihn an eine frühere Anwesenheit in seinem Heimatort.

Die Sieger im Reichsberufswettkampf.

Dann kamen die Reichsleiter und Reichsleiterinnen des Reichsberufswettkampfes an die Reihe. Hier sprach der Führer zunächst den Schöpfer und Leiter des Reichsberufswettkampfes, Oberberufswettkämpfer Agmann, seinen Dank aus und begrüßte dann die Jungen und Mädchen, die von einer Million Wettkampfsteilnehmer als die besten deutschen Jungberufswettkämpfer ermittelt wurden. Er fragte sie immer wieder nach ihren Aufgaben, ihrem Alter, ihrer Ausbildung und ihren Zukunftsplänen. „Dies ist der schönste Augenblick meines Lebens“, so sagte eine junge Korbmachlerin zum Führer. Die Jungen und Mädchen, die Sieger im Reichsberufswettkampf geworden sind, haben nun die Möglichkeit, kostenlos nach ihrer Wahl weiter ihre Fachausbildung zu genießen, eine schöne Belohnung für Fleiß, Können und Tüchtigkeit.

Rede Dr. Goebbels' vor der Reichskulturkammer

Berlin, 1. Mai. Dr. Goebbels wies in seiner Rede auf das heilige Bemühen von Partei, Staat und Volk hin, dem deutschen Kulturvolk einen neuen Impuls zu geben und dabei, die uns zu treuen Händen anvertrauten Kulturgüter unseres Volkes zu wahren, zu pflegen, zu hüten und sie der ganzen Nation zugänglich und dienbar zu machen.

Hier Aufgaben

waren uns bei der Übernahme der Verantwortung auf dem Gebiete der kulturellen Neugestaltung aufgegeben. Wir mußten erstens die kulturellschaffenden deutschen Menschen in einer festgelegten Organisation zusammenfassen, um sie einheitlich und diszipliniert zum Wohle von Volk und Staat zum Einsatz zu bringen. Wir mußten zweitens dem deutschen Kulturvolk die innere Verbindung zu den neuen Werten und Inhalten der deutschen Politik vermitteln und es mit der tiefen weltanschaulichen Klarheit des Nationalsozialismus erfüllen. Wir mußten drittens die Rolle, die der Staat dabei zu spielen hatte, genau und unmissverständlich umgrenzen und zwar dargelegen, daß er selber Kunst weder schaffen konnte, noch ihre geistigen Wachstumskräfte und Entwicklungsmöglichkeiten einengen, dagegen aber ihr größtmöglicher und weitestgehender Auftraggeber, Anreger und Förderer sein wollte und mußte. Viertes und letztes dem künstlerischen Schaffen selbst aus der Politik der neuen deutschen Kultur einen Impuls geben, der immer am Anfang großer kultureller Blüteperioden stand, sie gewissermaßen einleitete, antrieb, ihnen die Richtung und das Ziel zeigte.

Das Ideal eines neuen deutschen Kunstschaffens

steht uns klar und leuchtend vor Augen. Es wird männlich und heroisch sein und frei von jeder verweichlichten Sentimentalität.

Unsere großen Meister trugen nicht nur ein überströmendes Herz in ihrer Kunst, sie schufen auch eine geistige Form und eine bewundernde Form, sie schufen die Form der Kontinuität und die Harmonie der Form und waren Herren des Materials, der Farbe und des Stils. Wenn sich bei ihnen in einem Augenblick die geistige Seele Luft machte, dann stand selbst hinter diesem Aufstiege immer noch die geistige Gehaltskraft, die die planvolle, das disziplinierte Kunstschaffen, das die auseinanderstrebenden Kräfte zusammenführt und ihnen in Form und Klarheit die Grenzen setzt.

Die deutsche Sprache

ist unser kostbarster nationaler Besitz. Es hat zu allen Zeiten die Gefühle des Volkes, das sie abgab, und damit an durchdringender Formkraft einbürgerte. Wir leben wieder in einer Renaissance der deutschen Sprache. Das Zeitalter der Schlagwörter ist vorbei. Wir Deutschen lieben es wieder, ein gutes Ding mit einem guten Wort zu umschreiben. So wie die politischen Menschen heute erschaffen und leben, hier vorbildlich zu wirken, so soll sich das ganze öffentliche Leben danach richten.

Zum Problem der Kritik

erklärte Dr. Goebbels: Der Kritiker muß, wenn er Anspruch darauf erheben will, gehört zu werden, den kritischen

Die Buch- und Filmpreisträger.

Dann wandte sich der Führer den Trägern des Nationalen Buch- und Filmpreises zu. Er begrüßte zunächst den Träger des Nationalen Buchpreises, den nationalsozialistischen Dichter und Kämpfer, SA-Obersturmbannführer Gerhart Schumann, der von den Komponisten der bei der Festlegung der Reichskulturkammer aufgeführten „Heidischen Feste“, Franz Philipp, begleitet war. Der Führer dankte dem Preisträger Gerhart Schumann in herzlichen Worten für seine Gedichte. Der Träger des Nationalen Filmpreises, der Regisseur Karl Frölich, der den preisgekrönten Film „Traumulus“ inszeniert hat, hat in seiner Rede die Bedeutung des Filmpreises nicht erwähnt, und war kurz vor dem 1. Mai verstorben. Dafür war es gelungen, den Mann herbeizuführen, der die Hauptrolle dieses Films verkörperte und mit seinem meisterhaften Spiel dem Film wesentlich zum Erfolg verhalf: Emil Jannings. Auch ihm dankte der Führer sehr herzlich und man spürte bei Emil Jannings, wie er innerlich bewegt war von diesem Augenblick.

Ganz besonders herzlich war der Dank des Führers an den Organisator der unerschütterlichen Feiern des 1. Mai, den Reichsleiter Dr. Goebbels, dem Reichsminister für Reichserziehung und Propaganda und seine Mitarbeiter, sowie an Architekt Speer, den Schöpfer der würdevollen Feierstagsbauten, der wie bei vielen Gelegenheiten auch der Feiern des 1. Mai in Berlin das künstlerische Gesicht gab.

ten Gegenstand auf das Beste kennen. Er muß an ihn heranreifen mit jener Ehrfurcht vor der Leistung, die die großen Kritiker der Vergangenheit immer ausgeübt hat. Er darf nicht den Anschein erwecken wollen, als sei seine Meinung nun die erwiesene und einzig richtige, unantastbare und nicht mehr zu bewegende.

Er soll mehr der Anreger als der Verdämmer sein. Gemäß hat er das Recht, Gutes aus dem Schlechten zu scheiden, aber wo er ablehnt, darf er nicht das künstlerische Produkt für sich allein ins Auge fassen, sondern muß er auch mit in Betracht ziehen die Umstände und die Schwierigkeiten, unter denen es an die Öffentlichkeit tritt. Unerschütterlich aber muß sein Gebot, wenn er sich aus Bosheit, Überheblichkeit und Mangel an Verständnis an einem wirklichen Künstler reißt und ihm, der auf Grund seines besonders leicht empfindlichen Gefühlsebens auch besonders empfänglich dafür ist, durch niederträchtige, in ihrer Bösartigkeit sich immer wiederholende Attacken das Leben verbittert und die Schöpfungskraft lähmt.

Positive Kunstpflege.

Es muß einmal ausgesprochen werden, daß die Kunst nicht mit irgendeinem Wirtschaftszweig verglichen werden kann, der meistens sinnlos wird, wenn er sich nicht rentiert.

Die Kunst hat sich niemals selbst ernährt; sie war immer

an Zuschauern angewiesen. Sie schafft ja auch Werte, die in ihrem materiellen Umfang nicht abgemessen werden können. Dabei muß der nationalsozialistische Staat der großzügige und weitherzige Mäzen aller künstlerischen Bestrebungen sein. Auf diese positive Kunstpflege haben wir den Hauptwert unserer Bestrebungen gelegt. Wir erleben dabei ein allmähliches Wiederaufleben des geistigen Kunstschaffens, die ersten Denkmäler nationalsozialistischer Kunst gehen in München der Vollendung entgegen, auf 31 deutschen Theaterunternehmen wird wieder deutsche Bühnenkunst gepflegt. Ein deutsches Schrifttum ist wieder im Werden begriffen, eine deutsche Presse tritt unter einheitlichem geistigen Einfluß deutsche Volksintelligenz, ein deutscher Kunstsinne mit sich. Wir müssen hoffen, daß der ganze Volk Entschlossenheit, ein deutscher Film hat sich wieder aufgebaut und beginnt auf neue die verlorenen Positionen im Ausland zurückzugewinnen.

Von der Politik her, haben wir dazu den Impuls gegeben. Es ist verdammerlich, daß in einer Zeit größter historischer Umwälzungen die schöpferische und geistliche Kraft eines Volkes vor sich selbst kommen vom politischen Leben ausgeht. Es war es in der ersten Zeit des nationalsozialistischen Umsturzes. Wie mit magnetischer Kraft hat die Politik fast alle wirklich führenden Köpfe unseres Volkes an sich gezogen. Das ergab für andere Gebiete eine bestimmte Zeitlang den Eindruck einer gewissen Dürre und Blässe. Heute befinden wir uns bereits wieder in aufsteigender Linie. Die Künstler der Gegenwart haben mehr und mehr einleben gelernt, daß sie nicht Stoffe und Personen der Vergangenheit darstellen wollen, daß sie mit noch zu wenig Abstand. Aber in der reichen Vergangenheit unseres Volkes befinden sich die Menschen und Vorgänge, an denen wir das

was wir heute fühlen und empfinden, künstlerisch abwandeln können.

Der Minister kam nun zur

Verkündung der beiden Nationalpreise

für Film und Buch, die für das Jahr 1935/36 am 1. Mai von der Reichsregierung ausgeteilt werden, und führte dazu aus: „Eine Reihe von Filmen der letzten Produktion konnte mit besonderen Verdiensten ausgezeichnet werden.“

Das höchste Bedürfnis „Kunstpolitik und künstlerisch besonders wertvoll“, erhielten die Filme „Friedensnot“, „Der höhere Befehl“ und „Traumulus“ und fand damit in die engere Wahl zum Filmpreis dieses Jahres gekommen.

Als „künstlerisch wertvoll“ haben die Filme „Hedermaria“, „Mazurka“, „Fogmation“, „Victoria“ und „Wien der Höhe“ Anspruch auf besondere Beachtung.

Der nationale Filmpreis 1935/36 wurde dem Mitglied des Reichskulturkammer Karl Frölich für seinen Film „Traumulus“ zuerkannt. Karl Frölich ist einer der bahnbrechenden Pioniere des deutschen Films. Aus seiner Meisterhand stammen Leistungen wie „Mädchen in Uniform“, „Reisende Jugend“, „Kampf um Jolanthe“, „Ich für Dich — Du für mich“, „Wenn der Sohn träut“ und als Reife der Epigenese „Traumulus“. Karl Frölich ist einer der wenigen deutschen Regisseure, die sich immer zu gut dazu wagen, minderwertige Arbeit, die nur bloßem Amusement dient, zu leisten. Der Film ist wie aus einem Guß. Er wandelt in einer atemberaubenden Geschwindigkeit ein falsches Erziehungsideal der Vergangenheit ab und kommt bei seinem Abschluß zu einer klaren und klugen, die im Geiste unserer Zeit stehen und geklärt ist. Auch jede große Kunst ist tendenziös. Sie muß mit klaren Gegenständen arbeiten, um zu erhellenden Effekten zu kommen. Das ist hier der Fall. Besonders lobende Erwähnung verdient in der Beurteilung dieses Films die darsstellerische Leistung aller Mitwirkenden, unter denen Emil Jannings als ein besonders begnadeter Schauspieler und Menschengehalt hervorragt.

Der nationale Buchpreis 1935/36 wurde dem Mitglied des Reichskulturkammer SA-Obersturmbannführer Gerhard Schumann aus Stuttgart für seinen Gedichtband „Wir aber sind das Korn“ zuerkannt. Wiedertum und zum dritten Male können wir damit unter Zustimmung aller zur Preisverteilung herangezogenen Gutachter einen Vertreter der kämpfenden nationalsozialistischen Bewegung auszeichnen. Gerhard Schumann ist schon viele Jahre vor der Machtübernahme in der SA mitwirkend. Sein ganzes dichterisches Schaffen ist aus dem Geiste des Nationalsozialismus geboren. Schon im vergangenen Jahr stand er mit in der engeren Wahl für den Nationalpreis. Die Hoffnungen, die damals auf ihn gesetzt wurden, hat er in diesem Jahre erfüllt. In seinem dichterischen Schaffen verbinden sich heilige Leidenschaft des nationalsozialistischen Kampfes mit der Jucht der dichterischen Sprache und der Grösste weltanschauliche Haltung. Seine Gedichtbände „Ein Weg führt ins Gange“, „Habe und Stern“, „Die Lieber vom Reich“, „Ständes Leben“ und „Feier der Arbeit“ zeigen eine stetig aufsteigende Entwicklung. Sein preisgekröntes Werk „Wir aber sind das Korn“ stellt uns einen schmalen Gedichtband dar, aber es ist in allem geklärt, sowohl was die politische als auch was die persönliche Lyrik anbelangt.

Nachdem Dr. Goebbels die Preisträger namens der ganzen Nation beglückwünscht hatte, schloß er mit einer Würdigung an den Führer, der uns das Leben wieder lebenswert gemacht habe.

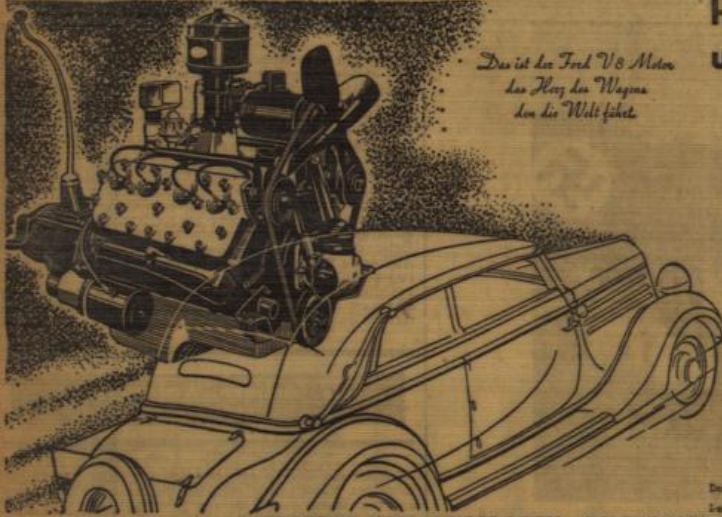
„Ein Volk sind wir, einem Führer gehorchen wir. Ein Volk der Dichter und Denker, der Arbeiter, Bauern und Soldaten! Und über diesem Volke steht der Mann, der als Dichter den Traum des ewigen Deutschlands träumte, der ihn als Denker das geistige Fundament schuf, der ihn als Arbeiter den Segen der Arbeit auf neue vermittelte, der ihn als Bauer sein tägliches Brot zurückgab und ihn als Soldat die Welle schmeckte, die Reich, Volk und Nation beschützt.“

Der Literaturpreis der Stadt Berlin verliehen.

Zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes am 1. Mai 1936 wurde erstmals im Jahre 1935 geschaffene Literaturpreis der Hauptstadt Berlin verliehen. Das Kuratorium des Literaturpreises hat den Preis folgenden Werken zuerkannt: Einen Preis von 5000 RM. für den Roman „Hase“ von Martin Lutzke, einen Preis von 3000 RM. für den Roman „Mont Royal“ von Werner Seemulburg und einen Preis von 2000 RM. für die Gedichtsammlung „Das heilige Wort“ von Rudolf Kauten.

Hohe Ansprüche an ein Auto stellen und doch wirtschaftlich fahren!

Das ist das Ford V8 Motor
das Herz des Wagens
das die Welt fahrt.



Schon eine dieser Voraussetzungen kann einem Automobil große Anhängerschaft sichern. Beim Ford V8 sind beide gegeben. Er ist ein Wagen großer Klasse und wegen seiner Wirtschaftlichkeit in allen Weltgegenden.

Der kraftvolle Achtzylinder-Motor gibt dem Wagen ein unerschöpfliches Antriebsvermögen. Sie erhalten einen FORD-ACHTZYLINDER — die zwölfsichtige Limousine — schon zum Preis von rd. 5000 Mark.

Benzinverbrauch ca. 16 Liter.

Eine Probefahrt wird Sie überzeugen

FORD V8

DEUTSCHES ERZEUGNIS

Der Ford V8 wird geliefert als Ganzschiff-Limousine, 5- und 6-Sitzer / Cabriolet, 4-Sitzer, 4-Sitzer-Limousine, 2-Sitzer, 2-Sitzer-Limousine, 2-Sitzer-Sport-Limousine / Alle diese Typen sind selbst lieferbar.

WILHELM NEU, WIESBADEN, HELENENSTRASSE 16. — TELEFON 28495.

Ein erneutes Bekenntnis zum Führer.

Ganz Wiesbaden beging den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes.

Die Volksgemeinschaft marschiert!

Zum vierten Male beging das deutsche Volk seinen Nationalen Feiertag, zum vierten Male demonstrierte der schaffende deutsche Mensch am 1. Mai, einem Tage, an dem in anderen Ländern der Weltrevolution das Wort geredet wird, für sein Volk. Die Werttameradschaft zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft, die Zusammengehörigkeit aller deutsch denkenden Menschen, die im täglichen Leben jedes einzelnen Volksgenossen gegenüber der Zeit vor 1933 grundlegende Wandlungen gebracht hat, diese Volksgemeinschaft, die im stillen Getausche des Alltags mehr und mehr zur Tatsache geworden ist und sich schrittweise geformt hat, die man in früheren Jahren für schier unmöglich gehalten hätte, diese Gemeinschaft aller Schaffenden tritt am 1. Mai auch äußerlich in Erscheinung.

Millionen Deutscher marschieren an diesem Feiertag. Sie marschieren nicht einem äußeren Zwange folgend, vielmehr innerlich geführt und geleitet von den großen Gedanken des Führers, der in diesem 1. Mai dem deutschen Volke einen Tag geschenkt hat, um den uns das Ausland beneiden muß. Welche Länder in der Welt können einen 1. Mai verzeichnen, an dem Arbeitnehmer und Arbeitgeber einheitlich ausgerichtet auf ein Ziel nebeneinander marschieren, wo ist es der Fall, daß Bauer, Bürger, Arbeitsmann und

Soldat zusammen hirausziehen auf die Kundgebungsplätze, um einen Willen zu bekunden — so wie es der Führer in seiner Ruhetagsrede ausführte — den Willen, ein Glied zu sein des großen Ganzen, das Deutschland heißt? Wer wollte sich der hehren Aufgabe entziehen, Mitarbeiter zu sein, an den großen Aufgaben, die Adolf Hitler seiner deutschen Nation gestellt hat?

Was seit 1933 in unserem Vaterlande geschieht, wird eink in den Buch der Geschichte als wertvoller Aufschwung erscheinen, wertvoll nicht allein für das eigene Volk, wertvoll darüber hinaus auch für Europa und für die Welt. Die Überbrückung der Kluft gegenüber, wie sie im Deutschland Adolf Hitlers zur Tat geworden sind — eine Tat, die überhaupt erst die Voraussetzung zum 1. Mai als Nationalen Feiertag des deutschen Volkes schuf — mühte, wenn die Welt mit Vernunft regiert würde, in allen anderen Nationen der Erde ebenso möglich sein. Wir hatten die Freude, bei der Wiesbadener Kaiserfeier eine große Zahl ausländischer Gäste zu begrüßen, die Zeugen des Bekenntnisses wurden, das Wiesbaden für seinen Führer und seine Idee ablegt, und wir möchten hoffen, daß sie bei der Kaiserfeier in ihr Heimatland Gelegenheit haben werden, Kämpfer dieser deutschen Kaiserfeier zu sein. Das durch Adolf Hitler zur Gemeinschaft geschweißte deutsche Volk kennt nur ein Ziel:

Friede, Arbeit und Ehre.

Die Feiern am Vorabend.

Der 1. Mai, als Feiertag der Arbeit, ist ein Tag der Freude. Das deutsche Volk hat ein Recht, diesen Tag zu feiern. Wer arbeitet, soll und kann feste feiern: Freut euch des Lebens! Unter diesem Leitwort stand der diesjährige 1. Mai. Wie tief der Gedanke der deutschen Kaiserfeier im Volke Wurzel geschlagen hat, zeigt schon das äußere Bild. Kein Haus ohne die Kinder des erwachsenen Frühlings, keine Wohnung ohne die Zeichen des Dritten Reiches, kein Volksgenosse ohne Plakette.

Am Donnerstag bereits zeigte Wiesbaden das festliche Bild, das wir von anderen großen Veranstaltungen her kennen. In den Nachmittagsstunden waren die Volksgenossen eifrig dabei, ihre Gefährten und Kameraden mit frischem Grün und den Fahnen des Dritten Reiches zu schmücken. In den Abendstunden leuchtete dann überall die Beleuchtung durch rote Illuminationslampchen ein.

Bei den

Platzkonzerten.

die in allen Stadtteilen zwischen 18.30 und 19.30 Uhr durchgeführt wurden, lauschten Tausende von Volksgenossen den Klängen der Musikzüge der Bewegung und ihrer Formationen.

Gartenfest im Kurhaus.

Einen festlichen Auftakt erfuhr der 1. Mai durch das große Gartenfest der NSD. Kraft durch Freude im Kurgarten. Schon früh am Abend leuchtete ein riesiger Zustrom der Besucherinnen ein und bei Beginn des Konzertes war der riesige Garten und die Terrassen dicht besetzt. Auf den Gehwegen ergingen sich die Volksgenossen und dankten herzlich für die musikalischen Genüsse, die die SS-Kapelle unter Musikführer Wilhelm Heberling und die NSD-Kapelle unter Kapellmeister Karl Lang boten. Märche und Walzer erklangen wieder schön von klaren Himmeln empor. Der Wettergott hatte ein Günstiges, nach all den Enttäuschungen der letzten Wochen schenkte er uns an unserem Feiertag trockenes, wenn auch nicht gerade warmes Frühlingswetter. Höhepunkt des festlichen Abends war das große Feuerwerk, das pyrotechnische Effekte aller Art brachte. So sah man u. a. auch einen „KdF“-Dampfer, der bei den Zuschauern lebhaft begrüßt wurde und bei manchem Volksgenossen wohl treuherzige Erinnerung an eine mitgemachte See- oder Landfahrt der vorbildlich geleiteten und für das ganze Volk wirkenden „KdF“-Organisation weckte. Auch mit der Abmildung des Gartenfestes hat die Wiesbadener Zeitung der „KdF“ wieder einmal bewiesen, daß sie es trefflich versteht, Freizeit zu veranlassen. Wenn man bedenkt, daß rund 12.000 Volksgenossen erschienen waren, so wird man schon daraus ersehen, wie gewaltig die Aufgaben sind, die es zu lösen galt und die gelöst wurden.

Der Große Zapfenstreich.

Nachdem das Feuerwerk mit der großen Kanonade, den Licht- und Wasserfontänen beendet war, strömten die Massen dem Ausgang zu. Hier hatten schon um den weiten Platz des Kurhauses dichtgedrängt die Reihen der Aufführung genommen, um den ersten Zapfenstreich der Wies-

badener Garnison des wiedererstandenen Heeres mitzuerleben. Mit militärischer Präzision lag der Zapfenstreich auf den Kurhausplatz ein. Der Adjutant meldete den Vertretern der Wehrmacht, der Partei und der Behörden, die auf der Kurhausstrasse Aufstellung genommen hatten, das Musikkorps der Artillerie. Das war für Wiesbaden einmal etwas ganz Neues. Gewiß hat man am gleichen Platz schon des öfteren den Großen Zapfenstreich bei festlichen Anlässen vernommen. Diesmal war aber die Formation bestritten. Auf glänzend gepflegtem Pferdepersonal saßen die Trompeter, voran der Kesselspieler umgeben von lackeltragenden Reitern. Hell schmetteten die Trompeten in die Nacht, unbeweglich hielten die Pferde, unbeweglich die Mäuer der Zuschauer, die mit stolzer Freude ergiffen waren von dem militärischen Schauspiel, das sich ihnen hier bot. Das große Scheinwerferlicht verließte, im Fackelschein spielte die Kapelle des Großen Zapfenstreich. Fanfaren verkündeten feierlich die Signale, die Köpfe entblühten sich bei den Klängen des Choral, die Hände erhoben sich bei den Nationalhymnen, die die Zehntausende mitklangen. Von einer großen Menschenmenge begleitet, ritt die Formation wieder ab. Eine festlich und freudig gestimmte Menge bewegte sich in den Straßen der Innenstadt und besprach noch einmal freudig die Ereignisse des Abends, der so recht unter dem einigenden Band der Volksgemeinschaft lag.

Der Tag der Freude.

Der Feiertag selbst begann in früherer Morgenstunde mit dem Beden des Trompetenkorps der Artillerie, dem sich später das Weiden familiärer Spielmännchen und Kapellen der Partei und ihrer Gliederungen angeschlossen. Straßenförmig marschierten diese von den Wägen an der Peripherie der Stadt aus zum Adolf-Hitler-Platz. Die Glocken der Kirchen läuteten einen Tag ein, der mit der großen

Jugendkundgebung

seinen festlichen Auftakt nahm. Der Kundgebungsplatz „Unter den Eichen“, von der Natur geschnitten mit dem hellen Grün des ersten Laubes, zeigte im Dual an den hohen Masten die Farben des Dritten Reiches, und in der Mitte des weiten Runds gründerfrische und mit roten Schellen verzierte Dörner, gefüllt von dem Jubelsturm der Formationen der Hitlerjugend, des Jungvolks, des WM und der Jungmädel waren aufmarschiert, um der Feiertagstunde bei-

Die Feiern in den Vororten.

Wiebich.

Der Tag der nationalen Arbeit vereinigte auch hier die Volksgenossen zu einer gemeinsamen Kundgebung. Sämtliche Häuser hatten reichen Flaggenstempel angelegt und waren mit Tannengrün ausgeputzt. Am Vorabend bereits waren die meisten Gebäude prächtig illuminiert. Der Feiertag selbst wurde morgens um 7.15 Uhr durch ein großes Beden eingeleitet. Zum erstenmal in diesem Jahr fand die Feier in

Der Festplatz „Unter den Eichen“.



Reigenzug der Wiesbadener Jugend.

(Foto: W. Wachenheimer, A.)

zuwohnen, die in Berlin im Volkstheater stattfand, und bei der der Führer, Dr. Goebbels und Baldur von Schirach zur deutschen Jugend sprach. Bei der Jugendkundgebung richtete Kreisleiter Kömer treffliche Worte an die Jugend, und Schirach wurde bekannt, daß auch in diesem Jahr bei dem Reichsbühnenfestkampf der Kreis Wiesbaden im Gau wiederum vortrefflich abgeschnitten habe. Die besten wurden dann vom Kreisjugendwart der NSD, Schröder, aufgerufen. Nach der Übertragung dieser Kundgebung, über die wir an anderer Stelle dieser Ausgabe berichten, marschierten die Formationen der Jugend wieder zurück in die Stadt und es dauerte nicht lange, da begann der Aufmarsch der Zehntausende zu der gewaltigen

Rundgebung aller Schaffenden.

In drei mächtigen Marschkolonnen vom Derselben Gelände, dem Luitens- und Elsser Platz aus marschierten die Wiesbadener Betriebe hinaus in den Frühlingswald. Zwischenfestlich hatten sich auf den Rängen die weiblichen Teilnehmerinnen, die Kriegesbeschäftigten und Arbeitsopfer, die ausländischen Gäste, die Vertreter der Partei, der Behörden eingefunden. Mit Jubel wurden die Ehrenmarchen begrüßt. Vor allem galt der freudige Empfang unserer jungen Wehrmacht, die mit je einer Batterie und Kompanie der Wiesbadener Garnison unter klingendem Spiel auf dem Festplatz aufmarschierte. Nach und nach füllte sich der weite Platz und nach dem Einmarsch der Standarten und Fahnen der Bewegung nahm die Rundgebung ihren Anfang.

Kreisleiter Kömer

führte in seiner Begrüßungsansprache u. a. aus: Männer und Frauen, deutsche Jugend, verachtet keine! Als Volksträger der Bewegung im Kreise Wiesbadens begrüße ich alle aufs herzlichste. Besonders freudig begrüße ich die Vertreter der Arbeitsopfer und zum ersten Male in unserer Mitte die jüngsten Bürger unserer Stadt, die Vertreter der Wehrmacht und nehme die Gelegenheit wahr, dem Kommandanten, Major Graf Ludner, dafür zu danken, daß er die Wehrmacht in den gesamten Rahmen des heutigen Festes eingebettet hat, zur Freude und Genugung der gesamten Bevölkerung Wiesbadens. Zu meiner größten Freude kann ich auch wieder eine große Anzahl ausländischer Gäste begrüßen, die gerne und willig unserer Einladung Folge geleistet haben, den heutigen Tag in unserer Mitte zu verbringen, um Begriff und Vorstellung zu bekommen von der Festgestaltung des Dritten Reiches. Mein Wunsch ihnen gegenüber sei der, daß sie überzeugt sein mögen, von dem ehrlichen Willen und Schaffen des deutschen Volkes, daß sie gut erhold von Wiesbaden in ihre Heimat zurückkehren als ehrliche Kämpfer der Bewegung des Dritten Reiches, als Kämpfer des Willens des deutschen Volkes, ein Verleugner des wahren Friedens zum Wohle aller Völker zu sein. Wie in Wiesbaden, so ist in dieser Stunde das gesamte deutsche Volk aufmarschiert, um gemeinsam seinen Ehrentag zu begehen. Einst war der 1. Mai ein Tag des Hoffens und des Widerstandes, heute ist er ein Tag des Bestehens aller Schaffenden, aber auch ein Tag der Freude. Ehret die Arbeit und achtet den Arbeiter: das sei unsere Losung, so lange ein deutsches Volk über die Erde schreitet. Wie wir zusammen wirken und schaffen, so wollen wir uns auch zusammenfinden zur Freude, denn keine Freude gibt Entspannung und Erholung.

Den Ausführungen des Kreisleiters schloß sich ein solches Spiel an, das sich in Sprechspiele, Männerchöre, Reigen der Schuljugend und Volksgesangsvereine, und Ausklang in dem Lied „Der Mai ist gekommen“ fand. Dann lauschten die Zehntausende der Rede des Führers, die wir an anderer Stelle veröffentlichen. Begleitet wurde die Menge in das Siegfried- und die Nationalhymnen ein. Dann rückten die Ehrenformationen ab, wiederum lebhaft begrüßt von den Massen. Die Rundgebung war beendet.

Am Nachmittag und Abend kamen die Volksgemeinschaften in den Sälen und Gaststätten zusammen, um in kameradschaftlicher Verbundenheit den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes zu begehen.

dem nach dem Rhein zu gelegenen Schloßhofs hat. Die Jugendkundgebung normierte um 8 Uhr, an der sich sämtliche Schulen, die HJ und der WM, zahlreich beteiligten, fand bei prächtigem Sonnenschein und froher Stimmung statt. Zu beiden Seiten des Treppenaufganges zum Schloß hatten die Fahnenabteilungen, sowie die Fanfarenbläser



Auffstellung genommen. Sprechchöre, gemeinschaftliche Lieder und Musikstücke leiteten die Feier ein, zu welcher der Gefolgschaftsführer Kauffmann passende Worte für die Bedeutung des Tages fand. Nach der Übertragung des Jugendkundgebungs von Berlin nahm der Ortsgruppenleiter Schneider die Beteiligung von 13.000 Jugendlichen an der Sieger im 3. Reichsbühnenfestkampf vor. Gegen 10 Uhr erfolgte die Kundgebung der Erde und ein erfolgreicher Fahnenaufmarsch erfolgte am Hof-Weser-Platz die Auflösung. Um 11 Uhr verabschiedeten sich die einzelnen Betriebe in fünf Gruppen an den ihnen aufgegebenen Sammelplätzen und marschierten zum Schloß. Wie bei der Jugendkundgebung so nahm auch diesmal die Fahnenabteilungen, die Leiter der Ortsgruppe, SA und SS, sowie die Fanfarenbläser auf der Treppentreppe aufstellung. Die Kameraden, sowie die gegenüberliegenden Reihen trugen in ihrem reichen Grün einen prächtigen Hintergrund. Die Beteiligung der Bevölkerung war auch in diesem Jahre außerordentlich hoch. Fanfarenmärsche und einige Musikstücke der NS-Kapelle leiteten



die Feier ein. Die Festansprache hielt der Ortsgruppenleiter Schneider. Vorher gemeinschaftlichen Liedern der Formationen und der Jugend fanden mehrere Sprechspiele eine gute Aufnahme. Lebhaften Beifall wurde dem Arbeitskameraden Hüller für seinen schon vorgetragenen „Prolog zum 1. Mai“.

URLAUBS-REISEN

7 Tage **Gardasee-Venedig-Dolomiten**
Autoreise ab München jeden Montag . . . RM. 124.-

7 Tage **Lugano-Mailand-Venedig-Dolomiten**
Autoreise ab München jeden Montag . . . RM. 136.-

11 Tage **Riviera-Küstenfahrt, Autoreise ab München**
26. Mai, 22. Juni, 20. Juli, 10. August usw. RM. 198.-

ROM-NEAPEL-CAPRI-FLORENZ . . . RM. 138.-

10 Tage **Eisenbahn-Sonderungs-Reise. Reisebeginn: Ab München**
28. Mai, 15. Juni, 13. Juli, 10. August.

Preis einschließlich Fahrt und volle Verpflegung, Unterkunft in erstklassigen Hotels, Trinkgelder und Abgaben.

Prospekte und Anmeldung: Reisebüro Eduard Nüßlein,
München 2 NW 43, Arnulfstr. 20.

**Indanthren-Schau**

vom 1.-7. Mai.

Was heute Farbechtheit unter dem Wortzeichen
Indanthren bedeutet ist bekannt
Waschecht — Lichteht — Wetterecht

Wir zeigen vom 1.-7. Mai
in unseren Schaufenstern und in den Verkaufsräumen eine große
Anzahl Artikel, die Ihnen volle Garantie obiger Eigenschaften verbürgt.

Dirndl-Kretonne
für Wanderkleider

Deutsche Heimattrachten
hübsche Streifen- u. Blumenmuster

Gminder-Halblinnen
und **Leinenimitat**
in großer Farbauswahl

Leinenartige Stoffe
für Complots, Kleider und Mäntel

Panama für Sportkleider

Nessel gefärbt
u. Stücken für Kleider u. Schürzen

Schürzen-Siamosen
in vielen Mustern

Hemdenstoffe
für Wander- und Sporthemden

Hemdenpopeline
Wäschebatist
einfarbig und bedruckt

Bademäntel
Frotteerhandtücher

Kunstseidenstoffe
für Kleider und Blusen

Kretonne
für moderne Landhausgardinen

Gardinenstoffe
bedruckt u. gewebt, Voile u. Etamine

Schwedentstreifen
für Vorhänge, Worpeweder Schürzen
und Hausrat

Bedruckte Tischdecken
aus Baumwollkrepp und Kunstseide,
reizende Blumenmuster

Möbel von Möbel-Hess

Wiesbaden, Langgasse 35, Bismarckring 9
sind preiswert und gut. Größte Auswahl am Platze.
Ehestandsdarlehen.

**Auguste freut sich**

denn endlich hat sie das ge-
funden, wonach sie schon
solange gesucht: das Gesund-
heitsbrot für ihre Herrschaft,
Freys Reformbrot!

Mach, auch Sie einen Versuch.
Erhältlich in allen Reform-
häusern und direkt frei Haus
durch den hiesigen Hersteller

Bäckerei Willy Reichert
Wiesbaden, Guelternstr. 24
Ecke Westenstr. Tel. 25605

Das angenehme Acussepe

wird durch die
starke Linien-
führung u. die
Formkraft des
THALYSIA-
Frasenputzes
erzielt. — Er
hält das Bein-
maß wieder har und flacht Un-
ebenheiten ab. Es zeigt sich ein
Gefühl der Sicherheit und das
Geborgensein — die Hausarbeit
geht leichter von der Hand. —
Sprechen Sie ruhig einmal mit
uns, wir beraten Sie zu Ihrem
Vorfall — natürlich unverbindlich.

THALYSIA

Referent: Robert Meyrer
Wehrgasse 21 Fernruf 223 05.

Urlaub auf See

Reisen auf deutschen Schiffen
und Reisen auf deutschen Booten!

Schiffahrtsgesellschaft nach Amerika jeden
Donnerstag ab Hamburg um 18 Uhr 15 Min.
auswärtlich Hotel und Verpflegung

Frühjahrsfahrt nach Madeira
mit M. S. „Albatros“, dem
Erfahrung- und Vergnügungsschiff
vom 12. bis 20. Juni

Mindestbargeld
von Hamburg bis Hamburg RM 200.-
Es reist sich gut mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE

Vertretung in Wiesbaden:
Hans-Joh. J. Chr. G. W. Krich
Kara-Fraser-Platz 2, Ecke Wehrg.

Bücher

Bindet die
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

**Gesunde Füße, frohe Menschen!**

Gehen Sie Ihrem Fuß den
richtigen Halt, die notwen-
dige Stütze und Ihr Gang
wird wieder frei und un-
beschwert. Tragen Sie stets

HassiaSana

ideale Schuhe gegen Fußbeschwerden

Qualität, Paßform und
Eleganz höchstwertig.**Werbewoche**

vom 4. bis 16. Mai

Eine geschulte

Spezialistinerläutert unverbindlich
das**Hassia Sana-System.****Boa**

INH. G. FELS

Langgasse



RADIO
A. L. ERNST
Reparaturen — Antennenbau
Tannstr. 13 u. Rheinstr. 41
Das gr. Fachgeschäft für Radio u. Musik

Letzte Sendung
Saatkartoffeln
(frühe und späte)
eingetroffen und empfohlen
Wenz & Co.
Friedrichsstraße 5,
Wiesbaden, Marktstraße 5.
Telefon 28450.

Jetzt kommt der Übergang zur leichten

Unterwäsche**Moderne Slip-Garnitur**

ideal im Tragen, mit Gummizug

Jacke 1.25 Beinkleid 1.25

Herren-Netz-Beinkleid

Knetform mit Gummizug 1.25

Herren-Netz-Garnitur

lang. Beinkleid 2.25 Jacke m. 1/2 Ärmel 1.85

Alle Preise sind für Größe 4

STRUMPFHAUS**POULET**

Kirchgasse Wiesbaden Marktstraße

Grasverfeigerung.

Am Dienstag, den 3. Mai, 10 Uhr, wird in dem
Dienstgebäude, Friedrichstraße 19, 2. Stof.,
Zimmer 35, die Grasauktion der Feldweg-
Graben und Böschungen sowie verschiedener Grund-
stücke der Gemarkung Wiesbaden öffentlich an den
Meistbietenden gegen Versteigerung veräußert.

Wiesbaden, den 23. April 1936.
Städtische Verwaltung für Landwirtschaft
und Forsten. K 207

Für Gartenbesitzer!

Bohnenstangen, Gartenspfoten
Niesel, Geländerlatten, Schalter und Bretter für
Gartenauslässe liefert preiswert
Carl Rühner & Co. G. m. b. H., Holzhandlung
Wiesbaden, Am Weltbahnhof. Telefon 27108.

Mit dem Mai

kommen die schönen Tage,
die gebieterisch von dem
Herrn verlangen, daß er
seine Garderobe überprüft
und abgängige Stücke ersetzt.

In unserem kleinen Laden
unterhalten wir eine große
Auswahl fertiger Herren-
Kleidung und ein großes
Stofflager. Heber unsere
niedrig gestellten Preise
werden Sie staunen.

Modex-Frey
Neugasse

Eisenbogensasse

Der Negus glaubt noch an seine Sache.

Er will Abessinien bis zum letzten Blutstropfen verteidigen.

Seine Ankunft in Addis Abeba.

Paris, 1. Mai. Wie Havas aus Addis Abeba berichtet, ist der Negus im Laufe des Vormittags von einer der Anhöhen, die die Hauptstadt umgeben, nach Addis Abeba gekommen. Er hatte Unterredungen mit mehreren Stammesführern.

Der Negus soll dem Berichterstatter der Havas-Agentur in Addis Abeba erklärt haben, wenn auch das Vordringen der italienischen Truppen in der Tiefenwirkung groß sei, so sei es in der Breite unbedeutend. Es führe bei weitem nicht zu dem entscheidenden Sieg der italienischen Truppen.

Der Kaiser erklärte, die Schlacht von Maicio habe unter dem Druck des ungeheuren Waffeneinsatzes der Italiener abgebrochen werden müssen. Der große Rückzug der abessinischen Truppen sei aus strategischen Gründen angeordnet worden.

Der Kaiser glaubt immer noch an den Erfolg seiner Sache, er betonte, daß er Abessinien bis zum letzten Blutstropfen verteidigen werde.

Vormarsch ohne Abereilung.

Rom, 30. April. Gegenüber den auch in Italien verbreiteten Gerüchten, wonach die italienischen Truppen noch im Laufe dieser Woche in Addis Abeba einrücken sollen, wird in unterrichteten italienischen Kreisen darauf aufmerksam gemacht, daß der Vormarsch planmäßig und ohne Abereilung durchgeführt werde. Bis zur Belagerung der abessinischen Hauptstadt könnte noch eine Reihe von Tagen, man spricht sogar von einer Woche, vergehen. Es sei festzuhalten, daß das Militärkommando jeweils das ganze Gelände auf das genaueste durchsuchen lasse, bevor die Truppentransporte zur Durchföhrung kommen.

Gleichzeitig werden die Gerüchte, daß der frühere italienische Gesandte in Addis Abeba, Graf Vinci, sich auf dem Wege nach Addis Abeba befinde und bereits zum Gouverneur der abessinischen Hauptstadt ernannt sei, in Abrede gestellt.

Der abessinische Widerstand auch im Süden erschüttert.

Rom, 1. Mai. In der amtlichen Mitteilung Nr. 200 wird folgender Beeresbericht des Marschalls Badoglio veröffentlicht:

Die bei Sallabanch gefallenen Armeen des Abdulkadir haben, auf dem Kanonnenweg nach Dschibouti zurück, die Vortrupps anseiner drei Abteilungen haben sich in einer nordöstlichen gleichzeitigen Bewegung vereinigt und gehen morgen gemeinsam nach Addis Abeba vor. Die Verfolgung dauert trotz der häufig unangünstigen Wetterverhältnisse und des Siegens der Flüsse an. Der Gegner hat mehr als 5000 Mann verloren. Die Säuberung des Schlachtfeldes ist noch nicht beendet. Bisher wurden jedoch schon 2500 Gewehre, einige Dutzend Maschinengewehre und fünf Geschütze erbeutet. Unsere Verluste betragen vom 14. April, dem Anfang der großen Schlacht, bis zum 30. April: 50 tote und verwundete Offiziere sowie 1800 tote

und verwundete Mannschaften, davon 1400 libysche und Somali-Freiwillige.

80 Kilometer vor Addis Abeba.

Rom, 2. Mai. (Zuspruch des Kriegsgerichtspräsidenten des DFE.) Nach den letzten Meldungen steht die Vorhut der italienischen Streitkräfte, eine Aslatia-Kolonie, 80 Kilometer nördlich von Addis Abeba.

Italienische Kriegsgefangene bei der Flucht aus Kenna erschossen.

London, 1. Mai. Wie erst jetzt bekannt wird, sind von den in der vorigen Woche aus dem Internierungslager Kenna in der britischen Kolonie Kenna entflohenen 31 italienischen Eingeborenen Soldaten drei von einer britischen Militärpatrouille auf der Flucht erschossen und mehrere andere verwundet worden. Sechs weitere Flüchtlinge ertranken bei dem Versuch, durch einen über die Ufer getretenen Fluß zu schwimmen.

Die englischen Rückfragen verzögern sich.

Meinungsverschiedenheiten über die Formulierung.

aus Berlin, 2. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Englische Blätter, die die Übermittlung der Londoner Rückfragen an Berlin schon für heute angekündigt hatten, dementieren diese Meldung und rechnen mit einer Übermittlung für Mitte der kommenden Woche. Tatsächlich hat das englische Kabinett den bisherigen Entwurf des Fragebogens noch nicht gebilligt, sondern beschloßen, am Montag sich nochmals mit den Rückfragen zu befassen. Nach der Darstellung des „Daily Telegraph“ beziehen sich die Meinungsverschiedenheiten im Kabinett, die eine glatte Erledigung der Rückfragen verhindert, nicht auf die Fragen selbst, sondern vielmehr auf die Formulierung der Fragen. In der für Mittwoch zu erwartenden politischen Aussprache im Unterhaus wird der Fragebogen vermutlich noch nicht behandelt werden. Wohl aber erwartet man hier einen Vorstoß von jener Gruppe konservativer Abgeordneter, die sich bereits in der Mandatsfrage gegen Baldwin wandte, in der Frage der Sanktionen. Diese Gruppe verlangt die Aufhebung der bestehenden Sanktionen, da diese nichts nützen und Italien, dessen Mitarbeit, wie Churchill sagte, auf anderen Gebieten gebraucht werde (lies: gegen Deutschland) nur unnötig reizt. Die englische Völkerbundsliga verlangt bekanntlich im Gegenzug hierzu eine Verstärkung der Sanktionen. Vermutlich wird aber weder die eine noch die andere Richtung die Haltung Chens in Genf beeinflussen. Die französische Regierung legt übrigens Wert auf die Feststellung, daß Flaudin

Verstärkung japanischer Garnisonen in Nordchina.

Von 1500 auf 7000 Mann.

Peiping, 2. Mai. (Zusmeldung.) Der Kommandeur der japanischen Nord-China-Garnison, General Tada, ist in die Heimat zurückberufen worden. Er übernimmt das Kommando der ersten Division; ersetzt wird er durch Generalleutnant Tashiro, der unter anderem Kommandeur der Gendarmerie Korea und später Kommandeur der Gendarmerie in Tokio, zuletzt Kommandeur der 11. Division war. Die japanische Nord-China-Garnison (Hauptquartier Tientsin), die normal etwa 1500 Mann betrug, wird erhöht auf 7000. Zuverlässigen Nachrichten zufolge werden 2 japanische Divisionen im Laufe der nächsten Wochen in Dshopei garnisonieren, davon 3000 Mann im Tungtschu, dem Sitz der autonomen Dshopei-Regierung, 18 Kilometer östlich von Peiping.

Seife 15u.25 Pfg.
Gesunde Haut

Die Uhr verloren

Der beste Helfer in solchen Fällen ist die kleine Anzeige im Wiesbadener Tagblatt. Täglich werden in den Spalten „Verloren“ und „Gefunden“ Verluste und Funde bekanntgegeben. Einzelne kosten in diesen Spalten nur 6 Pfennig je Millimeter Höhe (22 mm breit). Für diesen Preis wird Ihre Anzeige vielen tausenden Familien in und um Wiesbaden bekanntgemacht.

Wiesbadener Tagblatt



Das bevorzugte Modebild

zeigt Mäntel, Kostüme
Mäntel- und Kleider-Complets
Blusen und Röcke

Ausführung: modellig, flott und preiswert.
Unsere Auswahl entspricht den höchsten Anforderungen.

Mäntel ab 19.75 RM.

Kostüme ab 18.90 RM.

Complets ab 29.75 RM.

Blusen ab 3.75 RM.

Röcke ab 4.75 RM.

Beachten Sie unsere Auslage.

Das Deutsche
WIESBADEN, Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstraße.

Volksdeutsche Resonanz.

Massenfundgebung der Danziger Bevölkerung.

Danzig, 1. Mai. Das deutsche Danzig begann den nationalen Feiertag des deutschen Volkes in eindringlicher Weise. Inmitten grüner Gärten flatterten von allen Häusern, Dächern und Wänden die Fahnen des Dritten Reiches, auf den Konjunktur der Flaggen der Länder.

Auf dem Marktplatz marschierten punkt 12 Uhr in drei großen Marschkolonnen die Schaffenden auf. Gauleiter Korker konnte neben Tausenden von Zuhörern ungefähr 70 000 Werksleute Danzigs begrüßen. Er betonte die enge Verbundenheit Danzigs mit dem deutschen Mutterlande. In der Stunde, in der sich in ganz Deutschland Millionen feiernder Volksgenossen freudig und dankbar zum Führer und Befreier Deutschlands bekennen, wollten auch die deutschen Danziger ihren Willen zur Mitarbeit am nationalsozialistischen Aufbauwerk des Führers erneut zum Ausdruck bringen.

Anschließend wurde die Führerrede aus Berlin übertragen. In das Siegesheil der Berliner mischte sich druckend der Beifall der Danziger. Der Gehlag der Nationalhymnen beendete diese eindringliche Kundgebung.

Am Abend wurden zahlreiche Feiern veranstaltet, die, wie im Reich unter dem Leitwort „Freud euch des Lebens“ standen.

Konrad Henlein spricht zu den Sudetendeutschen.

Prag, 1. Mai. Der Vorsitzende der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, sprach bei der Maifeier auf dem Sportplatz in Břitv in Westböhmen vor strömendem Regen.

Er führte in seiner Rede u. a. aus: Der 1. Mai steht heute im Sudetendeutschtum im Zeichen unserer Bewegung.

Die Zukunft gehört trotz aller Widerstände und aller Gegner uns; denn unter Vornach, das Vornachstärken unternehmen, das ist sich nicht aufhalten. Man möge endlich erkennen, daß der Wille des Volkes nicht zu brechen ist, daß eine Bewegung, die aus tiefsten Kassen hervorbricht, dauernd ist. Der heutige Tag steht im Zeichen der Volksgemeinschaft. Er steht nicht mehr wie vor Jahren im Zeichen des Falles, sondern im Zeichen der Kameradschaft.

Die marxistischen Maifeiern im Ausland.

Die Moskauer Parole.

Berlin, 2. Mai. Die marxistischen Maifeiern im Ausland haben im allgemeinen nach den bisher vorliegenden Meldungen ruhig verlaufen.

In England fanden in vielen Städten größere Kundgebungen statt, die unter härtestem Polizeischutz standen. Die größte Versammlung wurde im Londoner Hyde Park abgehalten, wo 80 Redner der Arbeiterpartei und der Gewerkschaftsbewegung auftraten. Unter den Teilnehmern an der Kundgebung sah man zahlreiche Studenten.

Aber die Maifeiern in Frankreich wird berichtet, daß die Kundgebungen sowohl in Paris wie auch in der Provinz ohne Zwischenfälle verlaufen sind. Die Generalstreikparole ist in Paris nur in sehr begrenztem Umfange befolgt worden. Von den rund 400 000 Arbeitern der französischen Hauptstadt feierten etwa 115 000.

In der französischen Provinz machten sich die roten Maifeiern stärker bemerkbar. So feierten in Lyon die Ge-

werkschaften der Arbeiter und in den Kohlenruben von Nordfrankreich ruhte die Arbeit vollständig.

Die spanische Hauptstadt Madrid stand am 1. Mai im Zeichen eines großen marxistischen Festtages, an dem etwa 100 000 Menschen teilgenommen haben sollen. Den besonderen Beifall der marxistischen Zukunft, die den Zug umfassen, fanden die Gruppen von 2- bis 10-jährigen Kindern, die Hockrufe auf ein Sowjet-Spanien und auf die Diktatur des Proletariats ausbrachten. (1)

Im Mittelpunkt der bolschewistischen Maifeiern in Moskau stand, wie bereits in den Vorjahren, eine große militärische Parade vor den führenden Mitgliedern der Sowjetregierung, des Politbüros und des Zentralkomitees der Komintern. An der Parade nahmen Infanterie, Kavallerie, Artillerie mit leichten und schweren Geschützen, Flugabwehrstellungen, sowie Tanks und schwere Panzerwagen teil. Mehrere Flugzeugschwärme, darunter Bombenflugzeuge, überflogen die Parade. Die üblichen Demonstrationen, in denen Sowjetfahnen, Spruchbänder usw. mitgeführt wurden.

Die von verschiedenen Parteien und Organisationen veranstalteten Maifeiern in der Tschechoslowakei nahmen sowohl in der Hauptstadt, als auch in allen übrigen Teilen der Republik einen vollkommen ruhigen Verlauf. Bei den Umzügen sah man viele Spruchbänder, in denen die Erhöhung der Sicherheit des Staates und der Wehrhaftigkeit des Volkes gefordert wurde.

Neues aus aller Welt.

„Phönix“-Direktor Bachmann verhaftet.

Wer ist Bachmann?

Budapest, 2. Mai. Der frühere Direktor der Wiener „Phönix“-Verlegergesellschaft Wilhelm Bachmann, der nach der amtlichen Wiener Verlautbarung angeblich als Nationalsozialist einen Betrag von 430 000 Schilling erhalten hatte, ist in dem tschechoslowakischen Grenzort Krasno verhaftet worden. Gegen Bachmann hatte die Wiener Polizei einen Haftbefehl wegen Veruntreuung erteilt. Als Bachmann in der Nacht in einem Privatwagen aus Preßburg kommend an der ungarisch-tschechoslowakischen Grenze eintraf, wurde er von dem Gendarm erkannt und verhaftet. Er wurde sofort nach Budapest überführt. Über seine Auslieferung an die österreichischen Behörden schwebt zur Zeit noch Verhandlung.

Der „Phönix“-Beobachter“ veröffentlicht eine Mitteilung über die Person dieses Geldempfangers und seine Tätigkeit, in der es u. a. heißt:

Bachmann ist eine völlig unpolitische und geschäftliche höchst frugale Erscheinung. Er war Titulardirektor beim „Phönix“ und Vertrauensmann Betzners, der ihn immerzu u. a. damit beauftragte hatte, festgesetzte Guthaben des „Phönix“ aus Ungarn, der Tschechoslowakei und dem Deutschen Reich nach Österreich zu bringen. In dieser Eigenschaft hat er in Budapest, Prag und Berlin verhandelt, und lediglich aus letzterem Umstand hat man in Wien mittlerweile einmündig die erkaufte Schlusfolgerung gezogen, er sei Nationalsozialist. Er bezog, da er beim „Phönix“ nicht festbehalten war, für seine Tätigkeit Erfolgsprovisionen, und die Summe, die er dem amtlichen Bericht zufolge erhalten hat, dürfte aus derzeitigen Provisionen bestehen. Im vorigen Jahr fand er im Mittelpunkt einer Kasse die in Wien viel beachtet wurde. Als Komplotte eines Schwabers überredete er einen Theologiestudenten, eine Wollnarbe, die angeblich zur Färbung des Bergsteigerhutes von Mantua berechnete und die für 100 000 Schilling veräußert sei, zu erwerben. Der titeltragende Student handelte Bachmann auch einen größeren Betrag aus und bekam dafür in feierlicher Form den Titel des Herzogs von Mantua verliehen. Die Sache kam vor Gericht, und Bachmann wurde zu einem Jahr schweren Kerkers verurteilt. Auf seine Nichtigkeitsbescheinigung hin ordnete der Oberste Gerichtshof die Wiederaufnahme des Verfahrens an, dessen Durchführung demnächst erfolgen soll. Wie dieser dunklen Verhältnisse festgestellt kann nun also den Nationalsozialismus befehlen zu können.

Zerschellt.

Luzern, 2. Mai. (Letzte Fundmeldung.) Das seit Donnerstagfrüh vermiste Postflugzeug Frankfurt-Basel ist Samstagfrüh aufgefunden worden. Es liegt zerstückt in den Felsen unterhalb der Rigi-Staffel auf einer schwer zugänglichen Felsklippe. Eine Leiche liegt neben dem Apparat, der zweite Ansatze liegt wahrscheinlich unter den Trümmern.

„Staatsfeind Nr. 1“ Karpis verhaftet.

Banküberfälle in Amerika.

New York, 2. Mai. (Fundmeldung.) In den letzten Tagen sind in verschiedenen Städten mehrere große Banküberfälle verübt worden.

In Detroit drangen am Freitag 5 bewaffnete Banditen in einen Bankraum ein und raubten 50 000 Dollar. In Bogota in New Jersey wurden am im wö. gubgroßenverloren Donnerstag bei einem Banküberfall 20 000 Dollar geraubt.

Dem Leiter der Untersuchungsabteilung des Bundes-Südt-Departements, Edgar Hoover, gelang es, in New Orleans den langgejagten Gangster Alvin Karpis in seiner Privatwohnung zu verhaften. Hoover war mit 20 Beamten überraschend in die Wohnung eingedrungen. Gleichzeitig wurde in der Wohnung des Karpis ein wegen Mordes und Banküberfalls gefuchter Verbrecher und eine Frau festgenommen. — Karpis galt nach der Erschießung von Dillinger durch

Polizeibeamte als „Staatsfeind Nr. 1“. Im ganzen Lande wurde seit langem nach ihm gefahndet. Er steht in Verbindung mit der Entführung des Bankiers George Bremer in Minnesota im Januar 1934 und mit zahlreichen anderen Verbrechen.

Die „Normandie“ verlor eine Schiffschraube. Der französische Riesendampfer „Normandie“ hat bei der Rückkehr von seiner diesjährigen Probefahrt kurz vor dem Hafen von Le Havre eine Schiffschraube verloren. Ein Taucher sucht augenblicklich nach ihr. Die Reederei erklärt, daß die „Normandie“ auf alle Fälle am 6. Mai zu ihrer diesjährigen ersten Reise nach New York auslaufen werde, zunächst ist das Schiff wieder ins Trockendock gegangen.

Spaniens Hotelgewerbe unter rotem Terror. Der Madrider Hotelverband veröffentlicht eine Erklärung, in der auf die unhaltbaren Zustände hingewiesen wird, die sich durch die Drohungen und Einmischungen der marxistischen Arbeiterpartei in die inneren Angelegenheiten der Hotelbetriebe ergeben haben. Seit mehreren Tagen, so heißt es in der Erklärung, erscheinen in den dem Verband angeschlossenen Unternehmen Vertreter des sozialdemokratischen Arbeiterverbandes UGT und des sozialistischen CNT und fordern die nichtorganisierten Angestellten und solche, die ihm nicht genehm sind, zur sofortigen Aufgabe des Arbeitsplatzes auf, da „sonst etwas passieren“ würde. Auf Grund dieser Drohungen haben sich bereits einige Hotels zur Schließung ihrer Betriebe gezwungen.

Sprengungsfuß. Bei den Arbeiten zur Verbreiterung einer Brücke im Zuge der Dolomitenstraße explodierte in der Nähe von Kuaz eine Sprengmine vorzeitig. Dadurch wurden drei Arbeiter aus Buchenstein in den Abgrund geschleudert und sofort getötet. Zwei Verletzte konnten inzwischen geborgen werden, die dritte ist wahrscheinlich von einem Wildbach fortgespült worden.

Ein neuer Fall von Lynchjustiz in Amerika. Ein neuer Fall von Lynchjustiz hat sich in Lepanto im Staate Arkansas zugetragen. Einige maskierte Männer übernahmen dort einen Polizeibeamten und entziffen ihm einen eines Überfalls auf eine weiße Frau beschuldigten 19-jährigen Regers. Sie rasten in einem Kraftwagen mit dem Reger davon. Die Leiche des Regers wurde zwei Stunden später am Stadtrand mit auf den Rücken gebundenen Händen und drei Schußwunden aufgefunden.

Baldwin gegen allgemeine Wehrpflicht.

England legt den größten Wert auf die Luftwaffe.

London, 1. Mai. Ministerpräsident Baldwin sprach am Freitag auf einer Massenversammlung der großen konservativen Organisation Primrose League in der Albert Hall. Er erklärte u. a., daß die Regierung, solange der Friede bestehe, während ihrer Amtszeit nicht die allgemeine Wehrpflicht einführen werde. Er fügte jedoch hinzu, daß die jungen Leute ihrem Lande heute keinen größeren Dienst leisten könnten, als die Läden in der Territorialarmee auszufüllen. Die größte Gefahr in der Welt heutzutage drohe aus der Luft. Daher mache die Regierung auf dem Gebiete der Luftfahrt die größten Anstrengungen zur Verstärkung des Verteidigungssystems. Nach seiner festen Überzeugung sei das Wissen des Auslandes um die Stärke Englands zur Luft die sicherste Friedensbürgschaft und das größte Abschreckungsmittel gegen einen Krieg. Sein ganzes Ziel als Ministerpräsident sei der Friede. Das sage er nicht in einem Geiste der Feigheit, sondern deshalb, weil er wisse, was ein moderner Krieg für Europa bedeuten würde.

Unter Beifall schloß der Ministerpräsident mit der Bemerkung, daß die Regierung alles in ihrer Macht stehende tue und tun werde, um den Frieden zu sichern und aufrechtzuerhalten.

Große Polizeiaktion in Irland.

Zahlreiche Verhaftungen.

Dublin, 1. Mai. Eine groß angelegte Polizeiaktion, deren Hintergründe noch nicht klar sind, wurde in der vergangenen Nacht und in den frühen Morgenstunden des Donnerstags in den Städten Cork und Waterford sowie in einer Reihe anderer Ortschaften des Irlands durchgeführt.

Mehrere Kommandos schwerbewaffneter Polizeisten nahmen eine Anzahl Hausungen vor, in deren Verlauf bis jetzt 20 Personen verhaftet wurden.

Unter den Festgenommenen befindet sich auch das Mitglied des Stadtrates von Cork Sean O'Mahoney, dessen Bruder vor Jahren während der blutigen irisch-englischen Auseinandersetzungen im Gefängnis in Brixton an den Folgen eines Hungerstreiks starb.

Einige der Verhafteten sollen in enger Verbindung mit der irischen republikanischen Armee stehen oder gestanden haben. In der Stadt Cork und der Umgebung hielt die Polizei familiäre Krawalle an und befragte die Venter nach ihren Personalien.

Die Verhaftungen erfolgten auf Grund des Gefeches zum Schutze der öffentlichen Sicherheit.

Die Reichsfeuerwehr-Ehrenzeichen.

Der Führer und Reichslanzler hat den Entwurf eines Feuerwehr-Ehrenzeichens in zwei Klassen genehmigt. Das neue Reichsfeuerwehr-Ehrenzeichen stellt ein Flammkreuz auf weißem Grunde dar, das in der Mitte das Hakenkreuz trägt und mit der Umschrift versehen ist: „Für Verdienste im Feuerlöschwesen.“ Die zweite Klasse ist für Mitglieder einer anerkannten Feuerwehr bestimmt, die 25 Jahre als Feuerwehrmann aktiv Dienst geleistet haben und wird am Bande getragen. (Weltbild, M.)



Fernruf 599 46

Frühjahrsbestellung in den Weinbergen.

Weinbau und Reichsnährstandschau.

Frankfurt a. M., 29. April. Am 17. Mai wird die Reichsnährstandschau in Frankfurt a. M. ihre Pforten öffnen und in ihrer gewaltigen Größe einen umfassenden Überblick geben über das Schaffen des deutschen Bauern und über all die Wirtschaftszweige, die mit seinem Wirken und mit der Ernährung des deutschen Volkes direkt oder indirekt in Zusammenhang stehen.

Auch unser Gebiet wird auf dieser Schau stark und fest in allen Zweigen vertreten sein. Daß dabei der Weinbau, der ja unserer Heimat mit das Gepräge gibt, eine besondere Rolle spielt, ist wohl selbstverständlich. Gerade in dieser

meist feuchten Gelände der Düng und die durch das Regen- und Schneewasser abgeschwemmte Erde mühselig und in tagelanger Arbeit mit Traktoren auf dem Rücken hin- und hergeschafft werden. Sind diese Arbeiten abgeschlossen, dann beginnt auch schon, nachdem das trübe Holz überall ausgebrochen wurde, der Rebschnitt, der ganz besondere Sorgfalt erfordert und für die Form des Stodes sowie den Ertrag von großer Wichtigkeit ist. Nun muß jede einzelne Rebe mit geschickter Hand umgeben und an die Drähte festgebunden werden, damit der Weinstock einen normalen und gleichmäßigen Austrieb bekommt. Ist das Wetter einigermaßen frühlingsmässig geworden, so erfolgt, wenn erforderlich, die Neuanlage von Weinbergen und das Be-



Bis zur Traubenlese ist's ein schwerer Arbeitsgang in den Weinbergen.

Oben sieht man, wie die ganze Familie beim Roden des Weinbergs mithelfen muß. — Um den von der Motorwinde gezogenen Pfahl tief in das Erdreich eindringen zu lassen, legt sich der Winzer mit seinem ganzen Gewicht auf ihn. Er muß dabei auf dem oft steilen und feuchten Gelände gehörig balancieren. — Unten sieht man das Schneiden und Biegen der Reben. In der Mitte sind gerade Weinbauern damit beschäftigt, junge Topfreben auf neuem Weinbergsgelände einzupflanzen.

großen Abteilung der Reichsnährstandschau wird nicht nur der Weinbauer selber sich wertvolle Anregungen holen können, sondern der Besucher, der aus allen Teilen Deutschlands kommt, hat hier Gelegenheit, in anschaulicher und umfassender Weise den harten Beruf des Winzers kennen und schätzen zu lernen. Selber ist ja immer noch bei allzu vielen Volksgenossen der Gedanke an den Winzer verbunden mit der Vorstellung von lachenden Winzermädchen, froher Traubenernte und herrlichen Winzerfesten. Viel zu wenig aber ist noch bekannt, wie hart die Arbeit des Winzers ist und wie er sich jahraus, jahrein mühen muß, um dem oft färglichen Boden die Frucht abzurufen.

Raum daß der Winter zu Ende ist, beginnen auch schon die Arbeiten im Weinberg. Mit Hacke und Spaten bewaffnet zieht sich die ganze Familie hinaus in die Winzerste, wo zunächst einmal gerodet werden muß. Ist das Gelände nicht allzu steil, so kann man zum Teil noch mit dem Pfluge arbeiten. Schwierig ist es aber im steilen Gelände, wo nur Menschenkraft einsetzt werden kann. Hier müssen auf dem

pflanzen mit jungen Reben, die der Winzer entweder selber gezogen oder von einer Weinbauschule gekauft hat. Auch hier muß wieder mit großer Sorgfalt und Genauigkeit vorgegangen werden.

Aber auch die Schädlingsbekämpfung hat schon eingelegt. Sie dauert so schließlich ununterbrochen an, bis die Trauben wieder geerntet sind und nimmt so durch die vielen Gefahren, die den Weinreben drohen, die meiste Zeit des Winzers in Anspruch. Immer und immer wieder muß er seine Reben untersuchen, um sofort die erforderlichen Abwehrmaßnahmen zu ergreifen.

Und neben all diesen Arbeiten gilt die Sorge des Winzers der Pflege seines Weines, der zuhause in den Kellern lagert. Das köstliche Rah muß schließlich verkauft werden, damit die Keller frei sind für die nächste Ernte und der Winzer seinen wohlverdienten Lohn für eine mühselige, harte Arbeit erhält, die oft nur zu verstehen ist aus der Liebe zur Scholle und Heimat.

Frühlingsfahrt am Rande des Taunus.

Mit einem fröhlichen Schwung ist man mit dem Benzwagen die Westflanke der Straße heraufgeklaut und hat gleich an der Fichtelstraße ein einzigartiges Taunuspanorama vor sich. Leichter Frühnebel liegt noch über der von hier aus wenig sichtbaren Stadt; dafür aber heben sich Blatte, Kellerturm und das Kaufmannserholungsheim scharf vom blauen Himmel ab.

Wie im Fluge eilen wir vorbei an der Sonnenberger Burg und dem langgestreckten Kammbach. Drüben im strahlenden Sonnenschein die flache Kuppe des Erbenadlers bei Kauröd, die ehemals als Bollwerk ausgenutzt Eruptionsschlote eines vulkanischen Durchbruchs. Links liegt die originelle achteckig gebaute Kirche dieses Ortes und schon sind wir auf dem Kammgürtel angelangt, und wir haben einen überwältigenden Rundblick auf die Wälder unserer Heimat. Fleißig ist man auf den nahen Feldern bei der Frühlingsbestellung. Empfangsbereit ist die ausgeräumte Scholle. Das abfallende Gelände führt durch Matengrün und Reibden umrandete Hänge zu einem plötzlich geöffneten Talgrund nach Niederrhausen. Ein frischer Wind weht in dem bekannten Kulturstadt. Summende Bienen besägen die herrliche Blütenpracht der Obstbäume und die Blüten tangen ihren Keil an den Ufern des Dais- und Seelbaches. Nun nimmt uns das idyllische Korbachtal auf, das mit seinen Windungen, Rebten und Durchfahrten auf der großen Abwechslung bietet. Im bunten Wiesengrün eine schnell dahineilende Bach liegen Röhlen, Bauernhäuser und freundliche Gehäusen. Mit Recht heißt dieser Teil die nassauische Schweiz. Kühle Felskanten und grüne Buchenwälder des Leubalbes engen das Tal ein. Über uns liegt die Großenburg von Eppstein. Aus gerallenen Gemäuer dringt durch kleine Ritzen leuchtendes Gemoge von Blättern, Ranken und Steinblumen und gibt der alten grauen Ruine ein junges Gesicht.

Vorsbach, Frühlings- und Maienfahrt bis zur breiten Mainebene. Von der Wallfahrtskapelle in Hofheim lautet es Mittag. Das Auge erblickt in endloser Weite Felder, Wälder und Obstgärten mit biden weißen und rosa Blüten. Und schon, im schnellen Wechsel des Landschafts, gleiten wir durch Rebendügel hoch hinauf zu. Wetterharte Winkertreute grünen fröhlich und unterbrechen auf Augenblicke ihre mühselige Arbeit. Ritten durch den etwas hochgelegenen Ort führt die Straße. Auf einem Blach steht eine Madonna. Der Strahlentrang schimmert in der Mittagssonne. Man hat sie vor langer Zeit in Wiesbaden-Biedrich unter Schutz und Sandmassen gebunden und hier aufgestellt. Zwischen schmerzgeraden, braunen Rebstöcken blüht der Wein. In seinen Wellen spiegelt sich der farbige Himmel, die weißen Wellenstreifen und die sanft ansteigenden Weinberge. Kachel, mit der umgebenen großen Rheinbrücke, hält den Blick fest. Und schon in wenigen Augenblicken sind wir zurück von der kleinen Frühlingsfahrt — sind wieder in unserer immer schöner werdenden Heimatstadt, der „Perle des Taunus“.

Bermischtes.

* Das Grammophon zum Erlernen fremder Sprachen. Unter dem Studium einer fremden Sprache versteht man heute nicht mehr nur das Erlernen der grammatikalischen Regeln, man will vielmehr dieses Wissen verwerten, Eigenarten und Kultur der anderen Länder kennen lernen und „wie ein Eingeborener“ sprechen. Für jeden Sprachlehrer ist deshalb die Sprachmaschine eine große Hilfskraft. Sie wiederholt unermüdlich in dem gleichen Tonfall Wort für Wort, und erklärt dem Sprachkundigen die Vortragsweise eines fremdsprachlichen Wortes oder Phrasensatzes. Als Schulunterrichtsmittel zeigt sie den Kindern langsam und schnell, leise und laut und immer wieder die genaue Art der Aussprache der einzelnen Wörter. Die Universitäts-Professor Bonaccelli-Galgia in der Umshau in Wiesbaden und Technit (Frankfurt a. M.) berichtet, ist der Vorwurf, den man gegen die Sprachmaschine erhebt, meist nicht berechtigt. Die Wiedergabe der Laute ist bis auf F und S gleichmäßig gut. Von ganz besonderem Wert ist die Sprachmaschine für alle, die ohne Lehrer eine Sprache erlernen wollen. Unterchiedliche Größe und Länge eines Satzes (im Deutschen z. B. Gebet und Gebet) enthält für viele Worte vollkommen andere Bedeutung. Das Erlernen der Sinesischen oder anderer erotischer Sprachen für Missionare und Forschungsreisende ist ohne „bonnes Vorbild“ überhaupt unbedeutend, weshalb doch hier die Bedeutung der einzelnen Wörter allein durch die Tonhöhe, tiefer als jeder Eingeborene, der beim mehrmaligen Wiederholen eines Wortes ermüdet und die Tonhöhe verändert, wird die Sprachmaschine beim Erlernen dieser Sprachen behilflich sein.

.....viel weniger Arbeit beim Waschen und viel weniger Mühe! Persil besitzt eine so verblüffende Reinigungskraft, daß man immer wieder aufs neue erstaunt ist.

In wifstiozner
Wifstiozner gabwifst,
wifst Persil
Doppelt so gut.

Der Sport des Sonntags.

Favoritensiege in der Fußballmeisterschaft wahrscheinlich.

Die Rührunde beginnt.

Die erste Runde der Gruppen-Endspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft ist beendet. An diesen drei Spieltagen wurde dafür gesorgt, daß auch die zweite Runde nicht an Spannung verliert. Hatten die Favoriten zu Beginn der Gruppenspiele einen glatten Start, so gab es schon am zweiten Tag manches unerwartete Ergebnis, während der dritte Spieltag dann einen großen Favoritenkollaps brachte. Nach der Beendigung der Vorrunde präsentieren sich als Tabellenführer:

Fortuna Düsseldorf,
1. FC Nürnberg,
Polizei Chemnitz,
Werder Bremen.

Ob diese vier Mannschaften ihre Spitzenstellung auch in den nächsten drei Wochen behaupten können, muß abgewartet werden. Als sicherer Gruppenführer ist aber heute schon der Niederrheinmeister Fortuna Düsseldorf zu betrachten, der praktisch einen uneinholbaren Vorsprung aufzuweisen hat. Baldhof ist abgefallen, und von Hanau droht ernstlich keine Gefahr. — Der 1. FC Nürnberg hat noch mit den Stuttgarter Kickers ernstlich zu rechnen, während die Chemnitzer Polizei ihren Sieg über den deutschen Meister, Schalke, beim Rückspiel unterstreichen müssen, wenn es zum Gruppensieg reichen soll. Werder Bremen endlich ist auch noch nicht endgültig vorn. Der in die Rolle des Mittaoriten getretene Schiffermeister Gleiwitz will erst im Rückspiel bewoogen sein.

Ohne Pause wird in die zweite Runde eingetreten, die am Sonntag, 3. Mai, folgende Spiele bringt:

Gruppe 1:
Chemnitz: Polizei Chemnitz — Berliner SK 92 (4:1).
Borussia: Schalke 04 — Hindenburg Alfenheim (4:1).
Gruppe 2:
Bremen: Werder Bremen — BSG Gleiwitz (2:5).
Hamburg: TSV Eintracht — Victoria Stolz (0:1).
Gruppe 3:
Nürnberg: 1. FC Nürnberg — 1. FC Jena (5:1).
Horms: Borussia Worms — Stuttg. Kickers (2:3).
Gruppe 4:
Düsseldorf: Fortuna Düsseldorf — Kölner RM (2:0).
Mannheim: SV Waldhof — FK 1893 Hanau (0:0).

In Gruppe 1 ist mit Favoritensiegen zu rechnen, d. h., wir erwarten den Schiffermeister gegen den BSG 1902, und Meister Schalke gegen den Sprengmeister in Front. — In der Gruppe 2 trägt das Kräfteverhältnis Werder Bremen und Gleiwitz den Charakter eines Entscheidungsschlusses. Das Beispiel gewonnenen der Schiffer 5:2, aber es hält schwer, an eine Wiederholung des Sieges zu glauben. Bremen könnte sich den entscheidenden Vorsprung sichern. — In Gruppe 3 wird der „Klub“ formgemäß zu einem neuen Sieg über Jena kommen, und wahrscheinlich wird der Südwestmeister durch einen ausfallschönen Kampf gegen die Kickers wertvolle Schrittmacherdienste für Nürnberg leisten. — In Gruppe 4 dürfte Fortuna Düsseldorf die Spitzenstellung ausbauen, und in Mannheim wird zwischen Waldhof und Hanau vorläufig um den 2. Platz gekämpft.

Behält der SVW die Führung?

6 Südwest-Mannschaften im Aufstiegs-Kampf.

1. FC Kaiserslautern — SV Wiesbaden.
Germania 04 Ludwigshafen — K. A. Frankfurt.
MSV Darmstadt — Sportfreunde Saarbrücken.

Am Sonntag trägt der SV Wiesbaden seinen letzten Kampf in der Vorrunde aus. In Kaiserslautern beim Tabellenletzten. Aus der Pfalz brachten seinerzeit die Darmstädter Soldaten einen Sieg mit nach Hause. Aber dieser Sieg mit 1:0 so knapp wie nur möglich aus, und da die Wiesbadener inzwischen die Spielstärke des MSV kennengelernt haben, sind sie vollständig davon überzeugt, den 1. FC leicht zu nehmen. Die Lautinger sind vielmehr, wenn sie ins Spiel kommen, ein kaum zu nehmendes Hindernis! Sie antworten nur mit 0:2 in Ludwigshafen, und den vor acht Tagen ausfallschönen Stand von 0:3 in Saarbrücken verfestigten sie im 1. FC auf 2:3. Gelingt den Kurstädter nicht gleich zu Beginn ein überraschendes Manöver, so werden sie viel Zeit und Kraftaufwendung benötigen, wenn sie ins Ziel gelangen wollen. Wir denken zwar an jenen ausfallschönen Kampfausschnitt, als der SVW noch der Gauliga angehörte und den damals in der Tabelle führenden Lautingern mit einem sensationellen 5:0-Sieg Punkte und den 1. Platz entziff. Heute ist die Situation fast umgekehrt. Der SVW will seinen kleinen Vorsprung in Anbetracht der auch für ihn sehr wichtigen Begegnungen in Ludwigshafen und Darmstadt nicht nur behaupten, sondern auch, wenn irgend möglich, noch erweitern. Daher heißt es nicht nur für die Wiesbadener Hintermannschaft „hart aufpassen“, sondern vor allem für den Sturm „angreifen und nochmals angreifen“.

Da Hambach II gesperrt wurde, Vinn aber wieder für die „Ehre“ zur Verfügung steht, wird der SVW in der Aufstellung: Wolf, Vogl, Debus, Hambach I, Habermann, Siebentritt, Schulmeier, Vinn, Fuchs, Kuhl, Scholz antreten.

Natürlich läßt man den SVW ein Ludwigshafener und Darmstädter Erfolg nur zu gelegen. Reichsbahn/Kotzweil Frankfurt und Sportfreunde Saarbrücken wären weit abgefallen und zwei Wiesbadener Heimspiele würden wahrscheinlich endgültig den Aufstieg sichern. Aber noch ist es nicht so weit, denn die Gokmannschaften werden wohl mit ihrem härtesten Gefühl aufstehen, um weiter im Rennen zu bleiben.

Freundschaftsspiele:

FK 1902 Biedrich — SV Frankfurt-Eckenheim.
SVgg. Kellau — SVgg. Weidenau.
FK Waldhof — Kickers Wiesbaden.
Voll-SB — 1. FC Weidenau.

FK 1902 Biedrich hat sich für 15.30 Uhr auf den Diederhofsplatz mit Hm. Eckenheim starke Bezirksklasse verpflichtet und wird mit einer guten Leistung aufwarten müssen, um ein gutes Ergebnis herauszufahren. Die

1. Schürer tragen ein Verbandsspiel gegen SV Erbenheim um 14.30 Uhr auf dem gleichen Platz aus. Vorher, um 13 Uhr, Komb. Jugend gegen FK Waldhof.
Die SVgg. Kellau hat für Sonntag ein Freundschaftsspiel mit der hier nicht unbekannten SVgg. Weidenau vereinbart. Die Gäste sind wieder sehr spielfreudig, errangen besonders in den letzten Freundschaftsspielen der Bezirksklasse nochmals beachtenswerte Erfolge und haben bei einem noch ausstehenden Heimspiel (gegen Hirsheim) Chancen, auch in der Bezirksklasse zu verbleiben. Kellau tritt ebenfalls mit starker Mannschaft auf den Plan. Es dürften somit die Voraussetzungen für ein interessantes Treffen, das über den Rahmen der sonstigen Spiele hinaus-

Die deutsche Handball-Meisterschaft.

MSV. Darmstadt in Mülheim.

Die erste Runde der Gruppen-Endspiele um die deutsche Handballmeisterschaft der Männer wird am ersten Mai-Sonntag abgeschlossen. Der Spielplan lautet wie folgt:

Gruppe 1:
Berlin: Berliner SK 1892 — Post-SB, Oppeln.
Hildesheim: Hindenburg Hildesheim — MSV. Leipzig.
Gruppe 2:
Magdeburg: MSV. Magdeburg — TSV. Oberallert Hamburg.
Hannover: Post-SB, Hannover — KTS. Stettin.
Gruppe 3:
Münster: Hindenburg Münster — SVgg. Rühl.
Niederrhein: TSV. Obermündig — TSV. Alsenbach.
Gruppe 4:
Mülheim: Rasensport Mülheim — MSV. Darmstadt.
Kassel: Kuchelberg Kassel — SV. Waldhof.

Nach zwei Spieltagen werden die Gruppen von den starken Militärmannschaften angeführt; die Gruppe 1 von MSV. Leipzig, die Gruppe 2 von MSV. Magdeburg, die Gruppe 3 von Hindenburg Münster und die Gruppe 4 von MSV. Darmstadt.

In der Gruppe 4 wird im Treffen zwischen Rasensport Mülheim und MSV. Darmstadt die Vorentscheidung fallen. Die Wiesbadener haben durchaus das Zeug dazu, den deutschen Mittelmeier zu schlagen, andererseits muß man aber auch den Soldaten die Möglichkeit eines Erfolges zugestehen. Glück und Tagesform werden wohl von ausschlaggebender Bedeutung sein. — Der SV. Waldhof, der bisher noch ohne Sieg ist, muß dem ebenfalls regellosen Norddeutscher Kuchelberg Kassel antreten. Wir nehmen an, daß der Badener, der seine ersten Kämpfe gegen starke Gegner nur knapp verlor, zu den ersten Punkten kommen wird.

Beginn der Frauen-Endspiele.

Am ersten Mai-Sonntag nehmen auch die Endspiele um die deutsche Handballmeisterschaft der Frauen ihren Anfang. Die 16 Gaumeister kämpfen, im Gegensatz zu den Männer-Spielen, nach dem Vorrundensystem, d. h., die verlierenden Mannschaften scheiden sofort aus dem weiteren Wettbewerb aus. Die acht Vorrunden-Spiele finden am kommenden Sonntag statt, die Zwischenrunde steigt am 17. Mai, die Vorrundenspiele um den 7. Juni vorzugehen und das Endspiel wird am 21. Juni durchgeführt. — Der Spielplan für die Vorrunde lautet wie folgt:

Hannau: TSV. Hannau — FK. Mannheim.
Rühl: SVgg. Rühl — TSV. Cornflatt.
Köln: Kölner SK — Eintracht Frankfurt.
Mülheim: TSV. Kessel-Cuppen — TSV. Eintracht.
Leer: Germania Leer — Dortmund SK 1893.
Magdeburg: Magdeburger FK. — Preußen Stettin.
Berlin: SK. Charlottenburg — Voco Königsberg.
Dresden: FK. Dresden — SV. Stabelwitz Breslau.

Unter den 16 Gaumeistermannschaften findet man eine ganze Reihe von neuen Mannschaften, andererseits aber auch Mannschaften, die in den letzten Jahren bei den Frauenhandballspielen eine gute Rolle spielten. Der Norddeutscher Eintracht, Hamburg, der die deutsche Meisterschaft in den beiden letzten Jahren gewann, ist auch diesmal wieder dabei und natürlich ausfallschöner Bewerber.

Alle Liganwärter auf dem Plan.

Der Aufstiegs-Kampf Südwest:

MSV. Wiesbaden — VfL Ludwigshafen.
FK. Schwabenheim — 1. FC. Kassel.
Germania Flungstedt — MSV. Dudweiler.

Am Sonntag treten zum ersten Male alle Liganwärter auf den Plan. Da die rhein-mainischen Mannschaften alle drei zu Hause kämpfen, darf angenommen werden, daß sie sich im Vorbestritten hatten.

Der MSV. Wiesbaden hat um 11 Uhr auf dem Reichsbahnplatz „VfL“ Ludwigshafen zu Gast. Die Pfälzer sind hier nicht unbekannte; sie haben vor 2 Jahren dem MSV in der 1. Klasse heftige Gefechte geliefert, in denen sie sich erst nach kräftigem Widerstand mit 4:5 und 7:10 geschlagen beugen mußten. Sie haben am vorigen Sonntag dem FK. Schwabenheim bewiesen, daß sie ihre alte Leistungsfähigkeit wiedergewonnen haben. Wenn es sich bewahrheitet, daß der Rheinländer Kampf jetzt doch für ihren Angriff freigegeben werden ist, dann können sich unsere Soldaten auf einen schweren Gang gefaßt machen. Ohne Priorität während seines Aufenthalts noch etwas ausgesprochen hat, der während der letzten Saison geblieben ist, und mit Erfolg für den verletzten Reichsbahnmann, steht sich der MSV. genötigt, auch noch Umstellungen in der veränderten Mannschaft vorzunehmen, von denen nicht gewiß ist, ob sie sich bewähren. Aber Bode, Gerlach, Fischer, Graff, Kofke, Vogl, Duenning, Horn, Bork, Schrader und Bothe werden bestimmt alles daranlegen, um ehrenvoll zu bestehen.

Etwas leichter haben es die beiden anderen Vertreter unseres Bezirks, denn daß sich K. Kassel in Schwabenheim Punkte oder Dudweiler in Flungstedt, halten wird bei aller Achtung vor dem Können der Gäste für unwahrscheinlich.

ragt, gegeben sein. Anstoß an der Leiningerstraße vormittags um 10.30 Uhr. — Die Alten Herren begeben sich zum Rückspiel nach Niederhausen.

Es ist das erste Mal, daß sich beide Mannschaften, seit der Zugehörigkeit des SV. Waldhof zur 1. Kreisklasse, im Kampf gegenüberstehen. Nach den letzten ausgetragenen Spielen des Sportklubs (gegen Schierlein 4:4, Etzville 4:1 und gegen Ingelheim 2:1) ist ein spannendes und technisch gutes Spiel zu erwarten, zumal beide Mannschaften in härtester Aufstellung antreten. Anstoß um 3 Uhr auf dem Sportplatz an der Waldhofstraße. Vorher 2. Mannschaften, nachher 2. Mannschaften.

Voll-SB. erwartet die Stiebnadler Turner, die im Bezirk 1 4:4 erzwangen. Bieleicht gibt es diesmal einen Wiesbadener Sieg. Anstoß um 10.30 Uhr auf Kleinleiden.

Wer erreicht die Bezirksklasse?

1. FC. Mainz — Eintracht Wiesbaden.
1. FC. Duppelheim — TSV. Worms.

Nach dem freimüthigen Ausgehen der TSV. Wiesbaden vertritt Eintracht Wiesbaden den Kreis weiter im Wettbewerb um den Aufstieg zur 2. Klasse. Um 12.30 Uhr werden die Spieler: Sack, Beder, Clouffier, Geipel, Wessel, Zimmermann, Heil, Friedrich, Bauer und Snabed am Hauptbahnhof nach Mainz ab, wo sie um 3 Uhr gegen den dortigen 1. FC antreten werden. Der Gegner steht augenblicklich an vorderster Stelle. Da die Wiesbadener mit einer Erfolgserwartung und ungewöhnlicher Ordnung in der Reihenfolge und Sturm erscheinen, würde es nicht überraschen, wenn ihr Start mißlingt.

In der Wormser Ede wird die führende Vorortelf die hinten liegende Stadtmannschaft nicht aufkommen lassen.

FK. Mannheim gastiert in Wiesbaden.

Freundschaftsspiele:

Sportverein Wiesbaden — FK. Mannheim.
Reichsbahn-SS. Wiesbaden — TSV. Hechtsheim.
TSG. Schierlein — 1. FC. Bredenheim.
TSG. Kallau — 1. FC. Kallau.
1. FC. Kallau — 1. FC. Kallau.
FK. Bad Kreuznach — Sportfreunde Wiesbaden.

Der Spielverkehr der Wiesbadener Vereine geht diesmal wieder beträchtlich über das Kreisgebiet hinaus. Sogar mit anderen Gauen, Baden und Mittelrhein, sind Begegnungen aufgenommen worden.

Sportverein empfängt um 3 Uhr auf dem Reichsbahnplatz den altsassischen FK. Mannheim, der im Gau 14. handballmäßig für die Einführung des Handballsportes gekämpft hat. Die Heiligen kommen mit der bewährten Hintermannschaft Rüd, Kofke, Jauler, Chr. Krämer, K. Krämer, Bader, und wenn auch der Sturm mit Herzer, G. Krämer, Endres, Bohrmann, Colledisch nicht so einheitlich und gut aufeinander abgestimmt erscheint, so hoffen wir doch, daß er uns mit einer Leistung übertrifft, die für den Sieg bürgt. — Vorher (um 1.45 Uhr) spielt eine gemischte Vertretung des SVW gegen die 1. Mannschaft des FK. Waldhof.

Der Reichsbahn-SS. erwartet um 11 Uhr auf dem neuen Platz an der Kaiserstraße die TSG. Hechtsheim. Der Wiesbadener Meister der 2. Kreisklasse hat in der letzten Zeit so viele Kräfte eines gekletterten Rennens abgelegt, daß wir nicht daran zweifeln, daß er auch mit diesem Gegner fertig wird.

Turnerbund tritt um 9.45 Uhr auf dem Reichsbahnplatz gegen die 2. Mannschaft des MSV. an. Wenn die Blauen nicht mehr zeigen als an den vorausgegangenen Sonntagen, werden sie gegen die Soldaten eine schwere Schlappe erleiden.

TSG. Schierlein und 1. FC. Bredenheim treffen sich um 3 Uhr auf dem Platz am Hafen. Nach ihren letzten Spielergebnissen beurteilt ist der Klassenunterschied zwischen den beiden Mannschaften aufgehoben. Die Ausfühler der Bredenhimer sind nicht schlecht, und nur der Umstand, daß Heimspiele die Gäste beider Vereine sind, spricht für die Pfälzer. Bei dem Hauptkampf (um 1.45 Uhr) spielen die Siedemannschaften gegeneinander.

Die TSG. Kallau vertritt, der im Landkreis Kallau haben wird, sich durchzuführen.

Der SV. 1919 Biedrich beginnt sich mit einer verjüngten Mannschaft zu dem 1. FC. Kallau. Spielbeginn 10.30 Uhr. Die Partie wird nur zu gewinnen sein, wenn die neuen Kräfte einschlagen. Auf dem Diederhofsplatz begeben sich um 11.45 Uhr die 2. Mannschaften des SV. 1919 Biedrich und des Post-SB. Wiesbaden.

Die Sportfreunde fahren mit 1. Mannschaft und Jugend um 12 Uhr im Autibus am Restaurant „Haff“ (Mörchstraße) nach Bad Kreuznach ab, wo sie gegen den 1. Handballklub spielen.

Wer ist der schnellste Geschäftsvorfahre?

Die bekanntesten Wiesbadener Geschäftsführer stellen am Sonntag ihre Fahrer vor.

Der Verkehr, ein Geschäftsführer in Wiesbaden auszufragen, ist bestens geeignet. Die bekanntesten Wiesbadener Firmen und Geschäftsführer haben ihre Ausfahrer zum Geschäftsführer des Reichsbahnplatzes 1907/09 gemeldet. Über 50 Fahrer werden sich am Sonntagvormittag zum Wettkampf stellen. Es ist natürlich nicht möglich, irgend eine Chance heute schon bekannt zu geben. Mit Ausnahme der Gruppe 3 gehen durchaus unbekannte Fahrer an den Start, über deren Leistung man im Wiesbadener Radsporth nicht unterrichtet ist. In Gruppe 3 werden sich Behmer, Traub, Schmidt, Bahl, Beith, Haupter und Dels einen scharfen Kampf liefern. Die Genannten hatten für „Kall. Volksblatt“, Schühauß, B. Lebensmittelfabrik Kall, die Zeitung „Mittag“, Geflügelhandlung Römer und „Grantsfurter Zeitung“. Sie bilden jedoch für die anderen Gruppen keine Gefahr, da jede Gruppe ihre eigene Wertung hat.

Die Rennen der drei Gruppen beginnen um 12 Uhr oberhalb der Lutherkirche in der Wiesbadener Str. Das Ziel befindet sich ebenfalls da. Die Strecke führt über



Aus den Gerichtssälen.

Der Berliner Baugrubeneinsturz.

Wer war für die Ausfachungsarbeiten verantwortlich?

Berlin, 30. April. Am Donnerstag stand im Vordergrund die Erörterung der Frage, wer für die Fortführung der Ausfachungsarbeiten über die zulässige Grenze hinaus verantwortlich ist. Bei diesem Punkt ergaben sich Widersprüche zwischen dem Bauleiter Roth und dem Reichsbahnrat Wenber. Direktor Hoffmann von der Berlinischen Baugesellschaft erklärte, auf der letzten Bauprüfung vor dem Einsturz, die am 16. August im Baubüro in der Hermann-Göring-Straße stattfand, habe er nicht den Eindruck gewonnen können, daß tiefer als 2 Meter unter der untersten Stiefenlage ausgefacht war. Das habe er erst nach dem Unglück erkannt.

Vorherr: Der „grüne Tisch“ des Baubüros hand nur 200 Meter von dem Ort entfernt, wo man sich praktisch über die wirkliche Ausfachung hätte unterrichten können. (Zu Hoffmann): Sie gingen doch nach der Besprechung noch an der Baugrube entlang.

Hoffmann: „Von oben her konnte man nicht feststellen, wie tief ausgefacht war.“

Anschließend wurde noch einmal Roth zur Frage der Ausfachung in ein Kreuzverhör genommen. Der Vorherr hielt ihm die Erklärungen Wenbers vor, wonach dieser Mitangeklagte ausdrücklich angeordnet haben will, nicht tiefer als 2 Meter unter der untersten Stiefenlage auszufachen. Roth erwidert darauf: „Solange ich in der Bauprüfung war, ist von einer derartigen Anordnung Wenbers überhaupt nicht die Rede gewesen. Wir haben uns lediglich dahin zu einigen, nicht tiefer als bisher festgelegt zu gehen. Von einer derartigen zahlenmäßigen Bezeichnung ist aber kein Wort gefallen.“ Roth bezeichnet es als für ihn unverständlich, wenn Wenber erklärt, über die wahre Ausfachung nicht unterrichtet gewesen zu sein. Bis zum 16. August habe man an dem Einbau einer fünften Stiefenlage in der Tiefe der Grube gearbeitet. Wenber hätte also von oben her wissen müssen, daß man tiefer in das Erdreich eindringt. Bei Hoffmann dagegen ließe es durchaus möglich, daß er über die Tiefe der Ausfachung nicht unterrichtet war.

Giftmordersuch an der Ehefrau und der Geliebten.

Eichen Jahre Justizhaus für einen gemeingefährlichen Menschen.

Darmstadt, 28. April. Gift sei immer das Mordwerkzeug der Feigen, erklärte der Oberstaatsanwalt in seiner Anklageurde vor dem Schwurgericht der Provinz Starkenburg, als er gegen den 43jährigen Karl Bröcker aus Darmstadt wegen Giftmordversuchs an seiner Ehefrau und an seiner Geliebten eine Justizstrafe von acht Jahren beantragte und die Zubilligung mildernder Umstände verbat wegen der Kaltblütigkeit, mit der der Angeklagte seine Taten vorbereitet hatte. Bröcker, der eine gute Stelle innehatte, ließ 1919 verheiratet und Vater eines zwölfjährigen Bubens war, verließ sich 1921 in eine verheiratete Frau, die er mit Totschlag bedrohte, wenn sie nicht zu ihm käme. Die Waise nahm ihm jedoch damals den Revolver ab und verheiratete sich ein Unheil. Als er sich darauf dem Alkohol ergab und epileptische Anfälle bei ihm traten, kam er ins Psychiatriehospital nach Gießen, wo man ihn des Alkohols entwöhnte und ihn dann entließ. Er führte sich bis 1932 gut, bis er sich mit einem 18jährigen Mädchen einlierte. Es kam deswegen zwischen den Eheleuten zu Streitigkeiten, und der Angeklagte behauptet, er habe deshalb mit dem Mädchen aus dem Leben scheiden wollen. Aber er schwindelte dem Mädchen vor, mit ihm nach Buenos Aires emwandern zu wollen. Man fuhr eines Sonntags nach Frankfurt, um die Pässe zu holen, aber der Konjunkt war angeblich nicht da, und man machte sich einen gemütlichen Abend. Am folgenden Sonntag war es ebenso. Am Abend im Hotel schüttete er dem schon schlafenden Mädchen in den Koff des Kofferbogens zwei bis drei Teller Arsenit und stellte den vergifteten Wein griffbereit vor das Mädchen. Über das Mädchen wachte er am Morgen auf und merkte, daß der Wein trüb war. Es vergiftete auf den Wein, worauf der Angeklagte den Giftwein auslerte, das Glas reinigte

und sich dann angeblich zum Konjunkt begab, von dem er nicht mehr zu dem im Hotel wartenden Mädchen zurückkehrte. Er fuhr nach Darmstadt und versuchte, sich mit seiner Frau wieder auszuheilen. Die Frau war auch nochmals zur Vernehmung bereit. Acht Tage nach den Frankfurter Vernehmungen trankte die Eheleute eine flüssige Wein zusammen. Wieder blieb ein Glas Wein übrig, das der „parasitäre“ Gatte seiner Ehefrau für den anderen Morgen aufheben wollte. Nachts aber schüttete er zwei bis drei Kaffeelöffel Morphium in den Wein und servierte ihn am anderen Morgen seiner Frau mit einem Kuch zum Abschied. Planlos fuhr er dann mit seinem Rad durch die Gegend und wurde am nächsten Tag verhaftet. Der Ehefrau war schon beim ersten Schluß der bittere Geschmack aufgefallen, so daß sie den Wein nicht mehr trank und so nach einigen Tagen Alkohols und Erbrechens wieder hergestellt war. Nach der Beweisaufnahme und dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen, der den Angeklagten als gemeingefährlich bezeichnete und Unterbringung in einer Anstalt forderte, erkannte das Schwurgericht auf sieben Jahre Justizhaus, zehn Jahre Ehrverlust und Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt.

Eühne für eine Tragödie in der Silvester nacht.

Limburg, 27. April. Das unvorsichtige Hantieren mit einer geladenen Schußwaffe, das schon so manches Unheil angerichtet hat, brachte den unbedingten H. Kannen-gießer aus Nauort im Untermainwaldkreis vor die Schranken des Limburger Schöffengerichts. Der Angeklagte hatte in der Silvesternacht 1935 als jungerbeizelter Ehemann durch unvorsichtiges Hantieren mit einer Pistole in der Wohnung seiner Schwiegereltern seine 22jährige Ehefrau durch einen Herzschuß getötet. Der Bräutigam der Schwägerin der Verstorbenen besaß eine 7,65-mm-Pistole alten Systems, die er zum Neujahrsgeschenk mitgebracht hatte. Er zeigte sie dem Angeklagten und erklärte ihm, daß sich noch drei bis vier Patronen im Magazin der Waffe befänden. Der Angeklagte zog den Revolver mit drei Patronen heraus und hantierte mit der Pistole in der Annahme, daß diese Munition mehr in der Waffe sei. Plötzlich ging ein Schuß los, der seine eben ins Zimmer getretene Frau ins Herz traf und ihren sofortigen Tod herbeiführte. Eine vierte im Lauf stehende Kugel hatte einem in glücklicher Ehe lebenden Menschen seine Frau und seinem kleinen Kinde die Mutter geraubt. Obwohl durch den schweren Verlust an und für sich schon hart genug bestraft, mußte das Gericht den Angeklagten nach dem Gehör wegen fahrlässiger Tötung eines Menschen zur Nachschuß strafen. An Stelle der vom Staatsanwalt beantragten Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilte das Schöffengericht den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis und den Verlust der verhängnisvollen Pistole, da er nicht im Besitz eines Waffenscheins war, wegen Vergehens gegen das Schusswaffengesetz zu 45 RM. Geldstrafe.

Adreßbuchschwindel und das gerichtliche Nachspiel.

In zehn Jahren 100 000 RM. erganert.

Köln, 27. April. Vor der siebten Großen Strafkammer in Köln hatten sich wegen Betrugs und Steuerhinterziehung zwei Angeklagte, Vater und Sohn, zu verantworten. Es handelte sich bei den betrügerischen Manipulationen der beiden um die berühmten Adreßbuchschwindel, bei die Kölner Gerichte in den letzten Jahren mit schweren Strafen geahndet haben. Außerdem wurden immer noch neue Betrüger festgenommen. Die jetzt unter der Anklage stehenden beiden Männer hatten in etwa zehn Jahren 100 000 RM. erganert können. Der ältere Angeklagte — er ist 1869 geboren — trat im Jahre 1910 in einen Kölner Verlag ein, der sich auch mit der Herausgabe eines Adreßbuchschwindels befaßte. Es handelte sich aber auch hier schon um eine Schwindelbetrug, die seit Jahrzehnten Kunden für dieses Adreßbuch war, ein solches aber nur in ganz wenigen Exemplaren ausgab, jedoch ein Kettlawert über 100 000 RM. gegeben war. Im Jahre 1910 übernahm der Angeklagte selbst den Verlag. Er beauftragte weiter die infizierten Kunden und kassierte bei diesen die Gebühren

ein. Ein Adreßbuch dieser Art, wie er es seinen Kunden zugelegt hatte, gab er natürlich nicht heraus, sondern ließ Adreßbuchmaterial aus früheren Jahren, teilweise noch aus der Vorkriegszeit, zusammenbinden, fügte einige neue Adressen hinzu und verlegte dieses „Buch“ in drei bis fünf Exemplaren. Jedes Jahr lang ging dieser Schwindel gut. Eines Tages meldete der Angeklagte sein Gewerbe ab, und begab sich zur Volkshochschule. Daraufhin eröffnete sein Sohn wieder auf seinen Namen den Verlag. Trotzdem ließen sich die beiden von der Volkshochschule Unterstützung aus-sprechen. Im ganzen bezogen sie etwa 4000 RM. Unterstützung. Aber nicht nur, daß die beiden Gauner das Volkshochschule betrogen, vorher hatten sie auch die Steuerbehörden durch falsche Angaben bezüglich ihrer Einkommen-verhältnisse hinter die Fing geführt. In der Verhandlung erklärten die beiden Angeklagten, die im großen und ganzen gekündigt waren, daß es sich nicht um einen Gewinn von 100 000 RM. habe handeln können. Sie hätten noch nicht einmal 50 000 RM. in den zehn Jahren von 1920 bis 1930 einnehmen können. Der Sachverständige wies ihnen aber nach, daß sie bestimmt einen Betrag von 100 000 RM. durch ihre auslautenden Manipulationen einnehmen könnten. Dieser Gutachter stellte weiter noch fest, daß in der Abrechnung der Angeklagten noch viel Missetat vorhanden gewesen sei, daß diese für 30 Abrechnungen Adreßbücher ausge-reicht haben würden. Der Staatsanwalt sah die Angeklagten im Sinne der Anklage als überführt an und beantragte gegen den Vater eine Gefängnisstrafe von drei Jahren und eine Geldstrafe von 4500 RM. und gegen den Sohn eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren und 300 RM. Geldstrafe. Das Urteil gegen den Vater erging antragsgemäß. Gegen den Sohn lautete das Urteil auf ein Jahr fünf Monate und zwei Wochen Gefängnis und 300 RM. Geldstrafe.

300 000 Rettungsschwimmer.

Eine Zahl, die noch zu klein ist.

Wenn die Sonne lacht, laden die flüchtigen Blüten zum Bade ein. Aber noch ist es nicht soweit. Es dauert noch einige Zeit, bis wieder alt und jung mit der Baderolle unterm Arm zur nächsten Schwimmbad- und Lustbadgegend zieht. Man kann es kaum noch erwarten, wenn man an diese Tage denkt und hört förmlich schon das Wasser plätschern, nach dem man sich seht. Aber im Wasser, wo Lebenslust und Übermut sich ausleben können, sind auch Gefahren vorhanden. Verhütung, vor allem aber die Unterweisung des Schwimmers, fordert Jahr für Jahr in Deutschland zahlreiche Menschenleben. In den letzten Vorkriegsjahren betrug die Zahl der Ertrunkenen in Deutschland jährlich rund 3000 bis 6000. Diese erschreckende hohe Ziffer ist in den letzten Jahren beträchtlich gesunken, aber noch immer er-leiden jährlich etwa 2800 bis 3000 Rettungsschwimmer, darunter viele Kinder, den Tod im Wasser. Der größte Teil dieser Menschenleben wäre nicht ausgelöst worden, wenn die Kenntnis des Schwimmens Allgemeingut des Volkes wäre. Daher gilt es alle Volksgenossen für den Gedanken zu gewinnen: lerne schwimmen und retten. Die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft hat auf diesem Gebiet bisher gewaltige Arbeit geleistet. In den letzten zehn Jahren haben fast 300 000 Personen aus allen Volksschichten ihre Prüfung als Rettungsschwimmer bestanden. Diese Retter, die ihr Leben in den Dienst der Nächstenliebe stellen und oft unter eigener Lebensgefahr Männer, Frauen und Kinder dem nassen Element entreißen, haben in einem Zeitraum von fünf Jahren über 17 000 Menschen vor dem Tod durch Er-trinken gerettet. Diese Zahl spricht für sich und stellt den hohen Wert der Arbeit der Lebensrettungsgesellschaft unter Beweis. Durch Bildung neuer Ortsgruppen, vor allem aus dem Lande, will die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft immer weitere Kreise zur Mitarbeit im Kampf gegen den nassen Tod heranziehen. Niemand soll mehr absterben, wenn geliebte Hilferufe vom Wasser erschallen, immer soll jemand da sein, der nicht nur schwimmen sondern auch retten kann. Unzulässig ist im Wasser, die selbst dem besten Schwimmer zuzufallen können, werden freilich nach wie vor ihre Opfer fordern; aber es gilt ja in erster Linie, die Un-fundigen und Leichtfertigen vor dem Tode zu bewahren. Wie oft wurden die Sommerfreuden bitter getrübt, wenn ein froher, geliebter Mensch abends nicht wiederkam, wenn alles Suchen nach ihm zunächst erfolglos blieb, und schließlich fest-gestellt werden mußte, daß er ertrunken war. Der Kampf gegen den nassen Tod wird nur dann zu einem vollen Erfolg führen können, wenn mehr als bisher deutsche Volksgenossen sich in diesen Kampf einfinden und an der Arbeit für den deutschen Mitmenschen teilnehmen.

Villeroy & Boch
Wand- und Bodenplatten-weltberühmt
Vertretung **Carl Reichwein**
Wiesbaden, Hellmündst 1
Spezialgeschäft für alle Plattenarbeiten.

HP-HOLZ-HAUSBAU
STUTTGART
Pöhlstraße 50
P. 61443. Reich
Herrn-Karlshaus 42
Projekt-Entwurf

Damenhüte
Große Auswahl
Zuverlässigkeit. Um-
form. v. 1.50 an.
Schulz,
Friedrichstr. 41
In 6 Monats-
raten
Können Sie Ihre
Anzüge und
Reisbekleidung
besuchen.
Unverbindlicher
Rettreterbesuch.
H. Stadler,
Wiesbaden,
Hofstraßen 21.
Kont. gerät.

Wir drucken
was Sie brauchen!
2. Schillingenberg-Ida
Hofstraßen 21
Wiesbaden
Tagblatt

Wir garantieren



hohe Kilometerzahlen
ohne Reparaturen

Unser jetziger 3 Tonner
in neuer Ausführung

bietet unbedingte Gewähr für Zuverlässig-
keit und Dauerhaftigkeit entsprechend
den Erfordernissen im Fernverkehr.

21 Diesel-Fahrgestell a. w. 5380.-
31 Diesel-Fahrgestell a. w. 7400.-
41 Diesel-Fahrgestell a. w. 11980.-

Hansa-Lloyd
der gute Lastwagen
für Anhängerbetrieb

Vertretung in Wiesbaden: **Schäufele & Co.**
Wiesbaden Mainzer Straße 88 Ruf 23885

Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt hiermit das
Wiesbadener Tagblatt

ab Sonntag, den 1936

Der Bezugspreis beträgt 94 Pf. für 14 Tage frei Haus. Die erschie-
nenen Fortsetzungen des Romans wollen Sie mir bitte nachliefern.

Name:

Ort:

Straße:

Vdh. Stock
Nr. Mth.
Hth.

.... und wieder ein ganz großer

UFA-ERFOLG

Marika Röck
begeistert alle!

Paul Kemp
so gut, wie
noch nie!

Alles in allem
ein Film voll Musik,
ein Spiel mit
Liebe u. viel
Humor in
der herrlichen
ungarischen Landschaft

UFA

Wo
4.00 6.15 8.30
So
3.00 - 4.30
6.00 - 9.00

UFA-VORPROGRAMM und UFA-TONWOCHE

Ufa-Palast



Der Favorit der Kaiserin

Olga Tschechowa
Willy Eichberger
Adele Sandrock
Walter Steinbeck

Auf der Bühne des großen Erfolges wegen
Familie Kremo, die lustig lachert

Ein Fest für Auge, Ohr und Herz!

WALHALLA

4, 6, 8.30 Uhr

Wo ist man gut und billig?
Vorzügliche warme und
kalte Küche bietet alles.

Rest. Zur Börse
Mauritiusstraße 8
Fr. E. Racky, Ww.

Schumann
Theater Frankfurt

Alles fürs Herz

Die große Wiener Revue

Tagl. 8.15 Sonnt. auch 4.15

Vorverkauf
Telephon 33634/5
und in Wiesbaden bei
Schottenfels
Theaterkassette 25.

Capitol

Der größte Film
des Jahres!

'Mazurka'

Sonntags:
300 500 700 900

LUNA-TON-THEATER
SCHWABACHER-STR. 57.

Ein frohes Lachen um ein Tagebuch!
Hilde Hildebrand, Lien Deyers,
W. Liebenow in
„Die selige Exzellenz“
Ein köstl. Lustspiel, d. Sie nicht vers. dürfen
Anf. W. 4.00, 6.30, 8.45
S. 2.00, 4.15, 6.30, 8.45
Vorstr.: Mädchenjahre einer Königin

Viktoria

Die Geschichte einer Liebe
mit
Luise Ullrich
Mathias Wiemann

Montag unbedingt letzter Tag

Film-Salast

Kirchweihe
mit Spargelmarkt
in Heidesheim (Rhein)

am Sonntag, den 3., Montag, den 4. Mai
und Nachkirchweihe am Sonntag, den 10. Mai 1936

Die Wirte und Saalbesitzer laden zum Besuche freundlichst ein
und versichern aufmerksame Bedienung bei zeitgemäßen Preisen.
Heidesheim ist ein gern besuchter Ausflugsort und als Endziel
für Gemeinschaftswanderungen besonders geeignet.

Spezialgericht: **Frisch gestochener Spargel
mit Schinken**

Gute Zugverbindungen — auch zur Nachtzeit — nach allen
Richtungen. Ständige Motorbootverbindung zwischen Heides-
heim und Erbach.

Die Wirte und Saalbesitzer

Union-Theater
Rheinstraße 47

zeigt ein großartiges Lustspiel

„Ein Teufelskerl“

mit
Gustav Fröhlich
Lida Baarova
Georg Alexander
Adele Sandrock

Spitzl.: St. ab 2.30, Wz. ab 4.00 Uhr.

SCALA
VARIÉTÉ-THEATER

1500 Hände
rasten Beifall!

Das Premieren-Publikum war
von dem fabelhaften neuen
Programm restlos begeistert.

Erwin Erdmann
der Meisterhumorist konfertierte

**Erna
Hansen-Wehnert**
Deutschlands Meistersoubrette
und

8 Überraschungen 8
Täglich 8.15 Karten 0.50, 0.70, 1.20

Sonntag nachm. 4 Uhr:
Familien-Vorstellung
Voll-Variété! Karten 30 und 50.

Film-Palast

Freihalten
5. Mai 1936
8.00 Uhr

**TANZ
ABEND**

Täglich ab 8 Uhr abends
Sonn- und Feiertag ab
4.30 Uhr nachmittags

**Mainz
Café Königshof**
im Hause Hotel Rheingauer Hof
direkt am Hauptbahnhof.

**KURHAUS
WIESBADEN**

vom 6. bis 8. Mai 1936 im großen Saale:

Holländisches Musikfest

Leitung: **Carl Schuricht**

6. Mai, 12 Uhr: **I. Orchester-Konzert**
Solisten: Julie de Stuers, Mezzosopran; Paul
Ross, Klavier; Olly Folge Fonden,
Violine.

8. Mai, 20 Uhr: **II. Orchester-Konzert**
Solisten: Jo Vincent, Sopran; Jaap und Hakon
Stotijn, Oboe; Léon Ortel und
Hans Osieck, Klavier.

Werke von: Wagenaar, Landré, Vrancken, Roes, de
Wall, Vormoolen, Ruygrok, R. Mengel-
berg, Ortel, Monnikendam, Röntgen,
Badings, Osieck, van der Horst u. Koeberg

Prospekte durch die Reisebüros
und die Städtische Kur- und Bäder-
verwaltung Wiesbaden.

Eintrittspreise: **Kassenpreise** 1.- 1.50 2.-, 2.50, 3.-, 4.-
Abonnementspreise 2.-, 2.50, 3.-, 4.-

Wirtschafts-Eröffnung

Am Samstag den 2. Mai 1936 eröffne ich das
neuherrgerichtete Lokal

„Zum Felsenkeller“

(früher Bratwurstglocke) **Scharnhorststr. 15**

Zum Ausschank gelangt das gute Felsenkeller-Bier,
sowie naturreine Weine und prima Apfelwein. Ebenso
führe ich eine reichhaltige Küche in kalten und
warmen Speisen.

Den Anwohnern der Umgegend und meinen Bekannten dies zur
gef. Kenntnis, empfehle ich mich

Bernhard Höhler.

Die Entführung

Ein Spiel von eleganter
Anmut und froher Laune!

Gustav Fröhlich

Marieluise Claudius — Theo Lingens
Willi Schur — Lola Chlod

Ein heiteres Spiel am heiteren Strand von San Remo.
Eine mondäne Frau sucht ein Abenteuer!
Große Konflikte entstehen, aber das Schicksal
hat Humor und führt alles zum guten Ende.

Wz. 2.30 4.30 6.30 8.30 St. 2.00 4.10 6.20 8.30

THALIA

Werbe-Drucksachen

in origineller kaufanregender Aufmachung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei - Wiesbadener Tagblatt

KURHAUS
Montag, 4. Mai 1936,
20 Uhr großer Saal:

GRAF LUCKNER

der Seeteufel des Weltkrieges

spricht:

Durchbruch mit dem einzigen
Segelschiff des Weltkrieges durch
die englische Blockade

Eintrittspreise: Num. Platz 1.-, nichtnum. Platz 0.75,
Dauerkarten-Inhaber 0.50 RM.

Deutschland und Frankreich.

Der neue deutsche Botschafter in Paris überreicht sein Beglaubigungsschreiben.

Kurze private Aussprache.

Paris, 30. April. Der neue deutsche Botschafter in Paris, Graf v. Helldorf, hat am Donnerstagmittag um 13 Uhr dem französischen Staatspräsidenten sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Botschafter Graf v. Helldorf begab sich mit dem gesamten Personal der deutschen Botschaft ins Elysée, wo er mit militärischen Ehren empfangen wurde. Die Vorstellung fand im Beisein des französischen Außenministers Laval statt. Bei dieser Gelegenheit hielt der deutsche Botschafter nachstehende Ansprache:

„Ich habe die Ehre, Ihnen, Herr Präsident, das Schreiben zu überreichen, durch das mich der deutsche Reichsminister als außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei dem Präsidenten der Französischen Republik beglaubigt.

Gleich meinem tief vertrauten Vorgänger, der sein Amt bis zu seinem Tode mit so großer Hingabe verwaltet hat, werde ich es als meine höchste Aufgabe ansehen, nach dem Willen meiner Regierung alle meine Kräfte für eine glückliche Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen einzusetzen.

Diese Aufgabe erscheint mir umso bedeutsamer, als mit ihrer erfolgreichen Durchführung nicht nur dem Verhältnis unserer beiden Völker zueinander, sondern auch dem Gesamtinteresse Europas sowie darüber hinaus dem allgemeinen Frieden gedient wird.

In dem Wunsche nach einem solchen Frieden sind unsere beiden Völker und ihre Regierungen sich einig. In dieser Tatsache glaube ich eine Gewähr für das Gelingen meiner Arbeit sehen zu dürfen. Ich werde diese Arbeit an dem Werk des Friedens voller Zuversicht aufnehmen, wenn ich hoffen darf, daß Sie, Herr Präsident, und die französische Regierung mit bei allen Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung gewähren wollen. Dieses Vertrauen und diese Unterstützung werden mir, wie während meiner ganzen hiesigen Tätigkeit, so insbesondere auch zu deren Beginn umso unentbehrlicher sein, als es gegenwärtig von besonderer Bedeutung ist, die vertrauensvolle Zusammenarbeit der europäischen Mächte zu sichern. Mit der Bitte um dieses Vertrauen und diese Unterstützung verbinde ich den Ausdruck meiner aufrichtigen Verehrung für das Oberhaupt der Französischen Republik und meine besten Wünsche für die Wohlfahrt des französischen Volkes.“

Der französische Staatspräsident, Lebrun, erwiderte auf die Ausführungen des deutschen Botschafters folgendes:

Herr Botschafter! Ich danke Sie herzlich für die Worte, mit denen Sie die Überreichung Ihres Beglaubigungsschreibens begleitet haben. Indem Sie an die Tätigkeit Ihres hervorragenden Vorgängers erinnerten, dessen großes Werk in Frankreich so tief empfunden wurde, haben Sie Ihren entschlossenen Willen bekundet, für die glückliche Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen zu arbeiten, die nicht nur unsere beiden Völker, sondern ganz Europa interessieren.

Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß Sie in der Durchführung dieser Aufgabe stets bei der französischen Regierung die engste Zusammenarbeit finden werden. Die Festigung des Friedens, nach dessen Wahrung die Völker trachten, verlangt die lokale und uneingeschränkte Mitarbeit aller; sie macht darüber hinaus ein aufrichtiges und ausdauerndes Streben notwendig, um die Schwierigkeiten zu überwinden und die schwierigen Probleme zu lösen. Die Regierung der Republik wird Ihre nützliche Mitarbeit für die Verwirklichung dieser gemeinsamen Aufgaben sehr zu schätzen wissen.

Ich danke Ihnen, Herr Botschafter, für die Gefühle, denen Sie gegenüber meinem Lande und mir selbst Ausdruck gaben und, indem ich Sie in Frankreich willkommen heiße, richte ich an Sie meine aufrichtigen Wünsche für das Wohlergehen des deutschen Volkes.

Im Anschluß an diese Rede und die Erwidderung des französischen Staatspräsidenten fand zwischen letzterem, dem französischen Außenminister und dem deutschen Botschafter noch eine kurze private Aussprache statt.

Die amerikanischen Flottenbauten.

Kommunistische Maulwurfarbeit.

Washington, 30. April. Admiral Emory Land gab am Donnerstag vor dem Haushaltsausschuß des Repräsentantenhauses eine Erklärung über die gegenwärtigen Kriegsschiffbauten der Vereinigten Staaten ab. Zur Zeit seien 86 Kriegsschiffe im Bau und zwar: 3 Flugzeugmutterchiffe, 3 große Kreuzer, 9 leichte Kreuzer, 13 große Zerstörer, 40 leichte Zerstörer, 16 U-Boote und 2 Kanonenboote. Für die Fertigstellung dieser Schiffe seien ungefähr noch 168 Millionen Dollar erforderlich. Am Hinblick auf die politische Lage in der Welt mölle der Admiral im nächsten Jahre noch weitere 12 Zerstörer und 6 U-Boote auf Stapel legen. Die Kosten für diese Zerstörer würden sich auf 77 559 000 und für die U-Boote auf 36 402 000 Dollar belaufen.

Der Leiter des Geheimdienstes der Marine betonte, daß die Sicherheit der amerikanischen Flotte durch die Maulwurfarbeit der Rivalen unterhölet würde.

Der zweite Chef des Admiralstabes, Konteradmiral Tausig, wurde ebenfalls. Er erklärte, alle Fragen, die Sowjetland und die von dort ausgehenden Bestrebungen

Ründigung des Vertrags von St. Germain.

Der österreichische Geschäftsträger im Foreign Office.

London, 2. Mai. Die „News Chronicle“ meldet, hätte der österreichische Geschäftsträger in London am Freitagvormittag im Foreign Office einen Besuch ab. Er habe die britische Regierung amtlich von der Ründigung des Vertrages von St. Germain bzw. von der geplanten österreichischen Truppenaushebung unterrichtet.

Vor seinem Besuch im Foreign Office sei der österreichische Geschäftsträger bei den Botschaftern Frankreichs und Italiens gewesen.

mühten im Lichte ihres Endzweckes, der Verwirklichung der Weltrevolution, ausgelegt werden.

Die Mitglieder der Dritten Internationale seien in den Vereinigten Staaten sehr rührig. Die von ihnen geplante Weltrevolution sehe auch den Sturz der gegenwärtigen Regierungsform in den Vereinigten Staaten vor.

Konteradmiral Tausig machte dann davon Mitteilung, daß die amerikanische Flotte im nächsten Jahre im Stillen Ocean bleiben werde. Vorläufig wüßte die Flottenleitung keine Luftschiffbauten.

Der Leiter der Marineinspektoren legte aus, daß die Marine am 1. März 1931 Flugzeuge besessen habe. Er sagte dann für den Bau von 32 weiteren Flugzeugen im nächsten Jahre ein. Von diesen seien 273 Ersatzbauten.

Schleussner Foto Film
mit Garantieschein

Die Beisetzung König Fuads von Ägypten.

Frage der Regenschaft noch nicht geklärt.

Kairo, 30. April. Am Donnerstagvormittag wurden die sterblichen Überreste König Fuads von größter Anteilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Um 10 Uhr wurde der Sarg, der mit der ägyptischen Flagge geschmückt war, vom Königspalast auf die Kasette getragen. Unter Vorantritt militärischer Formationen legte sich dann der Trauerzug in Bewegung. Unmittelbar hinter dem Sarge schritten die Vertreter des Thronfolgers, und zwar der Onkel, Prinz Mohamed Ali, und Ministerpräsident Ali Maher Pascha. Es folgten die Prinzen des königlichen Hauses und die Kabinettsmitglieder. Anschließend gingen die Sonderbotschafter Deutschlands, Italiens, Frankreichs, der Vereinigten Staaten, Belgiens und der Türkei sowie der britische Oberkommissar in Ägypten. Zwei Stunden dauerte es, bis der Sarg die Rifai-Moschee erreichte. Auf dem weiten Wege begleitete eine unübersehbare Menschenmenge mit lauten Totenklagen den König, wie es Landesitte ist. Alle Fenster, Dächer und

Balkone der Häuser, an denen der Trauerzug vorbeiging, waren dicht besetzt. Die Straßen klangen mit Musik und Hölzeln.

Unter den vielen Kranzspenden befand sich auch ein großer Kranz des Führers und Reichsministers und der Reichsregierung.

Der Führer hatte den deutschen Gesandten in Kairo von Stahr zum Sonderbotschafter und zu seinem Vertreter bei den Beisetzungsfeierlichkeiten ernannt.

Der neue König Faruk wird am 5. Mai in Alexandria erwartet. Die Frage der Regenschaft ist bis zur Erklärung seiner Mündigkeit noch nicht geklärt. Nach der Verfassung muß beim Tod des Königs das Parlament innerhalb von zehn Tagen über die Regenschaft Beschluß fassen. Falls kein Parlament besteht, hat das alte aufgelöste die Befugnis, zusammenzutreten. Ungelöst ist jedoch nach der Frage, ob das letzte oder das vorletzte Parlament zuständig ist, da das letzte Parlament gewählt worden ist, als die Verfassung aufgehoben war.

König Faruk bei König Eduard.

London, 30. April. König Faruk von Ägypten hatte am Donnerstag vor seiner Rückreise nach Ägypten dem König von England im Buckingham-Palast einen halbstündigen Besuch ab.

Seine Abreise aus England.

London, 30. April. König Faruk ist am Donnerstag von London nach Ägypten abgereist. Als Vertreter des Königs von England hatte sich auf dem Bahnhof der Herzog von Kent eingefunden. Auch der englische Außenminister war zugegen, um persönlich von dem jungen König Abschied zu nehmen.

Bei der Ankunft in Dover bildete eine Ehrenwache des dort liegenden Hochländer-Regiments auf dem Bahnsteig Spalier. Der König begab sich dann an Bord des französischen Dampfers „Côte d'Azur“, der bis Calais von zwei englischen Zerstörern begleitet wurde.

10 Tote bei einer Wahlversammlung.

Kairo, 1. Mai. Im Verlaufe einer Wahlversammlung in der Nähe von Zagazig (Ägypten) entfiel zwischen politischen Gegnern eine wilde Schießerei, bei der 10 Personen getötet und viele andere verletzt wurden. Einer der Wahlkandidaten sowie seine beiden Söhne wurden als Urheber der Schießerei verhaftet.

Die innenpolitischen Schwierigkeiten in Österreich.

Auffeimerregender Artikel der „Vöner Tagespost“.

Verbot des Blattes.

Wien, 30. April. Die „Vöner Tagespost“ bringt am Donnerstag einen Leitartikel, der sich mit den letzten Reden des Bundeskanzlers und des Vizekanzlers beschäftigt. Das Blatt stellt einleitend fest, die Lage habe erwiesen, daß in der Frage der Wehrverbände die selbst zwischen dem Kanzler und dem Vizekanzler bestehende Meinungsverschiedenheiten bestehen. Schließlich meint das Blatt, vor einem Jahr noch hätten solche Reden in der Öffentlichkeit wie Bomben eingeschlagen. Aber weder die Worte des Kanzlers noch die des Vizekanzlers hätten im Volke ein Echo gefunden. Das Volk gehe in dem Ringen um die geistige Gestalt des Staates nicht mehr mit jener inneren Anteilnahme mit, die wünschens-

wert und notwendig wäre. Das sei ein warnendes Zeichen. Am Abend des zweiten Verfallstages des neuen Österreich sei man soweit, daß nicht nur am Demokratie und Sozialismus, sondern sogar um den Sinn des Staatsstaates gestritten werde. Das Volk leide darunter unendlich. Es sieht sich erdrückt von den Problemen der Zeit. Es wolle Rettung aus seiner Not.

Die Sicherheitsdirektion für Oberösterreich hat nach einer amtlichen Mitteilung das katholische „Vöner Volksblatt“ beschlagnahmt. Die Maßregelung dieser, nach der „Reichspost“ bedeutendsten katholischen Zeitung hat großes Aufsehen hervorgerufen. Als Ursache für diese Maßnahme wird die Ankündigung des Blattes angesehen, daß der Sozialminister Dr. Dobretsberger und der Landwirtschaftsminister Ingenieur Strobl demnächst zurücktreten werden.



Hochschule
des Geschmacks!

KLEIDER UND KOMPLETS

Charmeuse, neue aparte Streifen
975 1250 1475 1675 usw.

Mattcrêpe, gemustert und uni
1475 1975 2450 2975 usw.

Cloqué, allerletzte Musterungen
2450 2850 3650 3975 usw.

Toile (reine Seide), uni und gestreift
2275 2650 2975 3650 usw.

Georgette, uni und neue Musterungen
2975 3650 3975 4950

Wertvoll im Material, vorbildlich in der Verarbeitung und erstaunlich niedrig im Preis, — das sind Kleider von Gibbich & Co.

Gibbich & Co.
Das große neuzeitliche Spezialhaus für Damenkonfektion

Wiesbaden • Langgasse Ecke Marktstraße

Besinnliche Betrachtungen.

Todwunder Wald an der Eisernen Hand."

Es ist im Gatten wie im Schlechten &c. Ist das Gute nah, so wird es nicht beachtet. Auch das Böse, das Elemente, wird größer durch die Entfernung. Wäre z. B. die Natur-
topographie, die über unsere heimischen Flüsse heringe-
brochen ist, weit entfernt irgendwo in der Welt zum Aus-
bruch gekommen, sie hätte mehr Aufsehen und größere Be-
sorgung hervorgerufen. Vortrefflich gesprochen: man soll in
der Natur die Natur und die Natur die Natur und die Natur
den Menschen angetroffen haben, doch einmal ansehen, vielleicht
am heutigen Sonntag noch, und sich bei allerhand seine
Gedanken machen.

So nahm denn auch der Schreiber seinen Weg zur Eichenwand, hing durch die blühenden Birnbäume und die rotlich aufleuchtenden Spielbäume, durch den frischen, grünen anger um Dorheim in den Wald. Er wollte durch die Blüten zur Verwünschung, Lohse, und erst eingespült durch das Ländchen des Aufsteigs.

Denn hatte der Sturm auch seine volle Kraft auf der Höhe ausgeübt, schwächere Bäume und leichtere Kronen hoch er auch ab, als er mit geöffneter Wut und geschwächter Kraft in Tiefe fuhr. Er nahm namentlich die schlanken, schwachen Dürren in seine brutalen Arme und kniete gar viele der mäßigen Jungbäume, drehte sie in der Krone um sich selbst und ließ sie entzweit und beraubt aus seiner Gewalt Verdorben, geborben!

Wo der Wanderer aber, über Chausseehaus kommend, dem dunklen Fichtenschlage am Schläferstopp entgegenkritt, umfiel ihm ein eigenartiger Anblick. Von Ferne sah es, als seien weiße Kerzen in das schwarze Grün aufgestellt. Weiße Flecke standen allenthalben in der Dichtung, wie wenn ein Wald von Weihnachtsbäumen angezündet wäre oder wie wenn Kokantenbäume ihre Kerzen wohl behalten, aber ihr Laub verbrannt hätten.

Daß es Achten ohne Krone waren, daß das weiße gleich rechtschiner Stämme zwischen ihm und gefund gebliebenen Brüdern durchschimmerte, merkte der Wanderer bald scheinlich. Denn nun schritt er über gefüllte Kronen, gedrochene Äste und immer mehr in die Katastrophe.

Die Zahl der gefüllten Bäume nahm vom Säfersatz zu, immer härter waren die Stämme, die gefund waren, immer deutlicher die Gewalt, die hier ins Leben des Waldes eindringen. Einmal, ein Mal, das hat ein härter, nicht orten.

[illegible]

Christkind auf einem von Rehen gezogenen Schlitten begegnet wäre. Viele solcher Bilder trug er im Herzen und in seinen Photographiealben.

Das also war übriggeblieben: Stümpfe, verschäppte Baumleiber, ein unentwirrbares Durcheinander gestürzter und entwurzelter Stämme und abgefallener Kronen und abgefehrter Äste. Tausende, aber Tausende Stämme, ein zerstörter Wald. Es war zu schaurig-schön, als daß es den Wanderer nicht wehmütig ergreifen hätte.

Ich bin ein wandernder Krieger, ein wanderter Schöne hatte
 Sie mag das werden, bis sie in's Herz übertraff.
 Sie trafen zusammen. Schwer, wie zu schwer lag die un-
 geheuerte Welt des Schnees auf den sich dem neuen Leben ent-
 gegenredenden Ästen und Kronen. Zu jäh war der Einbruch.
 Ihre letzte Kraft hielten sie jalammen, die Velt zu tragen.
 Da kam der Sturm und zermürbte den letzten Widerstand.
 Und es brach ein Stamm, warf eine Velt Herdend den
 Bruder zu und so kniffte einer den andern und starben Re-
 wie ja Knechten in der Waffe, so einer ohnmächtig wird,
 wie in Antefung und in Wühlo zusammenbrechend, so ein
 hinter dem andern. Und wie fern so auch ein Schmarz,
 wunde, durch denselben Schmarz, der selber Stürme, jün-
 jung durch denselben Schmarz, der selber Stürme, jün-
 der letzten, togetweht. Unter 'hüner Wald', sagt neben
 mir für sich ein Mann. Aber diese fünf Leben waren mehr
 als dieser ganze Wald. An sie mußte der Wanderer denken
 und der Wald hier schien ihm Symbol ihres Stres-
 bens und Erklärung ihres Todes zu sein.

Die schwarze Hand war traurig und nachdenklich. Witternd in grübelnder Hand er im Tode. Da ging mortuos eine ältere Dame an ihm vorbei. Sie trug in zwei Händen eine grüne Zuegel und es war dem Wanderer, als ob sie die Fingerringen wusch, wie schüßend und wie mildredend und abtötend an ihr Herz legte. Aber verriet das Leben zu schäßen und seinen Abgang auf sich selbst zu beziehen, das hätte ein K. D. Friedrich malen müssen. War es Dantebartel an der Wald, die sie gegen zum Ausbruch drängte, war es die rote Hundstunde, der Kreatur, die Wanderer in die Nacht zum Baum in Waldkammerung war, die Abnung gemein schaffte Kraftlosigkeit vor dem Elementaren, nor den Überwinder der Welt? Da rührend hilflos war das.

Waldes die Luft? So trübend kühlos war das
 Dießelbst zieren die Lannentee des Baltes ihre
 Wohnung zum 1. Mal. Dießelbst trägt die die Zweigte in
 den Tag der Hoffnung und der Kraft. Stehe, fernher von
 Walde fürchten die Motorjagen der Pioniere, die Wege stel-
 machen, und hollen die Äste der vielen, die den Wald auf-
 räumen, Rod finden und Holz — und die neuen Boden un-
 neue Luft schaffen für neuen Wald. Denn über Sturm und
 Not geht das Leben, gerichtet an ihm und richtet sich stet-
 neu und frisch wieder auf.

Drum lachte heimwärts die ganze Flur und bejahte das Leben, und verneinte die Trauer, die wir vom Trümmerfeld nach Hause trugen.

Neue Tonfilme.

„Heißes Blut.“

Erstausführung im Hof-Palast.

Georg Jacobs hat wieder einen seiner außerordentlichsten und spannendsten, mooselichen Bilderrahmen geschaffen und soll diesen geliebten Filme herausgebracht haben. „Hélène“ ist eine reine Angelegenheit der Unterhaltung und doch mit einer besonderen Note. Der Titel deutet bereits geistreich auf Ungarn als das Land der Dichtung, des Gloriums, des Totates und der raffinierten Frauen hin. In der Tat ist die Heldin Maria von Bocsi ein Teufelskinder, nicht wie eine Naturgewalt, und zu ihr paßt das Pferd, dessen Name „Satan“ ja alles sagt. „Satan“ wirkt jeden Reiter aber nur nicht Maria, und dann noch einen Akt, nämlich den hübschen jungen Leutnant Tibor von Dönes. Das es auch einen verführerischen Rittergutsbesitzer gibt, der mit allen Details versehen wird, daß man in der Bauernidentität wie in der großstädtlichen Welt leben kann, weniger identisch mit der Schönheit der Stadt Budapest im Überdies und die Schönheit der Stadt Budapest im Überdies. Die Bilderfolge aufdecken, verleiht sich von selbst Maria Koll ist die äußerst temperamentvolle Heldin, die wußte, sobald sie die Augen schloß, daß wieder lauter fromm, jedoch sie stürzte und, ein leichter fremdländischer Akzent verleiht ihrer Aussprache einen pikanten Reiz. Nicht minder temperamentvoll aber ist ihre Rivalin Ursula Graben, eine ungarische Nonne, die bei ihren Wutanfällen die Vase, die in ihrer hocheleganten Wohnung herumsteht, zu Boden schmettert. Hans Stäwe ist als Tibor der in solchen Fällen sehr beliebte, unwiderstehliche Kanalarbeiter, ein Operetten-halbgetier in tadelloser Uniform. Eine süßliche Figur stellt Paul Kemp mit seinem Solzi auf die Beine, brüllig, gutmütig, höflich und verleiht und nondum Äußerung verleiht. Im Gesamtprogramm liegt ein Kulturfilm vor, der die Sendung der Jesuiten nach China aus Südamerika schildert. Er vermittelt in spannender Weise das Erlebnis einer Aufzucht von Berlin über Sevilla und Rio de Janeiro nach Buenos Aires. „Auch ich bin“ zeigt jetzt in eleganten Aufnahmen die Schulung junger Tänzinnen und ihre Leistungen an der Bühne.

di.

„Der Favorit der Kaiserin.“

Erstaufführung im Walhalla-Theater.

Heimliches Intrigenpiel am Hof der Zarin Elisabeth von Rußland weiß der häufig erdachte Film „Der Zarsitz der Kaiserin“ spannend und reichvoll zu schildern. Da steht im Hintergrund die große politische Frage eines Bündnisses mit Preußen oder mit Frankreich. Die Maid in einem Nachtspiel für den bisher einknickenden Reichsoberste, den Günstling der Zarin, Fürst Botschatski. Diese Nachtaber sieht sich indes noch von einer anderen Seite bedroht, er fürchtet, die Neigung der Kaiserin könne au

seinen jüngeren Offizier überbringen, und bemüht sich der-
her, allen wohlwollenden, hitzigen Nachsicht von der
Schloßgarde fernzuhalten. Aber durch die Vist einer Hof-
dame, die den Mann ihres Herzens in der Nähe haben will,
wird doch ein eben anzeicneter Fähnrich mit mehreren
Kameraden eingeschuggelt. Als nun gar der Schlüssel des
Geheimnisses zum Zimmer der Jarin zufällig in seinen Be-
sitz gerät und er erstaunlich schnell Karriere macht, weiß
vor der Kaiserin schon das ganze Schloß, das Eliaabeth einen
neuen Günstling erwählt habe, und zuletzt führt ein harmlos
angenehmes Liebesabenteuer zu einer richtigen Ball-
revolution. Diese bewegte Handlung ist im Spielmäßigen
außerordentlich einfallreich und lebendig gestaltet, dabei
auch der Regisseur Werner Hochbaum das gefühlvolle
Lorglitz und Hitzich zur Wirkung kommen lassen. Der
Frühling der Ausgestaltung bedeutet eine Augenweide, ohne daß
die Gültigkeit und Schicklichkeit von Gesehen und Dar-
stellung durch das Komische beeinträchtigt würde. So ent-
steht im historischen Rahmen ein lauber gearbeitetes Ue-
rspiel von entzückender Frische. Als Jarin bietet Olga
Fischowa, hoheitsvoll, anmutig und selbst in ihren
Paunen stets hempschlich, eine treffliche Leistung. Als ihr
vermeintlicher junger Favorit hat Willy Eichberger
nach seinem großen Erfolg als „Kostillon von Nonjumeau“,
schmaud, übermütig und herzenswarm, wieder eine rechte
Paraderolle. Durch Innerlichkeit des Spiels gewinnt die
Hofdame der Trude Matlen, Pointner ist der unbedur-
drlingliche Hofmann, Steinkind und Eric Die geben
feinförmliche Chärgen. — Im Vorprogramm lault neben
guten Tonsohne ein schöner Kulturfilm von Bau und
Stapelgut des neuen russischen Landwirts, „Scharn-
haufen und die singende Komödie mit Gretl Heimer
und Fritzer Koppke. Die Bühnenschauf der hervor-
ragenden „Familie Krenn“ mit ihren hitzigen
Spielen ist des ungewöhnlichen Erfolges wegen noch ver-
längert worden. —

„Die Entführung.“

Erstaufführung im Thalia-Theater.

Nach der Komödie von Armont und Gerbidoa wurde diese heitere Geschichte „Die Entführung“ überschrieben. Der ursprüngliche Einsatz, das heißt ein langer Kaden, noch dazu ohne den Namen des Verfassers, „entführen“ heißt, nach der Mutter, von einem bedenklichen, standalbrohenden Hirt abzubringen. Aber die sich von ihrem Mann vernachlässigt fühlende Frau hat am Strand von San Remo einen gewissen, zweijähriger Einfluss gewonnen; da trifft ein alter Bekannter der Familie und Jugendbismar der Tochter mit seinem für Tiefseeforschung gerüsteten Schiff ein, in Ausübung ihres Plans riecht sich das Mädchen heimlich an Bord, als die Fahrt beginnen soll. Die Mutter vergißt nun rasch die hartnäckigen Bemüher in der Sorge um ihr Kind, dessen Abschiedsbrief sie gefunden hat und das in

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Sonntag!

Feldsendung von Berlin: 11.30 Uhr: Dampfschiff
Zürich.
Berlin: 15 Uhr: Vom Stadtkanal zum Meer. 18 Uhr:
Der zerbrochene Krug". Lustspiel von Kleist. 19.15 Uhr:
Klaviermusik.

Breslau: 18.20 Uhr: Klaviermusik schlesischer
Komponisten. 19.15 Uhr: Arcut am des Lebens. 20 Uhr:
Hänel und Gretel". Ein Märchenoper.
Bamberg: 18.30 Uhr: Die Sprache der Tiere". Hör-
spiel. 19.15 Uhr: Der Herzog Heintzhaufen. 20 Uhr: Sauter Abend.
Köln: 16 Uhr: Rette Cohen aus Köln. 18.30 Uhr:
Das funkelnde Kalenderblatt. 21.15 Uhr: Witt „Kraft durch
Freude" in den Mai.

Königsberg: 16 Uhr: Wachtelstein. 19 Uhr: Die
Floten flüstern und der Sturmhauch brummt. 20 Uhr:

Sunter Abend.
 2 eipig: 15 Uhr: Chorleitung. 16 Uhr: So: Hundert-
 ken ins Laubende. 18 Uhr: Historienlaube. 18.30 Uhr: Musik
 20 Uhr: 19.30 Uhr: Große Fahrt durch die Heimat.
 20.30 Uhr: Der Krenz ist da.
 Rängen: 14.45 Uhr: Jüthermusik. 15.05 Uhr: Un-
 bekante Romanist. 19 Uhr: Beste für Ankeigung und
 Klawier. 20 Uhr: Orchesterleitung. 22.30 Uhr: Unterhaltung-
 und Tanzmusik.
 2 eipig: 14.15 Uhr: 15.30 Uhr: Nützliche Kleinigkeiten.
 18 Uhr: So: alten und neuen Meißerzeigen. 20 Uhr: Musik
 20.30 Uhr: Herren Ränder. 24 Uhr: Musik von Mozart.

Beachten Sie am Montag!

Reichsleitung: 19.40 Uhr vom Deutschlandsender:
Stadtsender Frankfurt am „Dantoper der Nation“.
1. Zug: 16.30 Uhr: Maleniet bannet Leib. Pies
aus den Jahrhunderten. 17 Uhr: Tanzmusik. 18 Uhr: Aus
Dern und Doretten. 19.15 Uhr: Klaviermusik. 20.10 Uhr:
Fliegermusik. 21.10 Uhr: Neue Unterhaltungsmusik. 22.30:
Zur guten Nacht.
Breslau: 16.30 Uhr: Violinmusik. 19 Uhr: Bunter
Märkel. 20.10 Uhr: Der blaue Montag. 22.30 Uhr: Unter-
haltungsmusik.
München: 15.30 Uhr: Balladen. 17 Uhr: Nieder-
deutsche Lieder. 18 Uhr: Klaviermusik. 21.10 Uhr: Bolt spielt
fürs Volk.

Köln: 16 Uhr: Der Erzähler. 19 Uhr: Unterhaltungsmusik. 21.05 Mai-Kantate. 22.30 Uhr: Das Schachfahlein.
Königsberg: 16.05 Uhr: Unterhaltungskonzert.
19.10 Uhr: Solistenkonzert. 20.10 Uhr: Lustige Funtreise.
21.10 Uhr: Donauschwäbische Volksmusik.

München: 16.50 Uhr: Klaviermusik. 17.10 Uhr: Kammermusik. 18 Uhr: Ein Frühlingsständchen aus Rempten. 19 Uhr: Musik von Beethoven. 21 Uhr: Deutsche Tragödie. 22.20 Uhr: „Erasmus Widmann“. Hörfolge. 23 Uhr: Nachtmusik.

Saarbrücken: 21.10 Uhr: Saarpfälzischer Gesang- und Musikverein. 22.30 Uhr: Unterhaltungskonzert.
Stuttgart: 18 Uhr: Fröhlicher Freitag. 23.45 Uhr: Musikalische Köstlichkeiten.

Kinder spielen Rundsunt.
Die 14jährige India Weichold, Schülerin von Frau Dr. E. Martin-Schillowski, Wiesbadener Spangenberggasse Konfessionatorium, spielt am Sonntag, 3. Mai, 14 Uhr, im Reichsland Franksfurt a. M. in der Sendung: Kinder spielen Rundsunt.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Klimatation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	1. Mai 1936	2. Mai
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr
Zeit auf 0° und Normalhöhe	753.0	753.8
Lufttemperatur (Gelbo)	5.4	15.8
Strahlungshöhen (Gelbo)	8.5	11.6
Veränderung und -höhe	0.0	0.0
Wetter	wollig	befrist

1. Mai 1936: Höchste Temperatur: 14.4.
Tagesmittel der Temperatur: 11.2.
2. Mai 1936: Höchste Temperatur: 9.4.
Tagesmittel der Temperatur: 9.4.
Sonnenabstand am 1. Mai 1936:
vormittags 7 Std. 10 Min. nachmittags - Std. - 10 Min.

Gegen graue Haare

In Apotheken und Drogerien bestimmt: **Drogerie Brosinsky, Bahnhofstraße 10 / Drogerie Machenheimer, Bismarckring 1**

das kombinierte Haarstärkungswasser Entrupal:
gibt den Haaren die ehemalige Farbe wieder.

ENTRUPAL stärkt auch den Haarwuchs, beseitigt Kopfschuppen und Haarausfall. Pl. 4,80 M. — in Fachgeschäften.



Mustergültig
in
Form und Arbeit
Seit über 20 Jahren
bewährt

Alleinverkauf für Groß-Frankfurt

Joh. Heinrich
Helberger
Grasse Friedbergerstr. 27
Frankfurt am Main

Radio repariert
effektiv - preis-
wert - schnellstens
Kirchgasse 22
Telephon 24453
Prüfung Ihrer Radio-Röhren kostenlos

Ihre Vermählung geben bekannt

Robert Meyrer
Irmgard Meyrer
geb. Ewert

3. Mai 1936

Erbach i. Rhg.
Eltenler Landstr. 3Wiesbaden
Wiesenstr. 4

Ihre Vermählung geben bekannt

Erich Habekuss
Gusti Habekuss
geb. Finger

Wiesbaden, den 3. Mai 1936

Herrnmühle

Beerdigungsinstitut
Wilhelm VOGLER
Bücherplatz 4 — Telephon 25300
übernimmt Bestattungen aller Art
Überführung mit eigenem Leichen-Auto billigst.

Verein für Feuerbestattung E. V. Wiesbaden
gegründet 1892

übernimmt für seine Mitglieder alle Bestattungs-
geschäfte einschließlich Prüfung der Rechnungen
nach den mit den Bestattern vereinbarten Preisen
Geschäftsstelle:
Frl. Lilli Wolff, Wiesbaden, Arndtstr. 3, 1., Tel. 27287



Grabdenkmäler
bestelle man beim Steinmetz u. Bildhauer!

Ausführung in den verschiedenartigsten Natursteinen • Volle
Gewähr für meisterhafte Arbeit • Fachmännische Beratung,
gestützt auf langjährige Erfahrung und Materialkenntnis •
Große Auswahl fertiger Denkmäler in jeder Preislage
• Entwürfe nach persönlichen Wünschen • Sachgemäße
Instandsetzung alter Grabdenkmäler.

Dies alles bieten Ihnen die nachstehenden
Handwerksbetriebe der Steinmetz-
und Bildhauer-Innung Groß-Wiesbaden:

F. W. Boldt, Friedenstraße 31 (am Südfriedhof) — Tel. 22859
E. Fischer, Niederwaldstraße 12 — Tel. 26596
Guckes Söhne, Friedenstraße 57a (am Südfriedhof)
A. Herrmann, Platter Str. 19, Tel. 26573, Friedenstr. 27, Tel. 26574
F. Jung, Platter Straße 178 u. Friedenstraße — Tel. 27829
Wilh. Ochs, Friedenstraße (am Südfriedhof) — Tel. 20583
C. Roth, Platter Straße 61 u. Friedenstraße 61 — Tel. 23109
E. Thiele, Friedenstraße 29 (am Südfriedhof).

Kunstseide
leinenartig, einfarbig
Mr. -98, -75,
-68

Kunstseide
leinenartig in schönen
Druckmustern
Mr. -95, -88,
-68

Kunstseide
leinenartig, moderne
Tupfenmuster
Mr. -98, -75

Kunstseide
leinenartig, moderne
Streifenmuster
Mr. 1.52, 1.15

Kunstseide
leinenartig, moderne
Noppenkaros
Mr. 1.75, 1.35

*Ihre
Frübling
bringt*

**Wasch
Stoffe**

KRANZ
vorm. Jos. Wolf, Wiesbaden, Kirchgasse

Trachtenstoffe
Mr. 1.05, -98, -88

Trachtenstoffe
leinenartig
Mr. 1.22, 1.15, -92

**Deutsche Heimat-
trachten** . . . Mr. 1.28

Vistra in mod. Druckmustern
Mr. 1.28, 1.15, -95

Zefir-Karos
Mr. -62, -59, -56

Baumwoll-Cloques
in schönen Druckmustern
Mr. 1.35, 1.28, -98

Wäschekunstseide
Mille-fleurs
Mr. . . . 1.15, -95

Wenn Koffer, dann zum
Wenig Worte

Koffer-Pohts, Sattler u. Taschner
Kirchgasse 36
Ecke Friedr. str.



Qualitätserzeugnisse
sind die neuen
SINGER

Nr. 201 mit waagrecht umlaufendem Greifer
Nr. 88-Zentralspulen-Maschine, beide mit
knotenfreiem Stich vor- und rückwärtsnähend

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESellschaft
Wiesbaden, Langgasse 16
Singer Kundendienst überall.

Das Luft- u. Sonnenbad
Unter den Eichen
hat seine Pforten geöffnet!

Bei Schlaflosigkeit

Herz- und Nervenschwäche, nehmen Sie
unser bekannt, natürliches Kraftmittel:
Floradix - ENERGETICUM. Allein echt

Wiesbadener Kräuter- und Reformhaus neb. Uhrturn
P. Blumenthal, arisches Unternehmen, Marktstraße 13

Bin zu sämtlichen Krankenkassen
zugelassen.

Dr. med. dent. Brinkmann
Zahnarzt.
Wiesbaden, Wilhelmstraße 9

Sprechstunden vormittags 9—1 Uhr
nachmittags nach Vereinbarung.
Fernruf 27154

Familien-Druckfachen E. Schellenberg für
jede Art in kürzester Zeit Wiesbadener Tagblatt

Rheuma-, Gicht-

und Jodias-Leidenbe trinken
jetzt den echten Alpenfäuter
Harnsäure-Tea

der Harnsäure löst und aus-
scheidet und das Blut gleich-
zeitig entgiftet und entkalkt.
Orig.-Packung RM. -75 u. 1.-

nur in der
Troggerie
Wagnerheimer
Ed. Rüdiger
und Trogger
Straße

Tel. 27820

Schuh nach Maß

eleg. u. orthopädische Anfertigung
Plattner, Schuhmachermeister
Bärenstraße 2 u. Bahnhofstraße 3
Damen-Sohlen 1.90 4059
Herren-Sohlen 2.60 genäht 0.30 u.

Möbeltransporte u. Lagerung
bei billiger Berechnung und nur
bester Ausführung übernimmt
Wiesbadener
Transport-Gesellschaft
Friedrich Jander & Co.
Tel. 23958—20043, Kufelstr. 45.
Wartenhaus (Graber Rheinstr. 69).

Werbe-Sendungen liefert schnell und am
E. Schellenberg für den Wiesbadener Tagblatt

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer
lieben unvergesslichen Entschlafenen,
sowie für die trostreichen Worte des
Herrn Vikars Fischbach, ebenso den
Schwestern Elisabeth und Sybille für
ihre Opferbereitschaft sagen wir auf
diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank.

Frau Elisabeth Rathgeber, Wwe.
und Kinder.

Für die herzliche Anteilnahme beim
Heimgang unseres lieben Entschlafenen
und die zahlreichen Kranz- und Blumen-
sendungen spreche ich im Namen aller An-
gehörigen meinen innigen Dank aus.

Frau Margarete Tappermann
geb. Lutz.

Wiesbaden, den 2. Mai 1936.

Gibt den Blinden Arbeit!
Körbe und Stühle werden ge-
flochten u. re-
pariert. Grammophon-Reparatur u.
Stereos. - Kleinreparaturen, Glas-
arbeiten, Bürsten u. Seilen aller Art.
Nebenverkaufsstelle im Laden
Körbstraße 30, bei Heller, 2123
in Blindenanstalt, Natl. Blindenför-
derung, Verb.-Rhein-Str. 37, 2, 29036

Briefmarken!
An- und Verkauf
von Sammlungen,
Einzelmarken,
ganz. Nachlässen
Marken - Katz
Michelsberg 7.

Todesfälle in Wiesbaden
Wilhelm Beder, Kraftfahrdienst-
beige, 40 Jahre, Alterstr. 57,
† 27. 4.
Katharina Dieb, ohne Beruf,
73 Jahre, Emmer Straße 59,
† 28. 4.
Ernst Rohrmann, Tischler,
25 Jahre, Alterstr. 42, † 28. 4.
Karl Sandberg, Landesbauinsp.,
1. 2. 73 Jahre, Rüdigerstr.
Straße 30, † 28. 4.
Seiene von Jaktrom, ohne Beruf,
71 J., Dambachstr. 10, † 29. 4.
Katharina Zimmermann, geb.
Kettenbach, 80 Jahre, Rüdiger-
thaler Straße 24, † 30. 4.
Anna Kraus, geb. Paul, Witwe,
86 Jahre, Rüdigerstr. 4, † 30. 4.

W. Biebrich
Elisabeth Engelmann, geborene
Glenhorn, Ehefrau, 86 Jahre,
Bahnhofstraße 25, † 28. 4.

**Halten Sie sich
gesund**
durch regelmäßige
Betrachtungen mit
der „Künstlichen
Höhensonne“
Original Hanau-
Stärken des
Herz, harter
die Nerven und brünnen die Haut.
Kompl. Apparate von 98,- bis 241.20 RM.
Verlangen Sie kostenlos Prospekt von der
QUARZLAMPEN GESELLSCHAFT
m. b. H. Hanau a. M., Telefon 71

Hanauer Höhensonne

Autorisiertes Verkaufslager:
Heraeus & Co.
Tannusstraße 9, gegenüber
dem Kochbrunnen, Tel. 28941.
Dortselbst unverb. Vorführung.
Kostenlose und unverbindliche
Besichtigung bei

Stoß Nachf., Tannusstr. 2
Autorisiertes Verkaufslager



Deutsche Jugend



Der Schwarzkünstler Doktor Johannes Faust

Die Geschichte des „weißbegeisterten“ Zaubers und Schwarzkünstlers Johann Faust knüpft an einen Menschen an, der wirklich gelebt hat. Seit dem ersten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts erteilte in den verschiedensten Gegenden von Deutschland ein Mann Aufsehen, der überaus tief und selbstbewusst auftrat und mit seiner gelehrten Bildung profitierte. Den Studenten imponierte er als schwadronierender Tausendfüßler, und das Volk erzählte im Lande von seinen Zaubereien und Zaubertrickspielen.

Die vollständigsten Faustbiographen geben Rada, Salzweber, Vnhalt, Wittenberg und andere Orte als Geburtsstätte an. Die Wissenschaft nimmt allgemein an, daß Faust in Knittlingen bei Maulbronn im 1490 (die Jahre zwischen 1485 und 1491 kommen in Frage) geboren wurde. Der Bauernsohn aus der Heilberger Gegend, der für den gelehrten Doktor Faust gehalten wird, heißt Georg Helmke. Er wurde am 9. Januar 1505 als Student der Universität Heidelberg eingeschrieben.

Nach Art der Gelehrten jener Zeit legte er sich einen lateinischen Namen bei und warb den für einen Zaubereckwühlenden Namen: Faustus, d. h. der Glückliche. Es wird auch behauptet, daß er sich Fustis, d. h. der Knüttel, nannte, d. h. aus Knittlingen kommend. Ein Brief des berühmten Geisteschrifters Theophrastus, den dieser an den turkischen Kaiser Suleiman an Faust zu Hofe, furt am 20. August 1507 schrieb, gibt geschichtlich eine nicht gerade günstige Nachricht über Doktor Faust: Theophrastus von Sponheim erzählt, wie er von Faust im Mai 1506 eine Art Wittenkarte — heute würde man besser Geisteskarte sagen — erhielt. Danach nannte sich Faust damals Georg Sabellicus und Faust der Jüngere, Sabellicus in Einzeichnung an das berühmte Zaubergeheiß der Sabelier, und Faust der Jüngere im Gegensatz zu einem Zaubereck Faust, der einen blauen Fuß hatte. In Wirklichkeit waren Faust der Ältere und Faust der Jüngere ein und dieselbe Person. Weil Faust der Ältere als ein marktschreierlicher Mensch berüchtigt war, sollte durch die Bezeichnung Faust der Jüngere die Ansicht der Menschen irreführt werden. Auf seiner Wittenkarte nannte sich Faust: Magister Georgius Sabellicus, Faustus Junior, fons neptunianus, astrologus, magus secundus, chiromanticus, agromanticus, pyromanticus, in hydra arte secundus, das bedeutet: Quellborn der Totenbegehrrer, Sterndeuter, Zaubereck, Wahrsager aus der Hand, aus der Luft und dem Feuer und dem Wasser, Theophrastus von Sponheim schildert ihn als Landstreicher, leeren Schwärmer und betrügerlichen Strolach, der verdiente, ausgepeitscht zu werden. Seine Beinamen sollten nur beweisen, daß er ein unheilvoller Geist wäre, ein Kärz, aber kein Weltweiser. So urteilte der hochgelehrte Geisteschrift Theophrastus von Sponheim. Es wird erzählt, daß Faust bei der Begegnung mit Theophrastus folgende Worte geräumt habe: „Warum er dem Theophrastus auswich? Er hatte sich gerührt, daß er alle verlorengegangenen Schriften der griechischen Weltweisen, des Plato und des Aristoteles, wieder

herbeischaffen könnte. Und was dann, wenn er beim Wort genommen würde?

Daß Faust durch sein Auftreten bei den Zeitgenossen Eindruck machte, zeigt sich z. B. darin, daß er nach kurzem Aufenthalt in Würzburg im Jahre 1507 von dem Ritter Franz von Sickingen eine Stelle als Lehrer in Kreuznach erhielt. Aber Faust taugte nicht zu gewöhnlicher Arbeit. So finden wir ihn im folgenden Jahre wieder in Heidelberg unter dem Namen Johann Faust als Student. Die Äpfel der Hochschule kletterte darin mit dem ältesten Faustbuch überein, daß sich Faust am 13. Januar 1509 mit anderen Jünglingen öffentlich prüfen ließ und als erster von 16 angehenden Gelehrten die Prüfung mit Ehren bestand. Unter einem hochfliegenden Namen Hemiteus Hebelbergensis, Heidelbergischer Halbgoth, durchzog er Deutschland und kam Ende September 1513 nach Erfurt, wo er vollständig wurde. Noch heute heißt das „Fausthäuschen“ in Erfurt nach ihm, und im „Häuser“, in der Schillerstraße, zeigt man noch seine Wohnung. Einmal soll er durch dieses Gäßchen einen mächtigen Baumstamm von 4 Pferden haben ziehen lassen, doch habe sich das Gäßchen in einen Strohhalm verwandelt, an welchem 4 Föhne zogen. In den nächsten Jahren soll er in Basel und Leipzig gewesen sein. Der Magister Jakob Bogen erzählt in den Leipziger Annalen von dem berühmten Hocktritt des Zauberkünstlers aus dem Auerbachischen Keller.

Agrippa von Nettesheim berichtet 1525 in seinen Briefen von einem deutschen Zaubereck am Hofe des Königs Franz I. von Frankreich. Da das älteste Faustbuch bereits über seine

Tätigkeit als guter Schläger im Dienst des französischen Königs berichtet, wird Faust wohl dieser deutsche Zaubereckmeister gewesen sein.

Später, taucht Faust noch einmal in Worms auf. Aus einer Stelle der berühmten Zimmerischen Chronik können wir mit Sicherheit darauf schließen, daß Faust um 1540 einen „ellengischen“ Tod fand, und zwar „mit weit von Staufen, dem Heilich im Breisgau“.

Die äußere Erscheinung des geheimnisvollen Mannes war wenig anziehend: ein düdeliges Männlein, eine dürre Person, habend ein kleines graues Bartlein. Sein öffentliches Auftreten ist unmittelbar mit dem Schicksal des Geheimnisses. Das Volk in Stadt und Land sah im Doktor Faust einen übermenchlichen von Teufels Gnaden. Die Sagenbildung machte aus ihm einen Hellschinder mit Fortschreibern, einen Gottesvergesser und Teufelskammerer, der ein geleiteter Strohhalm, Entdecker und Räuber, Wohlthäter und Trankensoldat zugleich war. Der Faustglaube, wie er sich in den bekannten Volksbüchern erhalten hat, ist ein Wert des deutschen Volkes, das in Erklärung der heimlichen Wunder und Rätsel des Lebens seine eigenen Wege ging. 1587 erschien bei dem Frankfurt Buchdrucker Spieck die Historia von Doktor Johann Fausten, dem wohlbegeisterten Zaubereck und Schwarzkünstler.

Manche behaupten, das Buch von Doktor Faust wäre nur erfunden, um die Menschen von der Zauberei abzuwehren. Wir aber wissen, daß seitdem die größten Denker, Dichter und Dichter sich mit dem Faust beschäftigt. Dem dichtenden Volke war es der gelehrte Zaubereckmann, der in ihrer Freude, eine Kunde: schiffliche Dämonen, wunderliche Taten und betrügerliche Fährten zu offen. Durch Goethes Schöpfung ist er uns der um Wahrheit ringende und suchende Mensch geworden, der mit Gott und dem Teufel um die wahren Güter dieses Lebens ringt.

„Z. 129. „Hindenburg“.

Das Luftschiff des deutschen Volkes.

Trotz aller Bewunderung dieses mächtigen und schönen Werkes deutscher Technik ist es nur den wenigsten bekannt, welche unendliche Fülle von geistiger und praktischer Arbeit bei dem Bau solcher Luftschiffe und gerade bei „Z. 129“ geleistet wurde.

Für viele Kreise hat darum der bekannte Flieger und Luftfahrtfachverständige Dr. Ing. Werner v. Langsdorff in einer Fülle in der Verlagsbuchhandlung D. Schönbach, Frankfurt a. M., erschienenen Broschüre „Z. 129“ alles Wissenswerte über das neue Luftschiff zusammengetragen und gibt damit jedem ein klares und anschauliches Bild von dieser reißenden Weiterentwicklung. Die Darstellungen sind durch reiches Bildmaterial ergänzt, wie man es bisher in ähnlicher Vollständigkeit noch nicht zu sehen bekam. Nachstehende Ausführungen wurden auszugsweise dem Buche entnommen:

„Z. 129“ ist im Gegensatz zu „Z. 127“, der als Versuchsluftschiff ohne ausgeprägten Verwendungszweck gebaut war, als Verkehrs- und Transportluftschiff konzipiert. „Z. 127“ hat Beweis geliefert, daß ein jahresplanmäßiger Luftschiffverkehr ohne weiteres möglich ist. Gleichzeitig aber haben auch seine Überflüge gezeigt, daß es für solche Fernfahrten eigentlich zu klein ist. „Z. 129“ wurde deshalb wesentlich größer gebaut. Der Rauminhalt des „Z. 127“ betrug 103.000 m³, beim „Z. 129“ jedoch 190.000 m³. Diese Vergrößerung des Gasinhaltes bedingt natürlich eine Vergrößerung der gesamten Schiffabmessungen. So liegt die Länge von 235 m des „Z. 127“ auf 248 m beim neuen Luftschiff, der Durchmesser von 30,5 auf 41,2 m. Diese Vergrößerungen ermöglichen eine Erhöhung der Zahl der Gase von 20 auf 50, der Tagesfahrten liegt auf 150, bei einer Beladung von 45 Mann. Hingegen kommen auf 20 Tonnen Voh und hochwertige Fracht. Der Frachtraum hat solche Abmessungen, daß er auch fertige Fracht, wie Kraftwagen, Klaviere usw., mitnehmen kann.

Welche Ausmaße der neue Zeppelin hat und welche Mengen Material für seinen Bau verwendet wurden, kann man sich vergegenwärtigen, wenn man bedenkt, daß die Bauteile des Gerüsts aneinandergefügt eine Gesamtlänge von über 500 km, also etwa die Entfernung von Berlin nach Frankfurt a. M., ausmachen. Eine 136 km Draht wurden verwendet. Die etwa 5,5 Millionen Aktien des Leichtmetallgerüsts wiegen rund 80 Zentner, so daß zu ihrem Transport schon ein schwerer Lastwagen nötig wäre. Die für den „Z. 129“ verwendete Menge an Füllstoff (etwa 27.000 m³) würde ausreichen, um etwa 9.000 Männer anzugehen daraus herzustellen. Die Gaszellen im Innern des Schiffkörpers haben etwa 78.000 m² Oberfläche. Ihre Füllung würde, Leuchtgas angenommen, eine gewöhnliche Strohlaterne 26.000 Tage, das sind 72 Jahre, brennen lassen. Um die Größe des Gasinhaltes von 190.000 m³ klar zu machen, sei erwähnt, daß angenommen es handelte sich hier um Leuchtgas, eine Familie könnte etwa 650 Jahre lang brennen und kochen kochen. Bismarck ist ein monatlicher Gasverbrauch von 25 m³ angenommen. Und schließlich sei noch zur Anschaulichmachung gesagt, daß ein guter Fußgänger 3 Minuten gehen muß, um das Luftschiff von einem Ende bis zum anderen zu durchqueren.

„Z. 129“ verfügt mit einer Höchstleistung von 4400 bis 5000 PS fast über die doppelte Leistung des „Graf Zeppelin“. Die Geschwindigkeit beträgt etwa 135 km je Stunde. Einmalig bei einem Luftschiff wurden beim „Z. 129“ Dieselmotoren verwendet, die sich durch besondere Betriebsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit auszeichnen. Der Treibstoff besteht aus 80.000 kg Schweröl, die für eine Fahrtstrecke ohne Landung von 12.000 km ausreichen. Das ist eine Reichweite, die bei weitem die aller heutigen Verkehrsflugzeuge übertrifft.

Da „Z. 129“ für den Fernverkehr bestimmt ist, ist für die Bequemlichkeit der Reisenden besonders gesorgt. Neben einem Speisesaal, einem Gesellschaftsraum, einem Schreib- und Lesesaal ist sogar ein Rauchsalon und eine Bar vorhanden. Jede Kabine hat einen Radioapparat mit Radio- und Warmwasser, ist elektrisch beleuchtet, künstlich belüftet und durch Warmluft beheizt.

Der heute das Zeppelinluftschiff über Land und Meer ziehen sieht, neigt wohl dazu, dies alles selbstverständlich und natürlich zu finden. Das Ganze und Einzelne hat aber erst mühsam, nach vielen Feststellungen erlangt werden müssen, und es ist nicht vergessen, daß die in der Welt einzig dastehenden Erfolge des deutschen Luftschiffes nur der mit größter Fähigkeit und nie ermüdender Unermüdlichkeit geleiteten Fliegerarbeit des Grafen Zeppelin zu verdanken ist.

„Z. 129“ ist das Produkt dieses unermüdlichen Schaffens, dessen wahre Größe erst bei einer näheren Betrachtung richtig erkannt und geschätzt werden kann.

Was wiegt ihr Futterberg?



Vergleicht man die Nahrungsmenge mit dem Körpergewicht, so kommt man zu wunderlichen Ergebnissen.

Der Mensch lebt von besonders gehaltvollen Nahrungsmitteln. Darum ist er fähig, mit einer verhältnismäßig geringen Menge auszukommen.

Ganz gewaltig aber ist der Futterberg der Raupe des Seidenpinner; sie lebt von Maulbeerblättern und frisst eigentlich unablässig, das Vielfache ihres Körpergewichts, täglich.



Bei einem Durchschnittsgewicht von 12 Zentnern verbraucht das Rind etwa 65 Pfund Futterstoffe täglich (oben). Erheblich größer ist schon der Bedarf des Rindes im Vergleich zu seinem Gewicht, denn er hat eine sehr rasche Verdauung und seine Nahrung enthält viele unbrauchbare Stoffe (unten).



So ein gesunder Jungenmagen kann schon eine gehörige Portion vertragen. Und trotzdem, wie klein ist die Menge im Vergleich zu unserem Gewicht. Die Form, in der ein Lebewesen seine Nahrungsmittel zu sich nimmt, und die Größtgröße, mit der der Verdauungsapparat sie auszunut, sind ausschlaggebend für die Größe des täglichen Bedarfs. Sehen wir uns nun in der Umwelt nach ähnlichen Verhältnissen um, dann machen wir die Feststellung, daß unser Futterberg verschwindend klein ist, im Vergleich mancher Tiere gemessen.

THE

Roman von
C. von Crailsheim - Rügland

für dich und mich

11. Fortleitung.

Doktor Weigner übernahm es, zwei Schnüre der Perlenkette zu verlaufen. Uffke sah sie. Sie wußte, bald müßten weitere Perlen daran glauben, denn das Schanzenthierchen mußte sie nicht anreifen.

Maienten begie Heilig die Dien, aber Ultras froh
 Sie tief ins Treite, um warm zu bekommen, ging an Do-
 hand vorbei, das ihr gehörte, ging an einem Acker bei
 land mit Minnergrün, Grün und braun dreiteilig die
 Wiesen, Acker und Felder. So oben am Himmel fand
 einen einzigen, große, goldbarmernte Wolke. Und als
 trafe dies wohl ein anderes Göt, entbeden Ultras
 trafe gleich ein gleichender Acker. Sie ging darauf
 an, hülfe ihm von einer Luftseite umbrander, sah ein
 großes Blumenmeer, das wie ein Tadeln in all der ein-
 fönigheit ringum mit einer erlauchtigen Gedächtnis, Aar
 einen Acker, einen Acker, einen Acker, einen Acker, einen
 einen Acker, einen Acker, einen Acker, einen Acker, einen

Alte trat den Rücken an. Ihre Felle trugen sie über sich — Ihr Haus war voll. Am Himmel stand eine große — Ihr Leibes Wort war Egar an sie — Ein- samkeit, laß ihr an Thule. Sollte sie schlummer als der Abschiede, die ihr ihre Jugend schlimmer als der Tod war? Würde sie noch jubelnd die Kraft auf- bringen, die das Gut forderte? Und wenn sie nicht aufwachte? Wenn all die Dämonen, die Bärge von Sorgen, die Wägen der Verheißung, der Verzicht eigenen Antreten vergelten, waren? Schwermut nach in Wirtes Weg. Angst packte sie, sie lächelte es doch nicht ausbleiben. Soß übermäßig ergiff sie das Ger- fangen, auf und davon zu laufen, alles hinter sich zu lassen, Wärme, Leben, Bewegung aufzulösen, bunte be- demteste Schattentier zu sehen, wieder Mut zu hören, das Gut zu heilen.

offene Fillette beim und im Vermoltungszimmer.

„Haben Sie ein Kursbuch, Herr?“

Er reichte es ihr und lehrte zu seinen Berechnungen auf. In kleinen, runden Hölzchen fanden die Ziffern und die Rechenarten auf. Er zeigte, wie man die Ziffern in die Hölzchen steckte, und wie man die Rechenarten an den Hölzchen machte. Er zeigte, wie man die Ziffern in die Hölzchen steckte, und wie man die Rechenarten an den Hölzchen machte.

Robin jahre ich, überlegte Alfritte.
 Gerfin? Sie sah das Kreuzbuch auf,
 und fand den D-Zug.
 Damit fiel ihr Bild auf Mer! Er untersuchte eine
 Weizenhorde mit einer Fingabe, die Alfritte sich bewegte.
 Wie er sich abmühte — wie er dielen schweren Kampf
 mit dem Angstschol aufnahm! Er war doch auch jung
 und das Gut-achte ihm nicht einmal.

Ulrike legte sich das Kursbuch beiseite. Sie schämte sich ihrer Reichenflucht. Mit neuer Geduld ging sie in das Wohnhaus hinüber.

Der schöne Herr in dagewesen", meldete Majante.

Wurde unterdrückt ein Vöckeln. Es gab nur einen, auf den diese Bezeichnung paßte: Radolfink! „Er kommt noch wieder, hat er gesagt!“ ergänzte Braume, und sie war so aufgeregter dabei, als wäre es umdieses Vöckeln, und sie war hier kommen.

[illegible]

„So liebe glückliche Frau, und nun kommt ein
gute, salomons Baruch dir mir sagt, daß Sie zu
Sich aus dem Mangel derer gehen, daß Sie aber
noch nicht abgeben wollen, weil Sie wohl er-
kennen, daß das Recht ein einmüßig zu mir kommt,
sonst in einige kleine Verbesserungen, davon vor-
nehme, die mit in Gedanken an Sie gekommen sind?
Was soll ich Ihnen noch erzählen? Ich bewundere
Ihre Energie, Ihren neuen Lebensgeist. Was
sagt mir nicht der Zug einmal durch das goldne
Land zu den drei goldenen und blauen, nach den
Erstarrt Steigt. Darin, Sie dann schauen? Es
wäre mir Wunsch und Bedürfnis, mit Ihnen davon
zu sprechen, was Sie heute verloren haben —
Hilfte freute ich des Vieles. Er brach fast etwas
Geistmaliges. Er brachte ihr Erinnerung an frohe
Stunden, an Larm und Lachen.

Und die unerfüllte Sehnsucht vieler Jahre ruht in ihm auf.
Geßüßelt seine Schritte.

[illegible]

Ob er hielt das Gähnen, dieses Gähnen von dem kleinen Gähnen. Und im Hospital handelt sein Irres, verwirrtes Gähnen nur von diesem Gähnen und alles ist davon so wunderbar erfüllt, die Stöße, das Rinnen, die Affektin und auch der Ob.

Kurioser deutscher Silberboden.

von Hermann Ulrich-Dannibal.

Größeres — fehlt!

In der Zeit der deutschen Kleinkunsterei mußte jede Residenz ein Denkmal des Landesherren haben. So ließ auch in Heussel ein Standbild für den Großherzog Georg von Mecklenburg-Strelitz. Es hat allen andern deutschen Denkmälern etwas Auf-

fallendes voraus; es hielt nämlich fest.
 Das große Monument im Jahre 1866 in
 den Gröbsten Friedrich Wilhelm stiftete wurde,
 fragte der Kaiserlich von Albrecht Wolf, den Kaiser des
 Diktaturs, das die Figur des Größten, aber nicht ungleich,
 die Hand vor der Front des Größten und ließ die Augen ge-
 nuss, und er bewies: Das geht über dem Größten
 nicht, und er bewies: „Doch ist nicht der Größte
 fallendes voraus; es hielt nämlich fest.“

Die zurechnenberger vermuß, als gute annehmen, jedoch nicht zu befehlen. Sie brachten im Eifer aber mit das Standbild und ließen den Denkmalstiel mit der Namensinschrift unverändert stehen. Der eigene Großherzog blinde nun zwar auf das Schloß, aber war sich über seinen Namen unterrichten wollte, mußte erst seine hochfront bekunden.

Zeit fingen erst hoben die Reutstreliger die Absicht, den Großherzog wieder unanbrechen, damit man den alten Landesherren nicht immer erst von hinten betrachten muß, um seinen

Ein Paatlides Zorduch.

Die Zinbi Yuden, das multitalige Instrument, zollt sich, in allen andern deutschen Städten etwas Gefährliches voraus zu haben, nämlich ein heidnisches Eßgeschloß.

Ebenso die Yuden denken sonst, besaß sich auf der Spitze ihres eigenen Zinbiter ein Zinbiter. Da kam eines Tages der Konfessor der Stadt Brandenburg in die Stadt, um ihre mittelalterlichen Sühnweisen in Ausübung zu nehmen. Er beschloßte auf das Zinbiter und fand, daß hier Yuden

Es verlangt daher, das Maß sei von der Vorbildgröße des Turmes an entnommen und den Einlagen auf der niedrigeren Seite an der Stabilität des Turmes eine neue Stützgegend zu schaffen. Jedem Bau aber Mittel notwendig waren, wurde der Turmfortschritt dieser Angelegenheit in einem mehr als sechs Zentimeter breiten Seitenbündel an, das jetzt Teilstränge des Regierungsbüroaussehens aufweist.

Der Konfektor legte schließlich, er ließ eines Brötchens das Störchen entstehen und auf der unteren Seite des Tunnels einen kleinen Nestsack anbringen, den sich die Elstern zum neuen Nest ausbauen sollten.

Sein Wundt, daß die Exonerirte heute den Fremden hundert
voll diese Begebenheit erzählten und auf das Fünftal wackeln,
daß sich der Konfession auf der hundert Turmpitze gelebt hat.

Der Mann und das Kind.

Erläut. von Aram. Singat.

[illegible]

Quand'ich bleib' erigittet stehn. Er ist callos, er jagt, vor
von diesen Hochzeiten, sie ihn etwas bräut' und findet sich bei
nicht gerade, ba er sein Kind hat und nicht weis, wie man es
rechen soll. Aber er muß doch Kind die Angst nehmen.
Soll ich mit dir nach Hause gehn? Er kamst du nicht
flöhen. Bist du bangig?
Er freut sich, daß seine Stimme einen so milden Klang hat
und macht nach und nach, Schritte.
Oder ist es so laut mit dir, ein
Oder ist es so laut mit dir, ein

Seit neigt sich das Alter ganz hinab, umflößt mit beiden Händen das Kind und es trägt es in sein liebes Gedenkbild. Eine wunderbare Freude durchdringt ihn völlig und ein einlaßendes Herz ist erfüllt von einer lieblichen Pflicht. Seine tauhe, alternde Hand verlißt alle Ecken und Angulaturen aus dem blauen Kinderband um freudlich zu und bringt dann seine Freude.

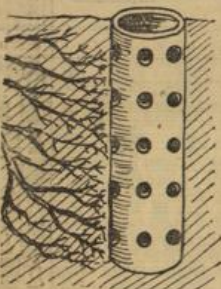
[illegible][illegible][illegible]

Haus, Hof und Garten.

Der Obstgarten im Mai.

Die im Frühjahr gepflanzten Bäume werden bei trockenem Wetter regelmäßig gegossen, bei mangelndem Nachstrom auch abends beirrigt. Wo frisch gezeigte Bäume noch nicht getrieben haben, nimmt man sie aus der Erde, beschneidet die Wurzeln nochmals, falls die früheren Schnittstellen braun geworden sind, und stellt sie dann 24 Stunden in Wasser. Danach erfolgt die neue Pflanzung. Die früher eingetragenen Baumhöhlen erhalten einen Belag von kurzem Mist oder Torf, um die Feuchtigkeit zu erhalten. An neu gezeigten Bäumen und an Hornobst schneidet man nach der Blüte die kleinen Fruchtblätter mit dem Messer ab. — Im Mai ist das Thermometer genau zu beobachten, damit man bei Frostgefahr die Spaliere und kleinen Gehölze durch Tücher, Laubentzweig usw. schützt. Auch Erdbeerbeete werden nötigenfalls abgedeckt. — Erlaubt es die Witterung den Bienen nicht, während der Blüte zu fliegen, so erfolgt eine künstliche Befruchtung des Hornobstes in regelmäßigen Mittagsstunden mit feinen Haarpinseln. — Die früher geschnittenen Weinreben heftet man an die Spaliere. Gegen solchen Meistau wird zum ersten Male mit Kupferalkalibrom gesprüht. — Die Weibtriebe an gepflanzten Bäumen werden entfernt, die Verbände gelöst, damit sie nicht einschneiden. Schutzstäbe vermeiden das Ausbrechen der Oblettriebe. Zu Anfang des Monats können frisch getragene Bäume oder solche unbedeutender Sorte durch Wippen hinter die Rinde veredelt werden. Die Reiser dazu wurden im Winter geschnitten und an einem kühlen Orte eingelagert. — Beim Spalierobst beginnt Ende des Monats das Entpflanzen. Pfirsiche und Aprikosen brauchen nach der Blüte viel Wasser, vor allem,

dünnt. Haben Triebe des Spalier- und Buschobstes die Blüten und Fruchtblätter abgeworfen, so werden sie bis auf zwei Augen zurückgeschnitten. Dadurch verhindert man, daß sie unten lücheln und vom Gummifluss befallen werden. — Bei den Reben bricht man überflüssige Triebe aus. Sieben mehrere junge Triebe zusammen, so wird nur der kürzeste belassen. — Nach dem Austreiben zeigen sich an vielen Bäumen noch dürre Äste. Diese werden jetzt noch vorsichtig entfernt. Dadurch schafft man der Krone nicht nur mehr Licht und Luft, sondern nimmt man dem Schädling seinen Unterschlupf. Dies trifft vor allem für den Vorkäfer zu, der bald von dem abgestorbenen Holze auf das grüne wechelt. — Wo immer noch die Baumwunden nicht mit warmem Steinbohlentee bestrichen sind, soll man dies jetzt noch nachholen. Es wird dann das Faulwerden der Schnittstellen sowie das Einbringen von Pilzen verhindert. Dies ist aber sehr wichtig, soll die Lebensfähigkeit des Baumes nicht unnötig beeinträchtigt werden. — Auch die Kronen junger Bäume nimmt man nochmals in Augensicht. Vieles sind sie zu dicht. Man hätte dem Baume viel Kraft erhalten können, wenn der Aufbau der Krone von Anfang an gehörig berücksichtigt worden wäre. Aber noch ist es nicht zu spät. Es ist immer noch besser, der Baum hat einige Äste getrieben, die jetzt fallen, als daß die Krone zu dicht wird und die Krone mit allen ihren Nachteilen bildet. Der Obstbauer wird also jetzt noch einmal die Winterarbeiten überprüfen und nötigenfalls bis und da regulierend eingreifen. Das gilt auch für die Behälter, die noch Baumtrümmern aufweisen, oder bei denen der Stand zu dicht ist, so daß einzelne Gehölze fallen müssen.



wenn sie an Mauern stehen. Es kommen dabei vorteilhaft durchlöcherter Leinwand zur Verwendung (s. Abb.). Schon jetzt werden bei zu dichtem Stande die Fruchtholze ausge-



Wissensproben, die zu lang bzw. zu kurz abgezeichnet sind (mittlerer und rechter Ast). Gut umwalte Wunde (linker Ast). Geschnittenes Holz (Hauptstamm Mitte und rechts Stumpfen an diesem).

Die Kaninchenzucht im Mai.

Im Mai geht der Jüchter ganz zur vollen Grünfütterung über. Immer erhält die Kaninchen noch zuerst gutes Heu. Haben sie sich an diesen einigermassen gewöhnt, dann gibt man kleine Mengen Grünfutter, bis allmählich gekegelt werden. Schließlich bestehen die Hauptmahlzeiten aus jungem Grün. Heu und möglichst auch etwas Körnerfutter oder Schrote und Kleien soll man aber immer noch beibehalten. Die Jungtiere der ersten Würfe werden abgelegt, von sehr frühen Würfen auch schon nach Geschlechtern getrennt. Beim Abgeben nimmt man die Hälften morgens aus dem Stall und setzt sie abends wieder zu. Dies ist einige Zeit hindurch zu wiederholen. Dann kommt das Muttertier einen über den anderen Tag und einmal zu den Jungen, und schließlich bleibt es ganz weg. Vor dem nächsten Decken hat die Hälften noch eine Erholungszeit von mindestens zwei Wochen. Man züchtet auch nicht einfach drauf los, sondern richtet sich nach den vorhandenen Ställen. — Die abgewöhnten Jungtiere erhalten vor allem gutes Klee- und Luzernheu, daneben frisches Grünfutter. Blumen und Blätter des Löwenzahns bieten ihnen und jugendlichen Hälften eine sehr gute Nahrung. Möglichst gibt man Jung- und Juchtieren täglich längere Zeit Bewegung im Auslauf. Die Tiere entwickeln sich dann besser und bleiben von Krankheiten verschont. — Zur Unterbringung von erwachsenen Kaninchen, aber auch von Jungstämmen, die man am besten abseits hält, um ihnen die nötige Ruhe zu sichern, stellt man sich einen praktischen



tischen Einzelstall her (s. Abb.). Er kann eine Trennwand zum Herausnehmen bekommen. Eine Tür ist mit Drahtgitter bespannt, die andere vollkommen geschlossen. Auch als Wurfbau für eine Hälften ist der Stall sehr praktisch. Er findet ferner vorteilhaft Verwendung in Verbindung mit einem transportablen Auslauf. Man ist dann nicht genötigt, die Kaninchen jeden Abend fangen und in die Ställe zurückzubringen. Der Stall dient dann auch als Schutz gegen Witterungsunbilden während des Tages. Er kann 3-4 erwachsene Tiere oder einen Wurfbau Jungtiere aufnehmen.

Düngung der Frühkartoffeln.

Für den Ertrag der Frühkartoffelkulturen ist die Düngung von besonderer Wichtigkeit, da sich die gesamte Vegetation auf nur drei Monate erstreckt. Zunächst ist eine Stallmistdüngung unumgänglich notwendig. Ihre Wirkung darf aber nicht überschätzt werden, da in der kurzen Zeit die Nährstoffe des Stallmistes nicht voll für die Pflanzen aufgeschlossen sind. Er dient vor allem der Bodenverbesserung, der Erzeugung einer guten Gasse. Je er ist durchschnittlich 1 bis 4 Doppelzentner erforderlich. Ausgesprochene Humus-

böden brauchen dagegen weit weniger. Daneben ist für ein gutes und regelmäßiges Auslaufen sowie zur vollen Wirksamkeit der Handelsdünger das Vorhandensein ausreichender Kalkmengen erforderlich. Bei Kalkmangel lassen nicht nur die Erträge der Frühkartoffeln, sondern auch die der Spätkartoffeln sehr zu wünschen übrig. An Handelsdüngern kommt Stickstoff in Form von 4 Kilogramm schwefelhaltigem Ammoniak je Ar, Kali als 40er Kali mit 6 Kilogramm und Phosphorsäure als Thomasmehl mit 4 Kilogramm je Ar zur Verwendung. Die Zahlen geben nur Anhaltspunkte. Der Bedarf an den einzelnen Handelsdüngern ist abhängig von dem Zustande des Bodens, seiner Art usw. Immer ist zu beachten, daß die Handelsdünger in leicht aufnehmbare Form gegeben werden, damit die Kartoffeln sie in der kurzen Vegetationszeit voll ausnützen können. Bei dem großen Kalkmangel der Kartoffeln soll man an dem entsprechenden Dünger nicht sparen. Ein etwasiger Überschuß aller Düngergaben kommt der folgenden Kalkfrucht in vollem Umfang wieder zugute. Kali wirkt günstig auf den Ertrag, während die Phosphorsäure vor allem die Frühreife sowie den Geschmack der Kartoffeln vorteilhaft beeinflusst.

Im Mai breiten sich die Schädlinge aus.

Mit dem Leben in der Natur haben sich die Schädlinge wieder allenthalben breit gemacht. Die verschiedenen Widlerarten spinnen die Blätter schon in der Knospe zusammen, so daß sie verkrüppeln. Man löst die Gespinne auf und vernichtet die Raupen. Die Froschpannertraupen lassen sich an einem Faden heraus, wenn die Bäume geschnitten werden. Sie lassen sich dann leicht vernichten. Die Larven des Apfelblütenstechers sitzen in weit genordeten Weidenknospen, die man ausbricht. Die Larven der Ringelspanner halten sich in abgefallenen und gelb gewordenen Früchten auf. Diese werden ebenfalls gesammelt und verbrannt. Mistfäher schneidet man am frühen Morgen von den Bäumen auf ausgebreitete Tücher. Sie werden schnell in kochendem Wasser. Fühner fressen Mistfäher sehr gerne. Wespen sind mit Fanggläsern



Eier des Ringelspanners.

zu bekämpfen. Besser noch gerührt man die Nester, und damit die ganze Brut. Blattläuse sitzen an den jungen Trieben. Die Kolonien werden mit dem Finger zerdrückt oder mit Tabakbrühe besprüht, ehe sie sich weiter ausbreiten. Blattläuse befallen das alte Holz. Man beutet sie vorsichtig mit 10prozentigem Obstsaftarbeitsmittel. Dieses darf aber nicht an die Blätter kommen. Zeitige Vernichtung ist geboten, ehe die Läuse sich auf die jungen Triebe ausgebreitet haben. Zur Bekämpfung der Schildläuse wird die Rinde abgekratzt oder mit heißen Lössen abgewaschen. Beim Befall der Aprikosen und Pfirsiche durch die Rindenstecher sind die

festigen Blätter zu sammeln und zu verbrennen. Die Stachelbeerblattwespen fallen beim Schütteln am frühen Morgen auf untergelegte angefeuchtete Tücher. Im Kampf gegen die Schorfkrankheit beirrigt man die Bäume unmittelbar nach der Blüte und drei Wochen danach mit 1proz. Kupferkalkbrühe. Sind Apfelbäume vom Mehltau befallen, so schneidet man die befallenen Triebe ab und verbrennt sie. Es wird an den Stachelbeeren Mehltau festgestellt ist, werden die Sträucher mit 10prozentiger Schwefelkalkbrühe und nach etwa 10 Tagen nochmals beirrigt. Im Kampf gegen Rostmilch schneidet man dünne Zweige ab und verbrennt sie. Dasselbe gilt beim Gitterrost der Birnen. — Im Gemüsegarten fressen die Erdflöhe die jungen Kulturen fast. Man bestreut den Boden mit Sägemehl, Torf, Asche oder noch besser mit Thomasmehl, das gleichzeitig eine wertvolle Düngung ergibt. Auch fleißiges Gießen hält die Schädlinge fern. Beim starken Befall werden Breiter oder Lächer, die mit Teer bestrichen bzw. getränkt sind, dicht über den Boden hergeführt. Die dringenden Erdflöhe bleiben an diesen Längen hängen. Die Raupen des Kohlweißlings sitzen an der Unterseite der Blätter. Sie werden dort abgelesen, wenn nicht zuvor vorbeugenderweise die Eierhüllen gedrückt werden.

Drahtwürmer fressen die Wurzeln der jungen Gemüspflanzen ab.

Besonders bei trockenem Wetter weisen, junge Kohl- und Salatpflanzen, ja auch Kartoffeln oft ohne ersichtlichen Grund und Herben ab. Zieht man solche Pflanzen aus dem Boden, so sind die Wurzeln meist ganz abgefressen. Beim Ausheben der benachbarten Erde kommt ein wurmförmiges Tier von gelber oder dunkelbrauner Farbe mit drei Paar kurzen Beinen zum Vorschein. Es ist die Larve des Saatkornwurm, die eine Entwicklung von 2-4 Jahren im Boden durchläuft. Besonders bei trockenem Wetter und auf schweren, kalten Böden legen diese Drahtwürmer den Pflanzenwurzeln sehr zu. Bei Niederfrüchtlern wandern sie in die Tiefe. Auch der Käfer der flüchtigen Larvenform richtet großen Schaden an der jungen Rinde, sowie den Knospen und Blättern der Obstbäume an. Schon bei der Bodenbearbeitung achtet man auf die Drahtwürmer, sammelt und vernichtet sie. Die Beete hält man möglichst feucht und deckt sie zu diesem Zwecke mit Torf und Sägemehl ab. Dadurch werden gleichzeitig die Erdflöhe abgehalten. Die Würmer können außerdem in großer Zahl durch ausgelegte Kartoffel- und Rübenknospen angezogen und dann gefangen werden. Die Wurzeln sind jeden Tag nachzusehen. Schwere und kalte Böden werden im Herbst mit gutem Kompost und Kalk begünstigt.

Die Kultur der Tomaten.

Im Erfolgs bei der Kultur der Tomaten zu erzielen, verwendet man frühreifende Sorten, deren Sprosslinge sorgfältig angezogen und gut abgegrüht wurden. Am besten werden Tomaten ins freie Land gesetzt, die in Töpfen angezogen wurden. Der Standort ist sonnig und windgeschützt. Die Pflanzen haben reichlichen Abstand voneinander. Wo diese wenigen Gesichtspunkte beachtet werden, lassen sich gute Erträge erzielen. Zur Kultur im freien Lande ist man Mitte Februar bis zum März den Samen in niedrige Kästen oder Samenschalen. Am geeignetsten kommen die Sämlinge dann zur Vorkultur. Die Saatflächen haben auf dem Boden zum ersten Abzug eine Schicht Stroh oder Scherben. Darauf breitet man 5 Zentimeter hoch mit Kompost oder nachdrückte, abgelagerte Kompost. Der Samen wird dünn ausgebreitet. Die Kästen sollen einen allseitigen Abstand von 2 Zentimeter haben. Man bedeckt sie leicht mit sandiger Erde. Diese wird etwas angebrüht und mit warmem Wasser überbräut. Die Saatflächen sind mit Glas abgedeckt. Bei etwa 18 Grad Celsius treiben die Samen in einer Woche. Darauf stehen die Kästen etwas feucht, aber hell. Die erstarkten Sämlinge werden allmählich 5 Zentimeter Abstand verpflanzt. Sie bleiben dann bei etwa 12 Grad Celsius weiter unter Glas. Sobald sich die Pflanzen zu zeigen, pflückt man sie in Stecklingsgröße von etwa 6 Zentimeter Durchmesser. Unter die Kompostdecke wird etwas Rasenerde oder Lehm und viel Sand gemischt. Sind die Töpfchen gut durchwurzelt, dann erfolgt ein Umliegen in größere Töpfe. Dies ist bei weiterem Wurzelzustand nochmals angebracht, andernfalls der Stamm verholzt und die Entwicklung stockt. Tomaten lassen sich dann jederzeit ins freie Land versetzen, sofern die Erde feucht ist und nötigenfalls etwas beschattet wird. — Der Boden wurde im Herbst gründlich mit verrottetem Stallmist gedüngt. Vor der Pflanzung gibt man noch je 3 Kilogramm 40er Kali, 4 Kilogramm schwefelhaltiges Ammoniak und 6 Kilogramm Thomasmehl. Mitte bis Ende Mai legt man die gut vorgetriebenen Pflanzen möglichst an eine Südwand ein- oder zweireihig mit 60 Zentimeter Abstand. Auf Beeten stehen die Tomaten in etwa 1 Meter Entfernung. Beim Pflanzen darf der Wurzelballen nicht verletzt werden. Die Beete sind mit verrottetem Dünger belegt, um die Feuchtigkeit zu halten. — Die Pflanzen werden an Stäbe gebunden,



die etwa 1½ Meter über den Boden ragen. Der Boden wird regelmäßig gehackt und frei von Unkraut gehalten. 4-6 Wochen nach der Pflanzung gibt man einen Düngerguß von gelbem Rinder-, Kaninchen- und Schafmist. Dessen sind auf 100 Liter 2 Kilogramm 40er Kali beigemengt. Beim Fruchtanfang werden die Düngungsfälle wiederholt. Niemals darf einseitige Stickstoffdüngung erfolgen, da man sonst zwar viel Laub, aber wenig Früchte erzielt. Bei trockener Witterung ist regelmäßig durchgründig zu gießen. Die Tomaten können eintriebig an Stäben gezogen werden. Bessere Erfolge sind aber mit Spalierkultur (s. Abb.) zu erzielen.